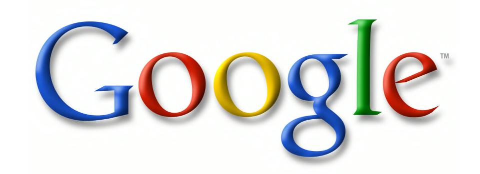
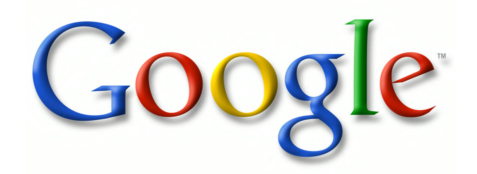
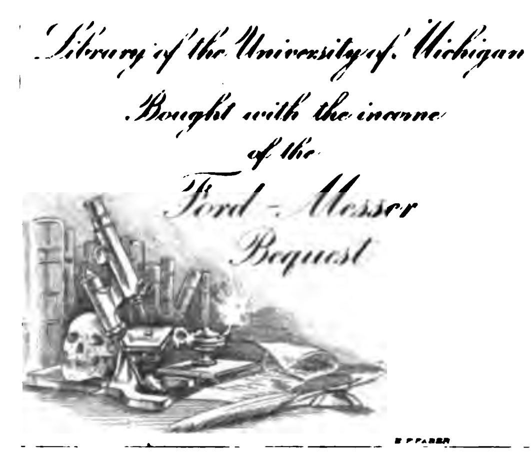

Google




894.6
S96
M5






Ford - Messor
Bequest



NOTEN

ZU DEN

ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN

DER

MONGOLEI UND SIBIRIENS

VON

H. VAMBÉRY.

Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia XII. — Mémoires de la Société Finno-Ougrienne XII.

HELSINGFORS,
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT,
1898.

Das Volksthum der Alttürken.

Wenn jemand seit mehr als vierzig Jahren[1] das Türkenvolk und dessen Sprache zum Gegenstand seiner Studien gemacht hat, darf es wohl nich Wunder nehmen, wenn die Entdeckung und Erörterung der alttürkischen Inschriften der Mongolei und des Jenissei-Gebietes ihn freudig überraschte, und dass er seine anspruchslosen Bemerkungen zu den bisher erschienenen diesbezüglichen Publicationen veröffentlichen will. Ich hätte dies schon längst gethan, wenn die aus dem oft unleserlichen und lückenhaften Texte hervorgehende Schwierigkeit, ein definitives Urteil zu fällen mich nicht abgehalten hätte. — Ohne mannigfache Zweifel gänzlich beseitigen zu können, habe ich mich dennoch im Laufe der Zeit in die vorliegenden Sprachproben so weit hineingearbeitet, dass ich heute mit einer anspruchslosen Kritik hervorzutreten wage. — Es ist natürlich nur eine bescheidene Nachlese, die ich gebe, denn das grosse Verdienst der Entzifferung und Erörterung gehört in erster Reihe den Herren Professor Dr Wilhelm Thomsen und Professor Dr Wilhelm Radloff an. — Was die Leistung Thomsens anbelangt, so ist dieselbe geradezu phänomenal, und bekundet einen Grad von Fleiss, Geduld, Scharfsinn und Kenntniss, den wir keinen bisherigen Entzifferern unbekannter Schriftzeichen, die sich doch in den meisten Fällen auf zweisprachige Texte stützten,

[1] Meine erste selbstständige Arbeit auf dem Gebiete der Türkologie „*Deutsch-türkisches Taschenwörterbuch*" ist 1858 in Konstantinopel erschienen. Verfasst habe ich dasselbe im Jahre 1857.

nachrühmen könnten. — Nicht geringer ist das Verdienst Radloff's, des ausgezeichneten Türkologen, der, als facile princeps in den ost- und nordtürkischen Mundarten, die Lösung so manchen Räthsels erleichtert und zur Klarstellung so vieler dunklen Stellen beigetragen hat. — Wenn ich demungeachtet in vielen Fällen mit meinen gelehrten Vorgängern, namentlich mit Professor Radloff, nicht übereinstimme, so ist dies einfach dem Satze *„Quot capita, tot sensus“* zuzuschreiben. Ich habe so Manches verschiedenartig aufgefasst und ausgelegt, mit apodiktischer Gewissheit jedoch kann ich auch schon desshalb nicht sprechen, weil ich erstens die Original-Monumente nicht gesehen und weil zweitens nicht nur die Helsingforser und St. Petersburger Ausgaben von einander divergieren, sondern weil sogar zwischen den retouchierten und nicht retouchierten Tafeln einerseits und anderseits zwischen den letzteren und der gedruckten Textausgabe Verschiedenheiten obwalten.

Bezüglich des Lichtes, welches die alttürkischen Inschriften auf die ethnologischen Beziehungen des Türkenvolkes im Alterthume werfen, darüber hat Magistrant W. Barthold, in seinem Anhange zur „Neuen Folge“ von Radloff, sich ausführlich genug geäussert und hinsichtlich der geographischen und historischen Bedeutung der Sprachmonumente hat dieser Beitrag, mit Hinblick auf das zur Verfügung stehende karge Quellenmaterial Werthvolles genug geliefert. — Es ist allerdings gegen seine Schlüsse, die er aus den Daten des an vielen Stellen unleserlichen und zweifelhaften Textes zieht, so manches einzuwenden. — So kann ich seine Auffassung von einem damals vorhandenen Türkenreich keinesfalls billigen. — Unter Reich verstehen wir einen auf sesshafter Bevölkerung, auf geordneten Zuständen und festen Institutionen beruhenden Staat, der umso schwerer bei den Türken des Alterthumes anzunehmen war, als türkische Reiche und Staaten erst in der Neuzeit und nur dort zustande gekommen sind, wo das Türkenthum als Eroberer und Beherrscher fremder d. h. nicht ural-

altaischer Elemente auf der Bühne der Weltgeschichte aufgetreten ist. Selbst das Uigurenreich war in dieser Hinsicht nur ein höchst schwacher Versuch, trotzdem sich unter ihrer Botmässigkeit jene Arier befanden, die sich des Tien-Schans entlang vom Innern Transoxaniens bis nach Komul hin ausgebreitet hatten. — Bei den Gaznewiden, Seldschukiden, Dschengiziden und Osmanen kann nur desshalb von einem Reiche gesprochen werden, weil ihre Herrschaft über alte kultursitze, über Länder mit einer vorwiegend arischen und semitischen Bevölkerung sich ausgedehnt. Die Geschichte weiss nur von türkischen Nomaden, Kriegern und Herrschern zu erzählen, aber nicht von türkischen Reichen, die aus ural-altaischen Elementen bestanden, wie dies bei den Alttürken Mongoliens angenommen wird. Von dieser Ansicht ausgehend kann ich daher die Annahme von türkischen Häusern und Städten, wie solche im Kampfe des Chans gegen die unbotmässigen Oguren erwähnt werden, nicht billigen. — Der Ausdruck *äb-bark* kann keinesfalls Anlass hierzu geben, denn *äb*, osm. *ew* 'Haus', stammt von *oj* und dieses bedeutet 'Zelt', *bark* (sieh Glossar) bedeutet 'Habe, Vermögen' und *balïk* bedeutet 'fürstliches Lager'. — Was uns aber am meisten für die Annahme eines streng nomadischen Charakters der Alttürken stimmt, das ist ihre eigene im Worte *tat* zum Ausdruck gelangte Auffassung. — Dieses Wort bedeutet einen friedlichen, sesshaften Menschen zum Unterschiede von den Nomaden, wie ich solches in meiner Bemerkung über X. b. Zeile 15 dargestellt.

Nach meinem anspruchslosen Dafürhalten war daher die gesellschaftliche Verfassung jener Türken, von welchen die Orchon-Inschriften herrühren, beinahe dieselbe, welche wir bei den türkischen Nomaden der Vergangenheit und auch der Gegenwart antreffen. — Alles was die Steinmonumente berichten, deutet darauf hin, dass unter den Namen Oguz, Karluk, Tarduš, Tölös, Türgäš etc. eher einzelne Stämme, Zweige und Familien als selbständige Völker zu verstehen sind.

Man muss nur mit türkischen Nomaden in längerem und intensivem Verkehre gestanden haben um zu begreifen, erstens wie tief die Kluft ist, durch welche sie sich von einander, bisweilen sogar von dem nächsten nachbarlichen Stamme getrennt fühlen, und zweitens wie sehr sie ihre Zahl, Macht und Ansehen zu übertreiben pflegen. — Während meines Aufenthaltes unter den Jomut-Turkomanen bemerkte ich mit Verwunderung, wie wenig das gemeinsame Band des Türkenthumes beachtet wurde, und wie sich die *Tekke*'s, *Göklen*'s und *Sarik*'s, geschweige denn die *Özbegen* und *Kazaken*, untereinander als wildfremde Völker betrachteten. — Und was die Übertreibung der Zahlenstärke anbelangt, so haben uns in Centralasien die russischen statistischen Angaben nur Tausende gezeigt, wo wir früher von Hunderttausenden reden gehört hatten. — Selbst bei den Mongolen unter Dschengiz Chan war dies der Fall, wie es der verstorbene Professor Griegoriew nachgewiesen [1], und dass die früher in Europa eingefallenen Türken unter keinen Umständen so zahlreich gewesen, wie die zeitgenössischen Schriftsteller berichten, darauf habe ich in einer meiner Arbeiten schon hingedeutet. [2] Von dieser Auffassung ausgehend betrachte ich die *res gestae* der Alttürken in der Mongolei im selben Lichte wie Raubzüge der Turkomanen der Neuzeit, und so wie *Iltäräs Chan* mit sieben und zwanzig Mann ausgezogen, die später auf siebzig heranwuchsen und nach mannigfachen Gefahren herangewachsen waren zu einem Heere von siebenhundert Mann [3], ebenso haben wir dies bis in die Neuzeit bei den Turkomanen wahrnehmen können. Was der an die Hyrkanische Steppe grenzende Kulturrayon für die Turkomanen gewesen, das war China für die Alttürken, und so wie jene gelegentlich ihrer Raubzüge weit in Persien hinein, oft bis nach Schiraz vordringen konnten, ebenso

---

[1] Sieh Russische Revue VI. Seite 336.

[2] Sieh A magyarság Keletkezése és gyarapodása 1895. Seite 154.

[3] Sieh die grossen Inschriften K. und X. Zeile 12 und 13.

haben diese mit ihren Einfällen die entlegensten Theile China's heimgesucht. Was bei einem Vergleiche einigermassen befremden muss, dass ist das Erwähnen von Städten (*balïk*) (*Balïk* bedeutet nicht so sehr 'Stadt' als vielmehr ein 'fürstliches Lager' *baj-lïk;* vgl. خان باليغى *chan-balïgï* = Chanbalik d. h. Peking, wörtl. 'das fürstl. Lager des Chans', *bišbalïg* = die fünf fürstlichen Lager des Dschengiz), wofür jedoch angenommen werden kann, dass solche an der Grenze China's und nicht auf der Steppe sich befanden.

Mit einem Worte, bei der Beurtheilung der staatlichen Verfassung und des Sittenlebens der Alttürken der Mongolei und Sibiriens müssen wir immer das Leben und Treiben der türkischen Nomaden aus der ältern und jüngern Vergangenheit vor den Augen haben. — Diese Norm gielt auch vom gesellschaftlichen Leben, mit dem Unterschiede jedoch, dass wir bei etwaigen Vergleichungen weit zurückgreifen müssen, d. h. jene spärlichen Daten ins Auge fassen müssen, die uns vom gesellschaftlichen Leben der ältesten Nomaden ural-altaischer Abkunft zu Gebote stehen. — Eine Eintheilung der Gesellschaft in Volk und Adelige, wie solche bei den Kirgisen im Ausdrucke *ak söṅgek* 'Adel' (d. h. weissbein) und *kara söṅgek* 'Volk' (d. h. schwarzbein) vorliegt, ist zwar hier nicht ausdrücklich erwähnt, denn nur der Ausdruck *kara* 'Volk' schlechthin, kommt vor; auch bei den Turkomanen habe ich keinen Klassenunterschied gefunden, doch deutet eine Anzahl von hereditären Ämtern bei den Alttürken auf aristokratische Institutionen hin. — Die Doppelherrschaft des *kagan* und *ïšad* hat auch bei den alten Bulgaren existiert, ebenso wie bei den alten Magyaren, nur dass sie bei Letzteren den Namen جلع *žula* und كندة *kände* führten. — Was die Identificierung der übrigen Würdennamen anbelangt, so hat Barthold schon auf das Vorhandensein ähnlicher Titel bei den von arabischen Geographen geschilderten Türken hingewiesen. — Über Einzelheiten bezüglich ihres Ranges und ihrer Stellung zu sprechen dünkt uns ein eitles Unternehmen, da uns der hierzu nöthige

Anhaltspunkt fehlt. — *Tarkan* und *bujruk* sind entschieden als hohe Würdenträger aufzufassen, denn jener hat bis in die jüngste Vergangenheit existiert, und dieser trägt seinen Charakter in der Bedeutung des Wortes, indem *bujuruk, bujruk* ein *Nomen agentis* von *bujurmak* 'befehlen, anordnen' ist. Über das gegenseitige Verhältniss zwischen *ïšad* und *jabgu* oder *žapku* bin ich nicht ganz im Klaren; möglich, dass Ersterer eine Art Vicekönig in der Verwaltung gewesen, während Letzterer nach der Wortbedeutung zu urtheilen, die höchste Militärstelle bekleidete. Man vergleiche diesbezüglich das Wort *salar* 'Anführer' mit *salmak* 'einfallen, angreifen' und *jabgu* resp. *žapku* mit *čap-* 'anfallen, überfallen'. — *Išadapit* und *alpagut*, die Mehrzahl von *ïšad-apa* und *alp-aga* halte ich blos für Ehrennamen und nicht für Ämter, was aus dem Ehrentitel *apa* 'Grossvater' und *aga, aka* 'Herr' ersichtlich ist. Andere Ämter, deren Wirkungskreis wir nur aus der Wortbedeutung errathen können, sind die *ältäbär* und *ältäräz*, richtiger *iltapar* und *ilterez* d. h. 'Volksfinder' und 'Volkssammler', solche Beamten, die zum Aufsuchen und Sammeln des für den Krieg nöthigen Volkes bestimmt waren und die auch bei den westlichen Türken jener Zeit existirten, denn *jula, jïla,* oder *žïla,* Name einer Würde bei den Petschenegen und alten Magyaren, stammt von *jïla, jïgla* 'sammeln'. Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass *oguš*, wie Thomsen ganz richtig vermuthet, nicht als Vasall, wie Radloff übersetzt, sondern als zur Familie gehörig betrachtet werden muss, da ich dieses Wort mit dem čag. اوغوش *oguš, uguš* 'Enkel' identificiere.

Was andere Momente des Sittenlebens der Türken jener Zeit anbelangt, so enthalten die Inschriften so manche Winke, allerdings nur in der Gestalt einzelner Lichtfunken, die für die Ethnographie der ältesten Stämme des Türkenvolkes verwerthet werden können. — Im Grossen und Ganzen bekundet das Kulturleben einen speciell türkischen, d. h. von fremden Einflüssen nur wenig oder gar nicht

enstellten Charakter. Es ist dies um so auffallender, da die Alttürken mit den Chinesen in stetem und regem Verkehre gestanden und trotz alldem von der chinesischen Bildung keine Spur verrathen, denn die wenigen Worte chinesischen Ursprunges, von welchen Barthold spricht,[1] sind eigentlich nur Eigennamen. — Auch von der iranischen Kulturwelt im Westen ist wenig zu spüren, mit Ausnahme etwa der Worte *umaj* (pers. *huma*) und *asman*, welches letzte jedoch als Eigenname figuriert. Nur bei den auf das Religionsleben bezüglichen Begriffen wäre eine Ausnahme zu machen; dies gielt aber mehr von den sibirischen als von den mongolischen Türken. Die in den Inschriften K und X befindlichen kosmogonischen Andeutungen — „Nachdem oben der blaue Himmel und unten die braune Erde[2] erschaffen waren, wurde der Menschensohn erschaffen —" erinnern lebhaft an das erste Kapitel der Genesis und was die Gottheit *bal, bäl* anbelangt, so halte ich dieses Wort mit *baal* der Assyrier identisch. — (Sieh Glossar) *Bältaṅrı* bedeutet 'Gott Bäl', *taṅrı* allein aber sowohl 'Gott' als 'Himmel'; eine Auffassung, an welcher der im magy. *menny* 'Himmel' und das türk. *mäṅü* 'ewig, himmlisch' sich manifestierende Ideengang anreihet. Ferner so wie Türken von einem speciellen, nationalen Gott reden, ebenso thun dies auch noch die heutigen Magyaren, denn *türk taṅrısı* 'Gott der Türken' ist gleichbedeutend mit *Magyarok istene* 'Gott der Magyaren'. Befremden muss es jedenfalls, dass das uig. *okan, ukan* 'Gott', eigentlich 'der Wissende', von *ok, uk* 'hören, verstehen' und *bajat* 'Gott', den Alttürken unbekannt gewesen. Von andern Gottheiten oder Geistern, wie z. B. das altaische *ee* in *tu-eesi* 'Berggeist', *su-eesi* 'Wassergeist', ist keine Spur vor-

[1] Anhang Seite 9.

[2] Der Ausdruck — „blaue Himmel und braune Erde —" kommt auch im Kudatku Bilik vor, mit dem Unterschiede, dass daselbst *jašıl gök* 'der grüne (blaue) Himmel' steht.

handen [1], ebenso wenig von geistlichen Würden mit Ausnahme des Wortes *tudun* (Sieh Inschrift X, Zeile 40), welches einen Gelehrten oder Geistlichen bedeutet. Die anderen bei den Awaren üblichen geistlichen Würden, als *bögü* und *jagur*, *jaur*, mögen bei den Alttürken bestanden haben, aber in den Inschriften kommen sie nicht vor. Es ist jedenfalls interessant wahrzunehmen, dass die bei den Alttürken vorkommenden Titel *kagan* 'Fürst' und *tudun* 'Priester' auch bei den Awaren üblich waren, indem sogenannte Würdenträger am Hofe Karls des Grossen erschienen. [2] Zu Barthold's ganz richtiger Bemerkung von *jär-sub* 'Erde, Wasser' möchten wir noch hinzufügen, dass Bajan, Fürst der Awaren, gelegentlich eines Schwures, den er den Byzantinern geleistet, des Ausdruckes sich bedient — „Die Erde möge ihn begraben, und das Wasser möge ihn verschlingen —" [3]; Erde und Wasser figurieren daher als Gottheiten, ungleich dem persischen *abi-chak* 'Wasser' und Erde, welches Klima oder Land im Allgemeinen bedeutet.

Im Bezug auf den Todtenkultus erinnern die in den Inschriften enthaltenen Andeutungen an so manche bei den Nomaden noch heute übliche Sitte. Die *jogčï*, *sïgïtčï* 'Weinende' und 'Klagende' der Alttürken sind auch noch heute auf der Steppe zu finden, und während meines mehrwöchentlichen Aufenthaltes unter den Jomuten am Görgen war ich Augenzeuge, wie die zahlreichen Verwandten und Bekannten meines Gastgebers Chanžans, dem im Laufe des Jahres ein Verwandter gestorben war, mit einem wilden Geschrei und Geheul unserem Zelte näherten, wie man ihnen ein Stück Filz oder einen Teppich vor die Thür niederlegte, auf welchen sich die Klagen-

[1] Das Wort *ee*, *ege* hat merkwürdigerweise bei den alten Magyaren Gott, Gottheit bedeutet, denn Kirche heisst *egyház* d. h. Gotteshaus, von einem veralteten *egy* 'Gott' und *ház* 'Haus'.

[2] Sieh Einhardi Annales ad 782 bei Pertz, Monumenta Germaniae I.

[3] Excerpta e Menandri historia. Bonner Ausgabe, Seite 335.

den niederliessen und oft stundenlang ihr Jammern, einen Ausdruck des Beileides, fortsetzten. Am Grabe hochangesehener Todten hat man bis in die Neuzeit *joska*'s d. h. Tumuli erhoben, doch die Sitte der in der Heidenzeit gebräuchlichen Steinbilder, die *Balbale* der Alttürken, ist schon längst abhanden gekommen. Meine Ansicht bezüglich letztgenannter Monumente habe ich an betreffender Stelle ausgesprochen, ebenso habe ich X a (Neue Folge) Zeile 12. die noch heute bestehende Sitte des Sichverwundens und Entstellens hervorgehoben, und was die Ansicht über den Tod selbst betrifft, so kann über die Identität der Begriffe „sterben“ und „fortfliegen“ auch schon desshalb nicht mit Bestimmtheit gefolgert werden, weil der Verbalstamm *üč, öč* sowohl 'fortfliegen' als auch 'erlöschen' bedeutet; der Autor des Lugati Čagatai führt nähmlich اوچماك *öčmek* in der Bedeutung von 'fliegen' und 'auslöschen, erlöschen' an. In den Inschriften steht allerdings ⅄ > *uč*, doch wer bürgt uns dafür, dass dieses Verbum nicht auch zugleich *üč* gelautet und 'erlöschen' bedeutet hat? Es ist also nicht festgestellt, ob der Tod als ein Fortfliegen oder ein Erlöschen der Seele gedacht wurde. Wie das in den sibirischen Inschriften vorkommende *adarïlmak* 'geweihet werden' zeigt, haben die Alttürken unter dem Begriffe 'sterben' den Gedanken des Sichweihens, Sichopferns ausgedrückt, doch ob sich dieser Akt auf die im Leben zurückgebliebenen oder auf die in den Tod vorangegangenen bezieht, das kann nicht festgestellt werden. Im Worte *balbal* gelangt die letzte Eventualität zum Ausdruck, denn der Gestorbene dient als Diener oder Begleiter des geachteten Todten, daher er ausserhalb des Grabes, sozusagen an der Thür steht, gleichsam die Stelle einer Ehrenwache einnimmt. Über die Art und Weise der Todtenbestattung geben uns die Inschriften gar keinen Aufschluss. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sowohl die Sitte der Inhumirung als auch der Feuerbestattung existirt. Für jene liegt in den Inschriften kein Beweisgrund vor,

für diese spricht der Bericht in den Annales Fuldenses von der Leichenbestattung der in Westeuropa eingefallenen türkischen Magyaren Árpáds, wo ausdrücklich erzählt wird, dass sie ihre Leichen verbrannten; ferner der noch bestehende ungarische Sprachgebrauch *se híre se hamva* 'keine Nachricht, keine Asche ist von ihm übrig', d. h. er ist ganz verschollen. — Die Sitte der Leichenverbrennung ist ausserdem durch ein anderes Wort im Magyarischen bewiesen, nämlich durch *koporsó* 'Sarg', welches mit dem čag. *koburžuk* 'kleiner Sack oder Gefäss' identisch ist, und aus welchem sich schliessen lässt, dass die Asche des Verstorbenen in einem solchen aufbewahrt wurde. Dieses Wort ist später auf 'Leichentruhe' übergegangen.

Wenn wir nach den obigen Bemerkungen einen allgemeinen Blick auf die geistige Bedeutung der Inschriften werfen, so werden sich uns einige Wahrnehmungen aufdrängen, nach denen die Alttürken der Mongolei jedenfalls auf einem höhern Bildungsgrad gestanden und mehr geordneter gesellschaftlichen Zustände sich erfreuet haben müssen, als die heutigen Nomaden und deren aus geschichtlicher Erinnerung bekannte Vorgänger. Dies wird vor allem von dem Umstande bestätigt, dass von Uzen, Petschenegen, Chazaren, Magyaren, Kumanier, Kangli's, Karluken und Kîmaken keine Spur einer solchen Inschrift zu entdecken ist, wie die von Koscho-Zaidam, und dass Kirgisen, Kasaken, Kara-Kalpken und Turkomanen wohl noch weniger fähig wären, eine solche zu hinterlassen. Der in den Inschriften sich manifestirende Geist ist auch schon desshalb sehr merkwürdig, weil er ganz autochton ist, indem der Kultureinfluss der Chinesen, die der Verweichlichung und Unredlichkeit geziehen werden, verpönt und absichtlich vermieden wird. — Schon der Umstand, dass türkische Nomaden sich einer speciellen Schrift bedienten, zu einer Zeit, als das christliche Abendland noch in Finsterniss gehüllt war, ist an und für sich eine höchst merkvürdige Erscheinung. — Noch wunderbarer dünkt uns der aus den Schriftzeichen bewiesene semitische Ursprung gewisser Bildungs-

begriffe.[1] Ob diese Kultur sich blos auf einen engen Raum beschränkt hat, wie etwa der schon im IV. Jahrhundert n. Ch. Eingang gefundene nestorianische Kultureinfluss, oder ob sie ältern Datums ist, das ist schwer zu beweisen, obwohl Professor Radloff's Vermuthung vom höhern Alter der sibirischen Inschriften[2] viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es wäre sehr zu wünschen, dass anderseitige neuere Fünde auf diesem Gebiete uns Aufschluss geben möchten. — In dem vor uns tretenden Bilde der nomadischen Gesellschaft jener Zeit finden wir all jene Tugenden und Schwächen, welche die uns aus der Neuzeit her bekannten Nomadenvölker charakterisiren. Neben dem vorherrschenden Zuge einer zügellosen Freiheit entspringt die Unbotmässigkeit dem Chane gegenüber, welche der Stammesgemeinheit schädlich wird, das Volk den Chinesen unterthänig macht und seine nationale Schwächung herbeiführt. Die Habsucht, die Gier nach den Schätzen des sesshaften Kulturvolkes haben in alten Zeiten dieselben Schaden verursacht wie heute, und so wie die Perser von jeher durch reiche Spenden, Ämter und Würden das Türkenthum im Norden Irans an sich gezogen, und die Gefahr der Raubzüge vermindert, ebenso haben die Chinesen durch reiche und süsse Spenden, gegen welche der Chan sein Volk ausdrücklich warnt, eine Zersetzung des Nomadenthums angestrebt. — Erleichtert wurde dieses Ziel altersher durch die Uneinigkeit unter den einzelnen Stämmen, denn die wilde Feindschaft, die in der Neuzeit zwischen den einzelnen Geschlechtern, Zweigen und Stämmen ein und desselben Volkes besteht, hat auch zwischen Töles, Tarduš, Karluk etc. bestanden. —

---

[1] Mir dünkt die Annahme *Thomsen*'s, „Inscriptions de l'Orkhon", Seite 46, welcher auch Prof. *Donner* in seiner Schrift „Sur l'origine de l'Alphabet Turc du Nord de l'Asie. Helsingfors 1896." beistimmt, als die meist begründete.

[2] Sieh „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. St. Petersburg 1895." Seite 301.

Dort, wo ein Mann von grösserer Fähigkeit sich an die Spitze gestellt, wie dies beim Chan der Fall war, dort wurde die Stammeseinheit gestärkt und der türkische Nationalgeist aufrecht erhalten. Das Türkenthum konnte im Kampfe mit den Chinesen dieselbe Rolle spielen, in der es später Westasien gegenüber aufgetreten ist, mit dem Unterschiede jedoch, dass es hier mit grösserer Kraft und Jahrhunderte hindurch den Kulturrayon bestürmte, mehr zersetzend wirkte und schliesslich so manchen türkischen Keil in die fremden Nationalkörper hineinzutreiben vermochte, was bei der grössern Absorptionsfähigkeit der Chinesen nicht der Fall gewesen ist. Dieser Umstand allein, und nicht der Steinwall im Norden Chinas, hat die türkische Völkerflut nach dem Westen abgeleitet. Durch das Fehlen geordneter Zustände und einer festen Regierung in den Oxusländern, an der Wolga und an der Donau haben Hunnen und Awaren, so wie ihre spätern Nachfolger, teils über Persien und Kleinasien, teils des Kaspischen Sees und des Schwarzen Meeres entlang vorzudringen vermocht.

Die Sprache der Alttürken.

Herr Professor Radloff hat es versucht, auf Grund einer Vergleichung des Lautsystems der in den alttürkischen Inschriften vorhandenen Sprache mit demjenigen der uns heute bekannten südlichen und westlichen Türkendialekte jenes Verhältniss darzulegen, aus welchem die gegenseitige Beziehung zwischen dem ältesten Sprachmonumente und den heutigen Mundarten ersichtlich werden sollte. Mir dünkt ein solches Unternehmen viel zu gewagt, namentlich wenn wir erwägen, wie unsicher, schwankend und daher wie unzuverlässig die Basis ist, auf welcher wir unsere Combinationen gründen können. In einer Sprache, wo ein und dasselbe Zeichen bisweilen zwei oder drei verschiedene Vocale[1] representiren soll und in gar vielen Fällen selbst dieses eine Zeichen fehlt und der Leser nur auf das Errathen angewiesen ist, in einer solchen Sprache ist es jedenfalls ein sehr kühnes Vorhaben von einem Lautsystem im Allgemeinen zu sprechen und auf diesem luftigen Terrain den Bau linguistischer Hypothesen aufzuführen. Nach meinem anspruchslosen Dafürhalten kann der Text der Orchon-Inschriften auch schon desshalb nicht als Basis einer kritischen Beleuchtung dienen, weil bei dessen Zustandekommen Nichttürken d. h. Chinesen mitgewirkt haben, und in der That enthält dieser Text so manche Stellen, die dem türkischen Sprachgeiste fremd, dem geborenen Türken als untürkisch erscheinen müssen. — Ich will diesbezüglich nur einige Beispiele anführen. So z. B. der Ausdruck *anĭ üčün* anstatt *anĭn üčün; anda kisrä, kondukta kisrä* anstatt *andan kisrä*

[1] So z. B. das ᛚ welches für *ä*, *i*, und *ĭ* steht.

und *kondukdan kisrä*, denn dass hier das auslautende *n* wirklich fehlt, das beweisen andere Beispiele, wie *janïldukin üčün, täplägin üčün, andagïñïn üčün* u. s. w.[1]; ferner *ötükän jïš* anstatt *ötükän jïšï, tatabi budun* anstatt *budunï*, da die Redensart *Choža-ili* 'das Volk der Choža's', *osmanlï milleti* 'das Volk der Osmanen' als unabänderlich dem türkischen Sprachgeiste entspricht; *balïk barmadï* 'er ging nicht in die Stadt', anstatt *balïkka barmadï*, obschon in derselben Zeile *kurganka kïšlab* 'er überwinterte in der Festung' mit *ka* zu lesen ist. Ebenso fremdartig klingt mir die Redensart *törüdä özä* 'auf dem Thron' und *budunda özä* 'auf dem Volke', deren sich kein Türke bedienen würde; so auch das Vorsetzen der Einer vor die Zehner als: *altï otuz* 'sechsunddreissig', was dem heutigen Türken ganz unverständlich wäre.

Es lässt sich nicht in Abrede stellen, dass uns, nach dem sprachlichen Charakter der Inschriften zu urteilen, in diesem ältesten Sprachmonumente des Türkenvolkes, welches nur vierhundert Jahre älter ist, als die Sprache des Kudatku Bilik, ein höchst werthvolles linguistisches Monument erhalten ist. Was den Formenschatz anbelangt, so können einzelne Momente, als die *g*-Endung des Accusativs, die auf *sar, sär* endende Participform, das Nomen Agentis auf *ïgma, igmä*, u. a. d. als solche bezeichnet werden, die den heutigen Dialekten gänzlich fehlen.[2] Bezüglich des Wortschatzes ist dies weniger der Fall, denn mit Ausnahme weniger Beispiele, als *juta* oder *jutaš, kop, injikün, asig-äti* und anderer wegen fehlerhaften

---

[1] Ich kann mich der Muthmassung nicht verwehren, dass dieses *n* etwa durch ein uns unbekanntes Zeichen zum Ausdruck gelangt ist. *Tañritäk tañrida* 'gottähnlich, von Gott' — muss entschieden *tañridan* gelautet haben. Mir dünkt, als ware dieses fehlende *n* Hauptursache dazu, dass Radloff dem Locativ eine Ablativfunktion beigemessen hat.

[2] Seit ich dieses geschrieben, habe ich in einem 500 Seiten starken altosmanischen Texte, der aus dem XIV Jahrhundert stammt, das Participium *sar, ser* häufig vorgefunden.

oder unleserlichen Schreibart enstellten Wörter, ist der gesammte Wortschatz auch in den übrigen Türkendialekten vorhanden. Das Türkische der Inschriften kann daher nicht den übrigen Mundarten gegenüber die Rolle einer Ursprache spielen, und ein Vergleich mit den nördlichen, südlichen und westlichen Türkensprachen der Neuzeit ist auch schon deshalb nicht statthaft, weil uns von diesen keine Monumente von gleich hohem Alter vorliegen. Am nächsten steht der sprachliche Charakter der Inschriften natürlich dem Uigurischen des Kudatku Bilik, obwohl andererseits einzelne Momente der Ähnlichkeit über das weite Sprachgebiet zerstreut, und selbst im Osmanischen und im Magyarischen anzutreffen sind. Ich habe auf Letzteres im Laufe dieser Arbeit oft hingedeutet, und da es befremden mag, mit welchem Rechte ich die für rein ugrischer Provenienz gehaltene Sprache der Magyaren bei Vergleichungen eines rein türkischen Sprachmonumentes heranziehe, so muss ich folgendes bemerken.

Die Sprache der Magyaren ist eine intensive Mischsprache finnisch-ugrischer und türkischer Provenienz, ein Sprachenamalgam, welches nicht nur im Wort, sondern auch im Formenschatze sich kundgiebt. Die noch immer strittige Frage: welches ethnische Element beim Werdeprocess dieser Sprache vorherrschend gewesen, die kann, als zu unserer Studie nicht gehörig, beiseite gelassen werden. — Für uns ist von Interesse zu wissen, dass diese Sprache in einer zeitlich schwer bestimmbaren Periode entstanden, indem das Volk der Magyaren aus den in den Ebenen Pannoniens während Jahrhunderten zurückgebliebenen Resten ural-altaischer Rasse allmählig hervorgegangen. Mit Árpád und seinen Türken hat die Formation des heutigen Volkes ihren Abschluss gefunden, die Sprache selbst aber ist während der früheren, Jahrhunderte lang gedauerten krystallisierung dieser Fragmente entstanden. Die türkischen Elemente der magyarischen Sprache sind daher sehr alt, mindestens so alt, wenn nicht älter, als die der Inschriften, so dass ich nicht anstehe zu be-

haupten, dass zur gründlichen Erörterung des türkischen Wortschatzes im Allgemeinen die Kenntniss des Magyarischen unentbehrlich ist. Desshalb habe ich die magyarischen Vergleichungen in diese Studie hineingezogen.

Nach diesen anspruchslosen Bemerkungen über Volksthum und Sprache der Alttürken will ich nun Professor Radloffs Ansichten über die sprachlichen Eigenheiten der Inschriften und dann Text und Übersetzung der Letzteren einer Kritik unterziehen. In meinen diesbezüglichen Betrachtungen halte ich mich an die mit Verbesserungen versehene „Neue Auflage“, indem ich erst die grossen Inschriften vollinhaltlich gebe, und dort, wo der Text an vielen Stellen von hypothetischer Natur ist, mich nur auf einzelne Bemerkungen beschränke. — Den Abschluss findet diese meine Arbeit mit einem Glossar.

Zur Morphologie der alttürkischen Sprache.

(Neue Folge.)

1. Ueber die Bildung der Nominalstämme.

Seite 53 behauptet R.: Ein nur in den heutigen östlichen Dialekten angewendetes lebenskräftiges Affix ist *sak, säk,* das Adjektiva bildet und zwar in der Bedeutung 'liebend', als *malsak* 'Vieh liebend', richtiger 'Vieh habend', *ärsäk* 'Männer liebend', d. h. Männer habend. — Vor allem möchte ich die Behauptung „nur" anfechten, denn das Affix *sak* kommt auch im Osmanischen vor, mit dem Unterschiede jedoch, dass dort der gutturale Auslaut *k* weggefallen ist. So z. B. *tutsak* 'Gefangene' von *tutmak* 'fangen', *jatsî* 'das Abendgebet', eigentlich 'dem Niederlegen nahe', von *jatmak* 'sich legen'; *tütsü, tütsi* 'Räucherwerk' von *tüt* 'räuchern', wo das ursprüngliche *sîk, sük* sich in *sî, sü* verwandelt hat. Übrigens ist R. selbst auf diesen Irrthum gekommen, indem er „Neue Folge" Seite 97 angiebt falsch gelesen zu haben. — Das Affix *sak, säk, suk, sîk* resp. *sî, sü, si* kommt auch bei Beiwörtern vor, so z. B. *karamsî* 'etwas schwarz', *saramsî* 'etwas gelb', und es dünkt mir im Allgemeinen ein Affix qualitativer Bedeutung. So z. B. *il-tutsuk* 'jemand der das Volk zusammenhält', *ačsak, totsak* 'sattartig' und 'hungrigartig'.

Seite 55 bemerkt R., dass *köprük, körprü* 'Brücke' vom griechischen γεψῦρα nicht abgeleitet werden könne, was auch ganz richtig ist, dass aber die Annahme eines türkischen *köpür* 'Wölbung', unstatthaft sei. — Diesem gegenüber möchte ich bemerken, dass der Begriff wölben, hohl machen identisch ist, und dass für bei-

de Wörter im Türkischen كوپمك *köp-mek* 'anschwellen' und قوبور *kobur* 'hohler Ort' besteht. *köprük*, eventuell *kopruk*, *koburuk* ist daher türkischen Ursprunges.

2. Die Deklination der Nomina.

Seite 61. Bezüglich des Genitivs wäre es schwer zu behaupten, dass die vorhandenen Beispiele hinreichen würden, um das Fehlen des Affixes *niñ*, *nuñ* zu beweisen, dies um so weniger, da das uigurische *nïñ* die ältere Form ist, aus welchem das *niñ*, *nuñ*, *iñ*, *uñ* entstanden. Auch dünkt mir im Alttürkischen ein latenter Genitiv existirt zu haben, denn *tapgač kagan* und *tapgač budun* stehen mit dem Geiste der türkischen Grammatik im Widerspruch; es müsste heissen *tapgač kaganï* und *tapgač budunï*. Mit Hinweisung auf die Beispiele *kaganïn* und *budunïn* ist das Genitivaffix *ïn* noch nicht erwiesen, da das auslautende *n* zugleich auch als Anlaut des Affixes gedient haben mag, gerade so wie Ч ↓ > ⁾ı⁽ > *ogular*, anstatt Ч ↓ ↓ > ⁾ı⁽ > *ogullar* vorkommt.

Seite 62. Mir ist das Accusativsuffix *k*, *g* beim Lesen des Kudatku Biliks nicht aufgefallen, und als etwaige Entschuldigung kann ich anführen, dass im Kudatku Bilik wirklich mehrere Accusative mit *-n* vorkommen, was R. ganz richtig dem Unverständniss des Copisten dieser Handschrift zuschreibt, da die *k*-Endung im XV Jahrhundert entschieden fremdartig gewesen sein muss. Auffallend ist diese *k*-Endung jedenfalls, denn die verwandten Sprachen zeigen keine Spur von *k*. Im Magyarischen und Wogulischen wird der Accusativ durch *t* gebildet. Was die alttürkische *g*-Endung des Accusativs anbelangt, so wird der Übergang zum heutigen *n*, *ni* nicht leicht, wenn wir erwägen, dass die zweite Person Mehrzahl im Passivum ebenfalls auf *dig*, *düg* endet, was den heutigen *diñ*, *düñ*

entspricht. Vgl. alttürk. *janıldıg* mit neutürk. *jañıldıñ* 'du hast dich geirrt'.

Seite 63 führt R. das Affix *ın, in* als Instrumental in solchen Beispielen an, wo dasselbe eigentlich als Adverbialaffix figuriert. So z. B. in *büdün* 'ganz, vollständig', und bei dem Zeitadverbium *kısıń* 'im Winter', *jažın* 'im Sommer'. Dieses Affix ist auch im Magyarischen vorhanden, wo es durchgehend als Adverbium figuriert. So z. B. *okos-an* 'weislich' *szép-en* 'schön' u. s. w.

Seite 65. Zur Bezeichnung des Direktivus führt R. die Affixe *garu, gärü* an. Ich bin diesbezüglich einer verschiedenen Ansicht. Ich betrachte als Affix des Directivus die Silbe *ra, rä, ru, rü*, auf die Frage wohin, welches an den Dativ *ka, kä*, oder *ga, gä*, angehängt wird. So z. B. *tapgačga-ru* 'gegen China', *jär-gä-rü* 'gegen, oder nach dem Lande', *oguz-ga-ru* 'gegen die Ogusen'; *öz-rä* 'oben'; *as-ra* 'unten'; *kat-ra* 'rückwärts'. Im Osmanischen kommt *ra, rä, ru* bei Hauptwörtern nicht vor, sondern nur bei Adverbien. So z. B. *ičerü* 'hinein' (čag. *ičgäri*), *dıšarı* 'hinaus' (čag. *tiškaru*). — Dies *ra, rä* ist im Magyarischen als selbständiges Affix anzutreffen in der Bedeutung von 'auf', z. B. *rá-m* 'auf mir', *rá-ja* 'auf ihn', *kapu-ra*, 'auf das Thor' u. s. w.

8. Die Bildung des Plurals.

Seite 67. Was das selten vorkommende Pluralaffix anbelangt, so will R. dasselbe als dem Mongolischen entlehnt bezeichnen. — Mit Gewissheit dies zu behaupten wäre schwer, denn in den ugrischen Sprachen, namentlich im Wogulischen, Ostjakischen, Finnischen, und im Tscheremissischen wird der Plural ebenfalls durch *t* gebildet, und da ugrische Entlehnungen im Türkischen vorkommen, so kann die Pluralendung auf *t* wohl auch ugrischen Ursprunges sein.

4. Die Zahlwörter.

Seite 68. Was bei den Zahlwörtern am meisten befremdet, ist der Umstand, dass hier das Zehner-System an der Stelle des für primitiv gehaltenen Siebener-Systems vorherrscht, welch Letzteres bekanntermassen noch heute in Mittelasien anzutreffen ist, wie aus dem özbegischen *iki kem on* = 8 d. h. 2 — 10 und *bir kem on* = 9 d. h. 1—10 hervorgeht. Eben so befremdend ist die in zwei Ienissei Denkmälern vorkommende Zahl *altmiš* = 60, denn dass die heute im Altaischen und Teleutischen gebräuchliche Form *alt-on* = 60, *jet-tön* = 70 älter ist, das beweist das Magyarische, in welchem ebenfalls *hatvan* = 60, *het-ven* = 70 aus *hat* = 6 resp. *hét* = 7, und dem türk. *on* = 10, zusammengesetzt ist. Was schliesslich die Frage anbelangt, ob *iki* oder *äki* = 2 die ältere Form sei, so bleibt dasselbe schwer zu bestimmen. Für *äki* spricht der Beweis des türkischen Nomens *äkiz*, *ägiz* 'Zwilling'; doch wenn *ä* der Grundlaut gewesen wäre, warum lautet letztgenanntes Wort im Magyarischen *iker* 'Zwilling'? Was nun das čag. اولتوز *oltuz* st. *otuz* = 30 anbelangt, wobei R. eine spätere Einschiebung des *l* bezweifelt, so ist zu bemerken, dass die Einschiebung des *l* in der magyarischen Volkssprache auch noch heute üblich ist. Vgl. *pelpa* statt *pipa* 'Tabakspfeife'.

Seite 70. Bei den Ordnungszahlen nimmt R. die Endung *inč* als die ältere an und will dieselbe auch im Kudatku Bilik als Regel aufstellen. Ich habe bei meiner Ausgabe letztgenannten Werkes dieselbe Ansicht befolgt, glaube aber heute, dass *inči* die richtige Form sei und dass diese aus einer älteren Form *inč-ki* entstanden ist.

Seite 71. Dass *äkin* kein Zahladverbium ist, wie R. annimmt, darüber sieh Zeile 1. Note b. in meiner Erörterung der grossen Inschriften K und X.

5. Das Pronomen.

Seite 74. Bezüglich des Entstehens des Possessiv-Affixes der dritten Person hat R. ganz richtig auf eine ältere Form *zu, zun* hingedeutet und Letztere mit der dritten Person *azu, ozu* in Zusammenhang gebracht. Zur Kräftigung dieser Annahme mag folgender Umstand dienen. Die Verhärtung des ursprünglichen *z* in *s* ist auch durch ältere osmanische Sprachproben erwiesen worden, da ich in einer aus dem Jahre 855 (1451) stammenden Handschrift [1], betitelt الشدة بعد الفرج eine Art Märchenerzählung, sehr häufig زون *zun* statt سون *sun* finde. Was nun die Hypothese bezüglich eines ursprünglich *ozu* oder *azu* lautenden Pronomen demonstrativum anbelangt, so hat ein solches jedenfalls existiert, wie aus dem magy. *az*, türk. *oš, os* 'jener', hervorgeht. Schliesslich sei bemerkt, dass das fragende Fürwort *kanï* sich nicht nur im Karakirgisischen, wie R. Seite 75 schreibt, sondern auch im Osmanischen vorfindet. — Vgl. *kani* 'wo?' قنقی spr. *hangï* 'welcher?' und قانیا spr. *hanïja* 'wo?'

8. Adverbia und Postpositionen.

Seite 84. R. bezweifelt, dass *ilä* aus *birlä* entstanden sei. Ich teile diesen Zweifel nicht, aus dem einfachen Grunde, weil ich das *r* in *birlä* für eine Lauteinschiebung halte, und es keinesfalls von *bir-lä* oder *bir-ilä* ableite. Das čag. *bilä* 'mit' ist in der magy. Postposition *val, vel* 'mit', zu erkennen. *Bil, bil-ä* bedeutet ursprünglich 'zusammen, neben', und ist mit dem altosm. *bile* 'neben, bei' identisch. In diesem Sinne ist es noch heute im Azerbaižani-

[1] Diese Handschrift eines der ältesten osmanischen Sprachmonumente, enthält gar vieles, was zur Aufklärung der türkischen Grammatik dienen kann. Ich gedenke Proben derselben zu veröffentlichen.

schen anzutreffen, z. B. *biläsinä gidüp* 'er gieng mit oder neben ihm'. — Ein ähnliches Verhältniss existiert zwischen *jan* 'Seite' und 'neben'. Vgl. *janïnda* 'neben ihm' und 'an seiner Seite'. — Übrigens kommt *bilä* nicht nur im Čagataischen, sondern auch im Osmanischen vor. Vgl. بيلا سنجه *biläsinžä* 'neben ihm, mit ihm', im Lehčei Osmani I. B. Seite 334.

Seite 86. Was R. von einem durch *tï, ti* gebildeten Adverbium sagt, dem kann ich keinesfalls beistimmen, denn ich halte das ᛚ ᛟ ᛚ ᚺ *tï, ti* bei *edgüde, katïgda* für ein Conjunctivum, wie ich solches an betreffender Stelle dargelegt. Des Weitern bemerkt R., dass in keiner Türksprache ein türkisches Adverbium „ganz, gänzlich" bekannt sei. Vielleicht doch! Wir haben im Čagataischen das als Adjectivum und Adverbium dienende توکل *tökel* 'vollkommen, ganz', und im Osmanischen das Adverbium دوکلی *dökeli, dögeli,* welches von Ahmed Vefik Pascha in Lehčei Osmani I. S. 586 mit *büsbütün* 'ganz und gar', und *hep* 'alle insgesammt' übersetzt wird. Das Stammwort *tököl, dögäl* ist in älteren osmanischen Handschriften gebräuchlich, und auch im Magyarischen ist es bekannt; vgl. *tökél-etes* 'vollkommen'.

9 und 10. Bildung der Verbalstämme und Conjugation der Verba.

Wie schon erwähnt, ist es sehr schwer, wenn nicht geradezu unmöglich, sich auf kritische Bemerkungen einzulassen bei einer Sprache, deren Schriftzeichen so unzuverlässig sind, wie dies bei den alttürkischen Monumenten der Fall ist, wo zwei oder drei Vocale durch ein und dasselbe Zeichen representiert sind und wo schliesslich oft gar kein Zeichen für den entsprechenden Vocal vorhanden ist. Ich meinerseits finde im Verbum der alttürkischen Sprachmonumente nur wenige Fälle, durch welche sich das Zeitwort von dem der übrigen neuern Mundarten, namentlich vom Uigurischen und Čagataischen

unterscheidet, und was befremden mag: es nähert sich häufig sogar dem Osmanischen, wie nur dies beim Particip *sar, sär* und bei *zun, zün* der dritten Person des Imperativus schon hervorgehoben wurde. Die Punkte, in welchen das alttürkische Verbum vom Neuern abweicht, kann in folgende Punkte zusammengefasst werden:

a) Die Form der Vollendung *ärinč*.

Wie R. richtig bemerkt, entspricht dies ganz dem türk. *ikän*, richtiger *irkän*, und was die sonst nirgends vorkommende Endsilbe *nč* anbelangt, so möchte ich der Vermuthung Ausdruck verleihen, ob hier nicht ein vocalischer Auslaut zu suchen ist? *ärinčä* 'so lange oder bis seiend' könnte bei Fällen, wie *bolmiš ärinčä* oder *tutmuš ärinčä* den besten Aufschluss geben.

b) Das Supinum *gma, gmä,* richtiger *igma, igmä,* welches wie R. richtig annimmt, mit dem uig. *ïklï, ikli* identisch ist.

c) Das Nomen actionis *tači, täči,* das nur im Uigurischen vorkommt, wie ich in meinem „Uigurische Sprachmonumente" schon dargelegt, sonst aber in den türkischen Mundarten nirgends gebräuchlich ist.

d) Das Nomen verbale *sïk, sik,* welches, wie ich schon früher erwähnt, nur ohne den gutturalen Auslaut, im Neuosmanischen bekannt ist.

e) Das von R. als Participium bezeichnete *sar, sär* kommt, wie ich aus meinen neuern Studien auf dem Gebiete des Altosmanischen erfahren, sehr häufig vor, u. z. als Participium subjunctiver Bedeutung z. B. *gelser, gitser, varsar* u. s. w.

---

1) Özä [a]) kök tañgri asra jagiz jär kilinduktä kinra [b]) kiši ogli kilinmiš, kiši oglinda özä äčüm apam Bumin kagan Iztämä kagan [c]) olurmuš, olurupan türk buduung ilin törüsin tuta birmiš itä [d]) birmiš [e]).

1) Nachdem oben der blaue Himmel und unten die braune Erde erschaffen waren, wurde der Menschensohn erschaffen. Über den Menschensohn ist mein Ahne Bumin und mein Vater Izteme Chan geworden und als dies so geworden, veranlasste er, dass des Türkenvolkes Friede und Gesetz gehalten und befolgt wurden.

Noten. [a]) Warum *öze* 'oben, auf' ohne das Affix *ra*, *re* steht, während *as-ra* (gleich *taš-ra*, *ič-re*) mit einem solchen versehen ist, muss jedenfalls auffallen. Im čag. kommt *öze* entschieden in der Adverbialform vor, so z. B. *heme adamlar öze* 'über alle Menschen', und dem türkischen Sprachgesetze vollkommen zu entsprechen müsste hier *kök tañgri özä* 'über den blauen Himmel' stehen. [b]) *kinra* ist fälschlich *äkin-ara* 'zwischen beiden' gelesen worden, denn *äkin* könnte im Osttürkischen 'zu zweien' heissen, und in diesem Sinne kann es mit *ara* 'zwischen' in keinem Zusammenhang gebracht werden. *Äkin ara* oder *ikin ara* ist entschieden untürkisch, denn um den Satz 'zwischen beiden' auszudrücken müsste es heissen *ikisinin arasında* oder *ikeönin arasida*. Ich lese daher *kinra* 'nach', weil ich in diesem Worte die Postposition *kin*, *kijn* 'nach, hinten' mit dem Directivus *ra*, *re* (gleich *song-ra*, *öng-re*) sehe. In dieser Annahme bestärkt mich das vorhergehende *kilinduktä* (wie Radloff vermuthet eine Verwechslung des Ablativs mit dem Locativ; sieh

Neue Folge S. 64) und *kilindukta kinra* würde auf gut čagataisch *kilindiktan kinra* oder *songra* oder osmanisch قلندوقدن صكره heissen. Ubrigens ist es höchst wahrscheinlich, dass das auf dem Monument befindliche 𐰾 *s* fälschlich für ein 𐰣 *n* gelesen wurde, und wir haben es daher hier mit einem im Texte häufig vorkommenden 𐰚 𐰾 𐰃 𐰼 𐰀 *kisrä* 'nach' zu thun. c) *äčüm apam* 'mein Ahne, mein Vater' bezieht sich nach meiner Ansicht auf die beiden nachfolgenden Eigennamen, was gewissermassen auch noch heute üblich ist, denn man sagt z. B. čag. *agam inim Ahmed ü Jusuf* 'mein älterer und mein jüngerer Bruder Ahmed und Jusuf'. Was den Ursprung der beiden Eigennamen anbelangt, so klingt jener fremdartig, während dieser *Izteme* oder *Isteme* an *is* 'Geruch', und *teme* 'genannt', erinnert. d) Radloff übersetzt *äl* mit 'Stammesgemeinschaft'. Ich kann weder bez. der Leseart noch der Übersetzung mit ihm übereinstimmen, wie dies ausführlicher im Glossar dargelegt werden wird. Warum R. das Wort *törü* 'Gesetz, Ordnung' mit 'Regierungsgewalt' übersetzt, ist mir nicht einleuchtend.

---

2) **Tört buluṅ a) kop b) jagï ärmiš, sü sülępän tört buluṅ daki budunug kop almïš kop baz c) kilmiš bašligig d) jükündürmiš tizlägig šökürmiš e), ilgärü Kadirgan jiška tägi kirü Tämir kapigka tägi kondurmiš kinra f)**

2) Die vier Theile wurden feindlich, das Heer anführend eroberte das Volk der vier Theile und machte Frieden. Die Anführer brachte er zur Unterwerfung und die Officiere zum Gehorsam (zum Schweigen). Vorwärts bis zum Kadirgan Bergwalde, rückwärts bis zum Eisernen Thor liess er (das Volk) ansiedeln, worauf

Noten. a) *Tört buluṅ* 'vier Theile', d. h. überall, insgesammt, eine Redensart die auch heute zur Bezeichnung der Allgemeinheit gebraucht wird. Vgl. osm. دورت اطرافدن كلديلر 'sie kommen

von allen Seiten her. [b]) *kop*. Sieh Glossar. [c]) *baz* 'Friede, friedlich'. Ich folge hier der Übersetzung Radloffs, doch bin ich mit der eigentlichen Bedeutung des Stammwortes nicht ganz im Reinen. Sieh Glossar. [d]) Ich lese *bašlïg tizläg* d. h. 'Anführer und Ordner (Officier)' von *bašlamak* 'anführen' und *tizlämäk* 'ordnen', indem ich in beiden einen Nomen agentis mit dem Affix *ïg, äg* sehe. [e]) *šökürmiš* von *šökürmek* oder *šükürmek* 'zum Stillschweigen, zum Gehorsam bringen', vom Stamme *šük* 'still'. Radloff's Vergleich mit dem kirg. *šök* 'niederknieen, niederhocken' ist nicht annehmbar, weil die Kirgisen das *č* immer mit *š* verwechseln und weil das centralasiatische *čök, čöch!*, mit welchem die Kameele züm Niederhocken angerufen werden, mit dem Verbalstamm *čök* identisch, nur im Sinne 'niedersinken, niederfallen' vorkommt. [f]) Wörtl. 'nachher'. Wie schon erwähnt, möchte ich auch hier die Lesart *kisra* ᛄ ᛘ ᛁ ᛕ ᛋ anstatt *kinra* vorschlagen, keinesfalls aber *äkin ara*, wie Radloff liest.

---

3) idi uksuz ögüš [a]) türk anča [b]) olurur ärmiš. Bilgä kagan ärmis, alp kagan ärmiš. Bujruki jämä [c]) bilgä ärmiš ärinč, [d]) alp ärmiš ärinč, bägläri jämä buduni jämä tüz ärmiš ani üčün [e]) ilin anča tutmuš ärinč ilig tutup törüg ätmiš özinče

3) so viele Türken ohne Herrn und Geschlecht so lange (ruhig) gesessen (gelebt) hatten. Er (d. h. mein Vater Izteme) war ein weiser Chan, ein tapferer Chan, alle seine Bege, so auch sein Volk ins Gesammt, waren redlich, daher konnte er auch so lange Friede halten und Friede haltend hatte er Gesetze geschaffen. Als nun seinerseits

Noten. [a]) *ögüš* wird bald *kök* bald *ögüš* gelesen, und in der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft veranstalteten Ausgabe des Textes ist dieses Wort ebenfalls als zweifelhaft angegeben. Demungeachtet

halte ich die von Radloff in seiner 1895 erschienenen Abhandlung (Seite 4) gebrachte Leseart als die richtige. [b]) *anča.* Wäre es nicht etwa möglich mit Hinblick auf den Varianten *ätiančä*, diesen Wortcomplex als *tinčä* 'ruhig' zu lesen? [c]) *jämä*, ich glaube *jimä*, wie dies heute in Mittelasien gebraucht wird, wäre richtiger. [d]) *ärinč.* Diese Gerundialform, die R. ganz richtig mit dem osm. *iken* vergleicht, ist auch in Mittelasien als *irken*, *erken* gebraucht, und zwar meistens nach dem Praeteritum, z. B. *biz andin kelmiš irken* 'als wir von da kamen'. Der Ansicht Radloffs, dass kein anderer Dialect eine Spur einer solchen Verbalform aufweist, möchte ich nicht ganz beistimmen, denn das *nč*, *nž* in *kork-unč*, *öd-ünž* und in andern Wötern, obwohl in verschiedener Verwendung, ist mit *inč* in *är-inč* verwandt. [e]) *anï üčün* 'deshalb' ist untürkisch, denn es sollte heissen *anïñ üčün*, eine Kardinalregel, der sich kein Dialect auschliessen kann, ebensowenig wie man im Deutschen *derwegen* anstatt *deswegen* sagen könnte.

---

4) **kärgäk bolmuš, [a]) jogčï, [b]) sïgïtčï öñärä [c]) kün togsukta Bükli Čöläk-il, Tapgač, Tübüt, Par-Purum, [d]) Kïrkïz, Üč-kurïkan, Otuz-Tatar, Kïtai, Tatabï bunča budun kälipän sïgtamïš joglamïš andag külüg kagan ärmiš. Anda kisrä [e]) inisi kagan**

4) gestorben war, da kamen Trauergäste und Klagende zuvor (hervor), vom Osten das Volk Bökli-Čölek, Chinesen, Tibetaner, Fagfurer, Kirgisen, die Üč-kurikan, die Otuz-Tatar, die Kïtai und die Tatabi. So viele Völker kamen trauernd und klagend, denn er war ein solch berühmter Chan gewesen. Hierauf ist sein jüngerer Bruder Chan

Noten. [a]) *kärgäk bolmuš* 'abgeschnitten, beendet sein', d. h. verscheiden (Sieh Glossar). [b]) *jogčï* 'Trauergast' (von *jog*, *jïg* 'wei-

nen') ist noch heute bei den Turkomanen üblich, wo nach dem Tode eines Verwandten oder Bekannten, oder auch eines angesehenen Mannes alle Freunde von weit und breit herströmen. Sie erscheinen mit einem Wehgeschrei vor dem Zelte des Dahingeschiedenen und nachdem die Insassen, d. h. die trauernde Familie, dem Angekommenen ein Stück Filz oder Teppich vor die Thür gelegt, worauf dieser niedergehockt ist und oft stundenlang geweint und gejammert hat, tritt er ins Zelt, wo er reichlich bewirthet wird. (Sieh meine „Reise in Mittelasien" S. 259). Befremdend ist hier der Umstand, dass das Nomen agentis bei *jog-čï* durch Hinzufügung des *čï* an den Verbalstamm gebildet ist, während dies beim andern nicht der Fall ist, trotzdem das Verbum selbst *jïg-la-mak* und nicht *jïg-mak* lautet. Das weiter unten befindliche *jog-la-mïš* und *sïg-ta-miš* ist jedenfalls folgerichtiger. [c]) *öṅärä*, von der Postposition *öṅ* 'voraus, zuvor' und dem Directivum *re*, hängt nicht mit *kün togsuk* 'Sonnenaufgang' zusammen, wie R. annimmt. [d]) in *Par-Purum* vermuthe ich das *Fagfur* فغفور der moslimischen Geographen, welches *Fachfur*, *Bagh-Bur* und *Farfur* ausgesprochen wird. *Bagh-Bur* wird für eine altpersische Übersetzung des chinesischen *Tien-tse* 'Sohn des Himmels' gehalten, gleich *Šah-pur* 'Königssohn'. Jedenfalls ist *Fagfur* mit China identisch und möglicherweise ist unter diesem Worte ein Theil letzterwähnten Reiches zu verstehen. [e]) *kisrä*, ein Synonim von *kinra*, welches hier den Ablativ regiert. Vgl. *kïlïndukta kinra* mit *anda kisrä*.

---

5) **bolmuš ärinč, oglïtä [a]) kagan bolmuš ärinč, anda kisrä inisi äčisintäk kïlïnmaduk ärinč oglï akanïṅtäk kïlïnmaduk ärinč biligsiz kagan olurmuš ärinč jablak [b]) kagan olurmus ärinč, bujruki jimä biligsiz ärinč jablak ärmiš ärinč.**

5) geworden, auch sein Sohn wurde Chan. Nun aber (hierauf) war sein jüngerer Bruder nicht gleich seinem Ahne (Vorfahren) beschaffen, auch der Sohn war nicht dem Vater gleich beschaffen, es war ein unwissender Chan, es war ein feiger (schlechter) Chan, alle seine Beamten (Befehlshaber) waren unwissend und waren feige.

Noten. [a]) Radloff liest *ogliti* und hält dieses Wort für einen mongolischen Plural, von *oglï* 'sein Sohn' ad normam *Tarkat* von *Tarkan*, *Alpagut* von *Alpagu*. Ich kann dieser Annahme keinesfalls beistimmen und dieselbe widerspricht auch der weitern Fortsetzung des Textes, denn es heisst *oglï* 'sein Sohn' in der einfachen Zahl, *akañïntäk kïlïnmaduk ärinč* und Radloffs deutsche Übersetzung „die jüngeren Brüder . . . die Söhne" ist mit Hinblick auf *inisi* und *oglï* allerdings etwas willkührlich. Wahrscheinlich ist *ti*, ratius *tä*, als Verbindungszeichen zu betrachten. [b]) *jablak* heisst wörtlich 'schlecht, nichtswürdig'.

---

6) **Bäglärï budunï tüzsüz üčün [a]) tapgač budun täplägin [b]) kürlegin [c]) üčün armakčïsïn [d]) üčün inili äčili käñšürtükin [e]) üčün bägli budunlï joñšurtukin [f]) üčün, türk budun illedük ilin [g]) ïčgïnu ïdmïš [h])**

6) Wegen der Unredlichkeit der Bege und des Volkes, wegen der Unterdrückung und Anfeindung der Chinesen und wegen ihrer (seiner) Betrügerei, wegen des Auflösens der nähern und weitern Verwandtschaft (*inili äčili* = durch das Band jüngerer Brüder und Ahnen verbunden), und wegen der Anschwärzung der unter Bege und in Stammesgemeinschaft sich befindlichen ist das friedlich angesiedelte Türkenvolk in Aufruhr gerathen

Noten. [a]) *tüzsüz* übersetze ich mit 'Unredlichkeit', obwohl *tüzsüz*, ein Beiwort, nur 'unredlich' bedeutet; jedenfalls fehlt hier *boldukin*. [b]) *täplämäk* 'zerquetschen, unterdrücken', im bildlichen Sinne 'tyran-

nisieren'; desgleichen stammt [c]) *kürleg* vom Verbalstamm *kür* in der Grundbedeutung von 'bekämpfen, anfeinden, rivalisieren'. (Vgl. *küredemek* 'zerstreuen, vernichten'; *küreš* 'Kampf, Zank, Streit'; sieh Lugati Čagatai von Šeich Suleiman S. 257). *täpläg* und *kürleg* sind hier als Synonime zu betrachten. [d]) *armakči* kann eventuell nach Thomsens Leseart *aramakči* mit 'Spion, Detectiv' übersetzt werden, denn das osm. *aramak* 'suchen' bedeutet im Osttürkischen entschieden 'forschen, spionieren'; demungeachtet dünkt mir die Übersetzung von 'Betrüger' (vgl. čag. *arbagči* 'Zauberer, Fabulierer, Lügner') viel wahrscheinlicher. [e]) *käñšürmäk* ist mit dem čag. *käñšür*, osm. *gevšür* 'lose, locker werden' identisch; die Stammsylbe ist *keñ* 'weit' und ist hier im Sinne 'Erweiterung, Lockerung des Verwandtschaftsbandes' gebraucht. [f]) R. übersetzt *joñšurmak* 'verleumden' nach dem von mir im Glossar des Kudatku Bilik gebrachten *joñmak* 'verleumden, anschwärzen'. Im weiteren Sinne des Wortes mag dies richtig sein, doch hier ist die Grundbedeutung von *joñ* 'dünn, schwach', aus welchem *joñšur* 'sich gegenseitig schwächen' enstanden, in Betracht zu ziehen. [g]) *illädük il* in der Zusammensetzung gleich *kaganladuk kagan* kann nur mit 'friedlich angesiedelt' übersetzt werden, da, wie ich schon früher angedeutet, *il* sowohl 'Friede' als auch 'Volk' bedeutet. [h]) *ičganu*, *ičgïnu*, von čag. *íčkïnmak* ايچكينمق 'erschrocken, betroffen sein, in Zerfahrenheit gerathen'; *ičgïnu ïdmïš* bedeutet daher 'in Verwirrung oder Zerfahrenheit bringen'. Vgl. K und X 13. 13 *törüsin ičgïnmïš* 'seine Sitten in Verwirrung gebracht'.

---

7) **kaganladuk [a]) kaganin jitrü ïdmïš [b]) Tapgač budunka bäglik [c]) uri oglan [d]) kul boldi, silig kizoglan küñ boldi türk bäglär türk atïn ïtï [e]) tapgač kaganka**

7) und seiner regierenden Chana verlustig geworden. Dem Chinesenvolke sind (ist) die vornehmen Jungen Sklaven geworden und

die reinen Jungfrauen Sklavinnen geworden. — Die türkischen Bege haben, ihre türkischen Namen verlassend, chinesische Namen angenommen, und sind dem chinesischen Chan

Noten. [a]) *kaganladuk kagan* 'herrschender, regierender Chan', eine Redensart, die noch auzutreffen ist. Bezüglich *kaganlamak* vgl. *čožuklama* 'mache nicht, spiele nicht das Kind'. [b]) *jitrü* von *jitürmek* 'verlieren'. [c]) Thomsens Leseart *bäglik* 'zum Beg gehörig, fürstlich' ist dem *bägläk*, wie Radloff liest, vorzuziehen. [d]) *uri oglan* möchte ich nicht, wie R. mit 'starke Söhne' sondern mit 'erwachsene, reife Jünglinge' übersetzen, und zwar halte ich *uri* (später) mit *üri*, *ür* 'hoch, erwachsen' identisch. Vgl. čag. اور *ur* 'Anhöhe, Ehrensitz'; اورون *urun* 'Rang, Hügel' اوره 'Säule'; اوری *uri* 'ein Thier mit aufgehobenem Schweif'. (Sieh Lugati Čagatai von Scheich Suleiman S. 31. 32). Übrigens wäre noch zu bemerken, dass *oglan* an und für sich 'Knabe, Junge' bedeutet, daher *kïz oglan* 'Mädchenjunge, Jungfer'. [e]) *ïtï* identisch mit *jiti* von *it-*, *jit* 'verlieren, abstossen, wegstossen'.

---

8) **körmüš.** [a]) **Ellig jïl äsig küčig birmiš, ilgärü kün toksukda bökli kaganka tägi sülejü birmiš, kurigaru tämir kapigka tägi sülejü birmiš tapgač kaganka ilin törüsin älä birmiš,** [b]) **türk kara** [c]) **kamig**

8) unterthänig geworden. Funfzig Jahre lang gab (das Türkenvolk den Chinesen) seinen Sinn und seine Kraft. Vorwärts, gegen Sonnenaufgang, zog es kämpfend bis zum Bökli-kagan und rückwärts zog es kämpfend bis zum Tämir-kapig, und übergab dem chinesischen Chan sein Land und seine Gesetze. Hierauf das Gros des Türkenfolkes

Noten. [a]) *körmek* kommt heute im Sinne 'gehorsam' nicht vor; hingegen wird das Verbum *bakmak* 'schauen' noch heute derartig

gebraucht, z. B. *kimä bakar* 'von wem ist er abhängig, wem gehorcht er?' [b]) Radloff, so wie auch Thomsen, übersetzt 'übergaben', doch im Texte lesen beide *ali birmiš*, was ich im Widerspruch zu der eigentlichen Bedeutung des Wortes finde, denn *alibirmek* heisst 'gänzlich nehmen'. Vgl. osm. *alî-wer* 'so nimm doch', *gide ver* 'so gehe doch'. Ich lese daher *älä birmäk* 'in die Hand geben, übergeben', was denn auch dem Dativ *tapgač kaganka* besser entspricht. [c]) *Türk kara* 'das gemeine Volk, das Gros der Nation', worauf als Verstärkung *kamîg budun* 'die Gesammtnation' folgt.

---

9) **budun anča tämiš „illig budun [a]) ärdim ilim mati [b]) kanî kimkä ilig kazganurmän tär ärmiš kaganlig budun ärdim kaganim kanî nä kaganka äsig küčüg birürmän tär ärmiš, anča täp tapgač kaganka jagî bolmuš**

9) sprach folgendermassen: „Ich war ein Volk von Stammesgemeinschaft, wo ist jetzt dieser Volkesverband? für wen soll ich Stämme erwerben?“ sagte es. „Ich war ein Volk, das einen Chan hatte, wo ist mein Chan? welchem Chan soll ich Sinn und Kraft geben?“ sagte es, und so sagend wurde es feindlich dem chinesischen Chane

Noten. [a]) *illig budun* 'ein Volk, das Einigkeit oder Friede hat', gleich der noch heute üblichen Redensart *tirelik Chalk* 'ein mächtiges (Stämme habendes) Volk'. [b]) *matî, ilim mati* 'meine Stämme die treuen?' (nach R.); 'où est maintenant la gloire' (?) nach Thomsen. Während an dieser Stelle Thomsens Leseart *emti* 'nun, jetzt' annehmbar wäre, so kann dies bei den übrigen Stellen, wo dieses Wort sich vorfindet, nicht angewendet werden. Befremdend ist hier die ganz untürkische Construction des Satzes, indem ein Adjectiv nach dem Hauptworte ganz abnorm ist und dieses noch dazu mit

dem Pronomen possessivum erscheint. Anderswo, so z. B. (Xa 11. 14) *mati bäglär*, wo das Beiwort regelrecht vor dem Hauptworte steht, ist die Adjectivbedeutung 'tüchtig' (aber nicht 'treue' wie R. übersetzt) wohl anwendbar (Weiteres sieh Glossar).

---

10) **jagi bolup ätinü jaratinu** [a]) **umduk** [b]) **jana ičikmiš. „Bunča äsig küčüg birtük** [c]) **gärü sakinmati** [d]) **türk budun ölüräjin uruk siratajin** [e]) **tär ärmiš, jokadu** [f]) **barir ärmiš. Özä türk tañrisi** [g]) **türk iduk järi**

10) feindlich geworden und ihren Wohlstand erhoffend zogen sie wieder heim (einwärts). Doch hierauf sagte (der Chinese): „So-viel Sinn und Kraft haben wir verwendet (gegeben) und das Türkenvolk hat es nicht anerkannt. Ich will das Türkenvolk daher tödten und sein Geschlecht vertilgen“, und schickte sich an (und gieng) es zu vernichten. Hierauf der Gott der Türken, der Türken Heimats-Schutzgott

Noten. [a]) Von *ät* 'Habe, Gut' und *jarat* 'Behagen, Wohlsein, Ordnung', Synonime gleich dem osm. *jat-jarak* 'Waffen', eigentlich zweierlei Waffen d. h. zur Defensive und Offensive, wörtl. 'Hau- und Schutzwaffe'. [b]) Participium von *ummak* 'hoffen'. Vgl. die noch heute übliche Redensart *ummaduk bacht* 'ein nicht erhofftes Glück'. [c]) Dieser Satz wird sowohl von Radloff als auch von Thomsen anders übersetzt, denn beide führen den Satz betreffend des 'Sinn und Kraft verleihen' als eine Weigerung seitens der Türken an. Nach meiner Ansicht gehört dieser Satz zur Rede der Chinesen, eine Art Vorwurf und Entschuldigung der vorgenommenen Vernichtung. [d]) *sakinmak*, vgl. čag. ساغينماق *saginmak* 'erinnern, eingedenk sein'. [e]) Hier stimme ich der Leseart Thomsens bei, da die Anreihung der Begriffe 'tödten' und 'auferziehen' (ich lese daher *uruk siratmak*) unmöglich ist. [f]) *jokadu* von *jokat* 'vernichten'; das neuere *jok-etmek* 'vernichten'

ist aus zwei Zeitwörtern zusammengesetzt. [g]) *türk tañrïsï* 'Gott der Türken', eine Redensart, die ans magyarische *magyarok istene* 'der Gott der Magyaren' erinnert.

---

11) subï [a]) anča tämiš: Türk budun jok bolmasun täjin, budun bolčun [b]) täjin akañim Iltäräs [c]) kananïg ügäm [d]) Ilbilgä [e]) katunïg tañri töpesinde tutup jögärü kötürmiš ärinč. Akañim kagan jiti jigirmi ärän tašïkmïš, tagka

11) heimat-(sgeist) folgendermassen sprach: „Das Türkenvolk soll nicht zugrunde gehen, es soll ein Volk bleiben", und meinen Vater den Iltäräs sowie meine Mutter die Frau Ilbilgä beim Scheitel fassend, hob er sie in die Höhe. — Mein Vater zog mit siebzig Mann aus, und da es verlautete, dass er in den Bergen

Noten. [a]) *ïduk järi subï* 'heilige Heimat, gesegnete Heimat', richtiger 'der Geist, der Beschützer der heiligen Heimat', ebenso wie *täñri* 'Himmel' für 'Gott', d. h. 'Herr des Himmels' steht. *ïduk*, das R. ganz richtig mit 'glücklich, gesegnet, geweihet' übersetzt, kommt in dieser Bedeutung auch bei Rašideddin Tabibi in seiner Geschichte der Mongolen vor, denn es heisst

اينق (ايتق) (rectius بلغت ترکی مبارک باشد چنانکه کويند
اينق بولسون يعنی مبارک باد

[*Inuk* (*ïtuk*) heisst auf türkisch 'gesegnet', so sagt man auch *inuk* (*ïtuk*) *bolsun* 'es sei gesegnet']. Man vgl. ferner *ïzïk* (im Abakan Dialecte) 'Gott geweihet'; jak. *ïtïk* 'geachtet', so auch čuvašisch *irik*, alt. *ijik* und turkom. *ijis* 'ein zum Opferdienst auserkorenes Thier (oder sonstiger Gegenstand)'. Was nun *järsub* anbelangt, welches ich mit 'Land, Heimat' übersetze, so ist dieser Ausdruck im Persischen noch heute üblich. Vgl. ابوخاک اصفهان *ab-i-chak-i Isfahan* 'Wasser und Boden von Isfahan', h. d. die Gegend von Isfahan. [b]) *bol-*

čun ist wahrscheinlich ein Schreibfehler st. *bolsun*. [c]) *Iltäräs*, Eigenname, zusammengesetzt aus *il* 'Volk' und *termek* 'sammeln', ursprünglich *il-terer* 'Volksversammler', wobei das auslautende *r* nach der im türkischen üblichen Verwechslung *r-z*, sich in *z*, *s* verwandelt hat; vgl. čuwašisch *ikkär*, kirg. *egiz* 'Zwilling'; azerb. *bilmerem*, čag. *bilmezim; köz* 'Auge', *kör* 'sehen', *ötkür*, *ötküz* 'durchdringen' u. s. w. Übrigens kommen derartige Compositionen bei Eigennamen auch noch anderswo vor, z. B. im alttürk. *Iltäbär*, rectius *Iltapar*, wörtl. 'Volkfinder' von *il* und *tap* ('finden'), *Iltüzer* Name eines Chanes von Chiwa (1800—1804), wörtl. 'Volkordner' von *il* und *tüz* ('ordnen'). [d]) *üg* kommt in der Bedeutung von 'Mutter' in keinem der bekannten Dialekte vor; nur im Magyarischen kennen wir das Wort *ük* 'Grossmutter, Urgrossmutter (Abavia)'. [e]) *Ilbilgä* wörtl. 'die Volksweise'.

---

12) **jorïjor täjin kü [a]) äšidip [b]) balïkdakï tašïkmïš tagdakï inmiš tärilip jätmiš är bolmuš tañrï küč birtük üčün akañïm kagan süsi büritäk ärmiš jagïšï koi täk ärmiš. ilgärü kurïgaru süläp tärmiš kopartmïš kamigi**

12) umherziehe, da zogen die in der Stadt wohnenden heraus und die Bergbewohner stiegen herab, und versammelt waren es siebzig Mann. Da Gott Kraft gegeben, so war das Heer meines Vaters, des Chans, dem Wolfe ähnlich und sein Feind dem Schafe ähnlich. — Vorwärts und rückwärts mit dem Heere herumziehend, sammelte er und liess alle sich erheben. Insgesammt

Noten. [a]) *kü* 'Ruf', sieh Glossar. [b]) Ich schreibe *äšidip* 'hörend'; doch bin ich sehr geneigt anzunehmen, dass wir es eigentlich mit einem Verbalstamm *äs* und nicht *äš* zu thun haben, denn nach seiner etymologischen Zerlegung ist der Begriff 'hören' mit 'verstehen' identisch; wenigstens wird *ukmak*, *okïmak* oft so gebraucht.

ist aus zwei Zeitwörtern zusammengesetzt. [g]) *türk tañrïsï* 'Gott der Türken', eine Redensart, die ans magyarische *magyarok istene* 'der Gott der Magyaren' erinnert.

---

11) **subï [a]) anča tämiš: Türk budun jok bolmasun täjin, budun bolčun [b]) täjin akañïm Iltäräs [c]) kananïg ügäm [d]) Ilbilgä [e]) katunïg tañrï töpesinde tutup jögärü kötürmiš ärinč. Akañïm kagan jiti jigirmi ärän tašïkmïš, tagka**

11) heimat-(sgeist) folgendermassen sprach: „Das Türkenvolk soll nicht zugrunde gehen, es soll ein Volk bleiben", und meinen Vater den Iltäräs sowie meine Mutter die Frau Ilbilgä beim Scheitel fassend, hob er sie in die Höhe. — Mein Vater zog mit siebzig Mann aus, und da es verlautete, dass er in den Bergen

Noten. [a]) *ïduk järi subï* 'heilige Heimat, gesegnete Heimat', richtiger 'der Geist, der Beschützer der heiligen Heimat', ebenso wie *täñri* 'Himmel' für 'Gott', d. h. 'Herr des Himmels' steht. *ïduk*, das R. ganz richtig mit 'glücklich, gesegnet, geweihet' übersetzt, kommt in dieser Bedeutung auch bei Rašideddin Tabibi in seiner Geschichte der Mongolen vor, denn es heisst

اینق (ایتق rectius) بلغت ترکی مبارک باشد چنانکه کویند
اینق بولسون یعنی مبارک باد

[*Inuk* (*ïtuk*) heisst auf türkisch 'gesegnet', so sagt man auch *inuk* (*ïtuk*) *bolsun* 'es sei gesegnet']. Man vgl. ferner *ïzïk* (im Abakan Dialecte) 'Gott geweihet'; jak. *ïtïk* 'geachtet', so auch čuvašisch *irik*, alt. *ijik* und turkom. *ijis* 'ein zum Opferdienst auserkorenes Thier (oder sonstiger Gegenstand)'. Was nun *järsub* anbelangt, welches ich mit 'Land, Heimat' übersetze, so ist dieser Ausdruck im Persischen noch heute üblich. Vgl. ابوخاک اصفهان *ab-i-chak-i Isfahan* 'Wasser und Boden von Isfahan', h. d. die Gegend von Isfahan. [b]) *bol-*

čun ist wahrscheinlich ein Schreibfehler st. *bolsun*. [c]) *Iltäräs*, Eigenname, zusammengesetzt aus *il* 'Volk' und *termek* 'sammeln', ursprünglich *il-terer* 'Volksversammler', wobei das auslautende *r* nach der im türkischen üblichen Verwechslung *r-z*, sich in *z*, *s* verwandelt hat; vgl. čuwašisch *ikkär*, kirg. *egiz* 'Zwilling'; azerb. *bilmerem*, čag. *bilmezim; köz* 'Auge', *kör* 'sehen', *ötkür*, *ötküz* 'durchdringen' u. s. w. Übrigens kommen derartige Compositionen bei Eigennamen auch noch anderswo vor, z. B. im alttürk. *Iltäbär*, rectius *Iltapar*, wörtl. 'Volkfinder' von *il* und *tap* ('finden'), *Iltüzer* Name eines Chanes von Chiwa (1800—1804), wörtl. 'Volkordner' von *il* und *tüz* ('ordnen'). [d]) *üg* kommt in der Bedeutung von 'Mutter' in keinem der bekannten Dialekte vor; nur im Magyarischen kennen wir das Wort *ük* 'Grossmutter, Urgrossmutter (Abavia)'. [e]) *Ilbilgä* wörtl. 'die Volksweise'.

---

12) **jorïjor täjin kü [a]) äšidip [b]) balïkdakï tašïkmïš tagdakï inmiš tärilip jätmiš är bolmuš tañrï küč birtük üčün akañïm kagan süsi bürităk ärmiš jagïšï koi täk ärmiš. ilgärü kurïgaru süläp tärmiš kopartmïš kamïgï**

12) umherziehe, da zogen die in der Stadt wohnenden heraus und die Bergbewohner stiegen herab, und versammelt waren es siebzig Mann. Da Gott Kraft gegeben, so war das Heer meines Vaters, des Chans, dem Wolfe ähnlich und sein Feind dem Schafe ähnlich. — Vorwärts und rückwärts mit dem Heere herumziehend, sammelte er und liess alle sich erheben. Insgesammt

Noten. [a]) *kü* 'Ruf', sieh Glossar. [b]) Ich schreibe *äšidip* 'hörend'; doch bin ich sehr geneigt anzunehmen, dass wir es eigentlich mit einem Verbalstamm *äs* und nicht *äš* zu thun haben, denn nach seiner etymologischen Zerlegung ist der Begriff 'hören' mit 'verstehen' identisch; wenigstens wird *ukmak*, *okïmak* oft so gebraucht.

Das *äsit* ist daher wahrscheinlich von einem ältern *äs-et, äs-it* entstanden. (Sieh Glossar).

---

13) **jäti jüz är bolmuš, jäti juz är bolup ilsirämiš kagansiramiš budunug [a]) küñdemiš kuldamiš [b]) budunug türk törüsin ičginmiš [c]) budunug äčüm apam törüsince jaratmiš bošgurmuš [d]) töles tarduš budunug anda ätmis**

13) waren es siebenhundert Mann. Als sie siebenhundert Mann waren, da hatte mein Ahne, mein Vater das einst in Stammesverband und Herrscherordnung lebende (Volk), das später zu Sklavinnen und Sklaven gewordene (Volk), das seine Gesetze in Verwirrung gebracht habende Volk wieder hergestellt und machte es frei. Das Volk der Töles und Tarduš ordnete er (ebenfalls)

Noten. [a]) Auf das in diesem Satze dreimal vorkommende *budunug* beziehen sich die vorangehenden doppelten Epitheta, und der Accusativ in *budun-ug* wird von den Zeitwörtern *jaratmiš* und *bošgurmiš* regiert. Wenn wir nun den Satz in diesem Sinne auffassen, so klärt sich der bezüglich der Verba *ilsirä kagansira* bestandene Zweifel nur, wenn wir vor beiden Zeitwörtern das Wort 'ehemals' einschalten. *ilsirä* und *kagansira* halte ich für eine Zusammensetzung aus *il* resp. *kagan* mit *sira* 'Reihe, Ordnung' und *siramak* 'ordnen'; *ilsirä* und *kagansira* heisst eigentlich 'ein Volk resp. Chan anreihen, ordnen'. [b]) Könnte wohl auch *küñät* und *kul-ät* gelesen werden, denn *kul-da* 'Sklave sein od. werden' ist eine unbekannte Formation dieses Zeitwortes. Das in Čag. gebräuchliche *kolda* (von *kol* 'Arm') bedeutet 'führen' und das alttürkische *kulda* könnte höchstens mit 'dienen' übersetzt werden. [c]) *törüsin ičginmiš* 'seine Sitten od. Gesetze verworren habend'. (Vgl. Satz 6, Note h). [d]) Warum Radloff und Thomsen dieses Wort *bošgurmak* vom uig. *bošu* 'Zorn, Hass, Krieg' ableiten und nicht *boš* 'leer, los' ist mir nicht ein-

leuchtend. Der Sinn des vorhergehenden Satzes, d. h. der Chan hatte Ordnung und Gesetzlichkeit hergestellt, passt keinesfalls zu einem unmittelbar. darauf folgenden: in flammen, kriegerisch machen. Auch wörtlich passt *bošgur*, uig. *bošur*, čag. *bošgar* 'ausleeren, los lassen' besser hierher.

---

14) **jabgug îšadig [a]) anda birmiš bärijä [b]) tapgaδ budun jagî ärmiš jîraja [c]) Baz kagan Tokuz-Oguz [d]) budun jagî ärmiš kirgiz kurîgan, Otuz Tatar, Kîtaj Tatabi kop jagî ärmiš akañim kagan bunδa**

14) und gab demselben einen jabgu und îšad. Nach dieser Seite hin war das Chinesenvolk feindlich, nach jener Seite hin waren der Baz-kagan und die Tokuz-Oguz feindlich; auch die Kirgisen, Kurîgan, Otuz-Tatar, Kîtaj und Tata-bi waren feindlich. Mein Vater, der Chan, hatte daselbst

Noten. [a]) *jabgu* und *îšad*, hohe Würden unbekannter etymologischer Bedeutung. Von *jabgu* lässt sich vermuthen, dass im Etymon *jap* der Begriff 'anordnen, ordnen' ausgedrückt ist. Vgl. čag. *jap* 'machen, bahnen, herrichten', und was das Suffix *ku*, *gu* anbelangt, so kommt es als Nomen agentis, in welchem Sinne es hier gebraucht wird, nur selten vor; vgl. čag. بورغو *borgu* 'Bohrer' von *borumuk* 'bohren'; *tangu* 'Lügner' von *tanmak* 'läugnen'; *közgü* 'Spiegel' von *köz* 'Auge' *körmek* ('sehen'). Falls aber dieses Wort mit dem von den arabischen Geographen erwähnten جبغويه *žabguje* identisch sei, so haben wir mit dem Verbalstamm *čap*, *žap* 'einfallen' zu thun, und *jabgu* oder *žabgu* würde sodann 'den Einfall leitenden' bedeuten. *îšad*, sieh Glossar. [b]) *bärijä*, nach R. 'rechts (im Süden)' übersetze ich mit 'nach dieser Seite, herwärts', als dessen Gegensatz im Türkischen *öteje* 'nach jener Seite hin' bekannt ist; vgl. *öteje berije* 'hin und her'. [c]) *jîraja* 'nach jener Seite hin', d. h. vorwärts, weiter, vom Stamme

Das *äsit* ist daher wahrscheinlich von einem ältern *äs-et, äs-it* entstanden. (Sieh Glossar).

---

13) jäti jüz är bolmuš, jäti juz är bolup ilsirämiš kagansiramiš budunug [a]) künemiš kuldamiš [b]) budunug türk törüsin ičginmiš [c]) budunug äčüm apam törüsince jaratmiš bošgurmuš [d]) töles tarduš budunug anda ätmis

13) waren es siebenhundert Mann. Als sie siebenhundert Mann waren, da hatte mein Ahne, mein Vater das einst in Stammesverband und Herrscherordnung lebende (Volk), das später zu Sklavinnen und Sklaven gewordene (Volk), das seine Gesetze in Verwirrung gebracht habende Volk wieder hergestellt und machte es frei. Das Volk der Töles und Tarduš ordnete er (ebenfalls)

Noten. [a]) Auf das in diesem Satze dreimal vorkommende *budunug* beziehen sich die vorangehenden doppelten Epitheta, und der Accusativ in *budun-ug* wird von den Zeitwörtern *jaratmiš* und *bošgurmiš* regiert. Wenn wir nun den Satz in diesem Sinne auffassen, so klärt sich der bezüglich der Verba *ilsirä kagansira* bestandene Zweifel nur, wenn wir vor beiden Zeitwörtern das Wort 'ehemals' einschalten. *ilsirä* und *kagansira* halte ich für eine Zusammensetzung aus *il* resp. *kagan* mit *sira* 'Reihe, Ordnung' und *siramak* 'ordnen'; *ilsirä* und *kagansira* heisst eigentlich 'ein Volk resp. Chan anreihen, ordnen'. [b]) Könnte wohl auch *künät* und *kul-ät* gelesen werden, denn *kul-da* 'Sklave sein od. werden' ist eine unbekannte Formation dieses Zeitwortes. Das in Čag. gebräuchliche *kolda* (von *kol* 'Arm') bedeutet 'führen' und das alttürkische *kulda* könnte höchstens mit 'dienen' übersetzt werden. [c]) *törüsin ičginmiš* 'seine Sitten od. Gesetze verworren habend'. (Vgl. Satz 6, Note h). [d]) Warum Radloff und Thomsen dieses Wort *bošgurmak* vom uig. *bošu* 'Zorn, Hass, Krieg' ableiten und nicht *boš* 'leer, los' ist mir nicht ein-

leuchtend. Der Sinn des vorhergehenden Satzes, d. h. der Chan hatte Ordnung und Gesetzlichkeit hergestellt, passt keinesfalls zu einem unmittelbar. darauf folgenden: in flammen, kriegerisch machen. Auch wörtlich passt *bošgur*, uig. *bošur*, čag. *bošgar* 'ausleeren, los lassen' besser hierher.

---

14) **jabgug išadig [a]) anda birmiš bärijä [b]) tapgač budun jagi ärmiš jiraja [c]) Baz kagan Tokuz-Oguz [d]) budun jagi ärmiš kirgiz kurigan, Otuz Tatar, Kitaj Tatabi kop jagi ärmiš akañim kagan bunča**

14) und gab demselben einen jabgu und išad. Nach dieser Seite hin war das Chinesenvolk feindlich, nach jener Seite hin waren der Baz-kagan und die Tokuz-Oguz feindlich; auch die Kirgisen, Kurigan, Otuz-Tatar, Kitaj und Tata-bi waren feindlich. Mein Vater, der Chan, hatte daselbst

Noten. [a]) *jabgu* und *išad*, hohe Würden unbekannter etymologischer Bedeutung. Von *jabgu* lässt sich vermuthen, dass im Etymon *jap* der Begriff 'anordnen, ordnen' ausgedrückt ist. Vgl. čag. *jap* 'machen, bahnen, herrichten', und was das Suffix *ku*, *gu* anbelangt, so kommt es als Nomen agentis, in welchem Sinne es hier gebraucht wird, nur selten vor; vgl. čag. بورغو *borgu* 'Bohrer' von *borumuk* 'bohren'; *tangu* 'Lügner' von *tanmak* 'läugnen'; *közgü* 'Spiegel' von *köz* 'Auge' *körmek* ('sehen'). Falls aber dieses Wort mit dem von den arabischen Geographen erwähnten جبغويه *žabguje* identisch sei, so haben wir mit dem Verbalstamm *čap*, *žap* 'einfallen' zu thun, und *jabgu* oder *žabgu* würde sodann 'den Einfall leitenden' bedeuten. *išad*, sieh Glossar. [b]) *bärijä*, nach R. 'rechts (im Süden)' übersetze ich mit 'nach dieser Seite, herwärts', als dessen Gegensatz im Türkischen *öteje* 'nach jener Seite hin' bekannt ist; vgl. *öteje berije* 'hin und her'. [c]) *jiraja* 'nach jener Seite hin', d. h. vorwärts, weiter, vom Stamme

Das *äsit* ist daher wahrscheinlich von einem ältern *äs-et, äs-it* entstanden. (Sieh Glossar).

---

13) jäti jüz är bolmuš, jäti juz är bolup ilsirämiš kagansiramiš budunug [a]) küñdemiš kuldamiš [b]) budunug türk törüsin ïčginmiš [c]) budunug äčüm apam törüsince jaratmiš bošgurmuš [d]) töles tarduš budunug anda ätmis

13) waren es siebenhundert Mann. Als sie siebenhundert Mann waren, da hatte mein Ahne, mein Vater das einst in Stammesverband und Herrscherordnung lebende (Volk), das später zu Sklavinnen und Sklaven gewordene (Volk), das seine Gesetze in Verwirrung gebracht habende Volk wieder hergestellt und machte es frei. Das Volk der Töles und Tarduš ordnete er (ebenfalls)

Noten. [a]) Auf das in diesem Satze dreimal vorkommende *budunug* beziehen sich die vorangehenden doppelten Epitheta, und der Accusativ in *budun-ug* wird von den Zeitwörtern *jaratmïš* und *bošgurmïš* regiert. Wenn wir nun den Satz in diesem Sinne auffassen, so klärt sich der bezüglich der Verba *ilsirä kagansïra* bestandene Zweifel nur, wenn wir vor beiden Zeitwörtern das Wort 'ehemals' einschalten. *ilsirä* und *kagansïra* halte ich für eine Zusammensetzung aus *il* resp. *kagan* mit *sïra* 'Reihe, Ordnung' und *sïramak* 'ordnen'; *ilsirä* und *kagansïra* heisst eigentlich 'ein Volk resp. Chan anreihen, ordnen'. [b]) Könnte wohl auch *küñät* und *kul-ät* gelesen werden, denn *kul-da* 'Sklave sein od. werden' ist eine unbekannte Formation dieses Zeitwortes. Das in Čag. gebräuchliche *kolda* (von *kol* 'Arm') bedeutet 'führen' und das alttürkische *kulda* könnte höchstens mit 'dienen' übersetzt werden. [c]) *törüsin ïčgïnmïš* 'seine Sitten od. Gesetze verworren habend'. (Vgl. Satz 6, Note h). [d]) Warum Radloff und Thomsen dieses Wort *bošgurmak* vom uig. *bošu* 'Zorn, Hass, Krieg' ableiten und nicht *boš* 'leer, los' ist mir nicht ein-

leuchtend. Der Sinn des vorhergehenden Satzes, d. h. der Chan hatte Ordnung und Gesetzlichkeit hergestellt, passt keinesfalls zu einem unmittelbar darauf folgenden: in flammen, kriegerisch machen. Auch wörtlich passt *bošgur*, uig. *bošur*, čag. *bošgar* 'ausleeren, los lassen' besser hierher.

---

14) jabgug îšadig [a]) anda birmiš bärijä [b]) tapgač budun jagî ärmiš îraja [c]) Baz kagan Tokuz-Oguz [d]) budun jagî ärmiš kirgiz kurîgan, Otuz Tatar, Kîtaj Tatabi kop jagî ärmiš akañîm kagan bunča

14) und gab demselben einen jabgu und îšad. Nach dieser Seite hin war das Chinesenvolk feindlich, nach jener Seite hin waren der Baz-kagan und die Tokuz-Oguz feindlich; auch die Kirgisen, Kurîgan, Otuz-Tatar, Kîtaj und Tata-bi waren feindlich. Mein Vater, der Chan, hatte daselbst

Noten. [a]) *jabgu* und *îšad*, hohe Würden unbekannter etymologischer Bedeutung. Von *jabgu* lässt sich vermuthen, dass im Etymon *jap* der Begriff 'anordnen, ordnen' ausgedrückt ist. Vgl. čag. *jap* 'machen, bahnen, herrichten', und was das Suffix *ku*, *gu* anbelangt, so kommt es als Nomen agentis, in welchem Sinne es hier gebraucht wird, nur selten vor; vgl. čag. بورغو *borgu* 'Bohrer' von *borumuk* 'bohren'; *tangu* 'Lügner' von *tanmak* 'läugnen'; *közgü* 'Spiegel' von *köz* 'Auge' *körmek* ('sehen'). Falls aber dieses Wort mit dem von den arabischen Geographen erwähnten جبغويه *žabguje* identisch sei, so haben wir mit dem Verbalstamm *čap*, *žap* 'einfallen' zu thun, und *jabgu* oder *žabgu* würde sodann 'den Einfall leitenden' bedeuten. *îšad*, sieh Glossar. [b]) *bärijä*, nach R. 'rechts (im Süden)' übersetze ich mit 'nach dieser Seite, herwärts', als dessen Gegensatz im Türkischen *öteje* 'nach jener Seite hin' bekannt ist; vgl. *öteje berije* 'hin und her'. [c]) *îraja* 'nach jener Seite hin', d. h. vorwärts, weiter, vom Stamme

jïr, *ïr* (in *jïrak*, *ïrak*) 'weit, entfernt'. [d]) *Tokuz-Oguz*, das تقزغز der arabischen Geographen, welches irrigerweise für eine fehlerhafte Schreibart für *tokuz-uigur* gehalten wurde.

---

15) kïrk artukï jiti [a]) jolï sülemiš jigirmi söñüš söñüšmüš tañrï jarlïkaduk üčün illigig ilsiratmiš, kagan-ligig kagansïratmiš jagig baz [b]) kïlmiš tizlegig sökürmüš bašlagïg jükündürmiš akañïm kagan

15) sieben und vierzig Kriege geführt, zwanzig Schlachten geschlagen, und weil der Himmel ihm günstig war, so ordnete er den Stammesverband, befestigte die Herrschaft, machte friedlich den Feind, brachte die Anführer zur Unterwerfung und die Officiere zum Gehorsam. Als mein Vater, der Chan,

Noten. [a]) *kïrk artukï jiti* 'sieben plus vierzig'. eine Composition, die im heutigen Türkischen nur noch im Dialecte von Chiwa vorkommt, wo das alte Siebnersystem noch vorherrscht und a c h t sowohl als n e u n mit *bir kem on* 'zehn minus eins', *iki kem on* 'zehn minus zwei' umgeschrieben wird. [b]) *baz* 'Friede', *baz kïlmak* 'zur Ruhe bringen'. Trotzdem dieses Wort durchweg mit ꜰ *z* geschrieben ist, betrachte ich doch dasselbe als mit *bas* 'drücken, unterdrücken' identisch. Die eigentliche Bedeutung dieses Verbalstammes, ist 'siegen, besiegen, unterwerfen', wie aus dem Lugati Čagatai Seite 68 hervorgeht, wo *basmak* باسماق mit غالب کلمک 'siegreich sein', *baslajïš* باسلايش mit غلبه 'Sieg, Übermacht' und *basïlmak* باسلماق mit مغلوب اولمق 'besiegt werden' interpretirt ist.

---

16) törüg [a]) kazganïp uča [b]) birmiš. Akañïm kaganka bašlaju [c]) Baz kaganig balbal [d]) tikmiš. Kagan učtukta özüm säkiz jašta kaldïm. Ol törüdä öze [e]) äčim kagan

olurupan türk budunug jičä idti jičä [f]) äkitti čïgajïg baj kïltï [g]) azïg öküš kïltï.

16) die Herrschaft errungen, starb er. Meinen Vater, den Chan, ehrend hatte man den Baz-kagan als balbal aufgepflanzt. Als mein Vater der Chan gestorben war, blieb ich, acht Jahre alt, zurück. Zu jener Herrschaft (auf jenen Thron) gelangte nun mein Onkel der Chan. Als mein Onkel Chan geworden, beglückte er und leitete gut das Türkenvolk, die Armen machte er reich und die Wenigen zahlreich.

Noten. [a]) *tör* 'Ehrensitz im Zelte, der Platz des Ältesten in der Familie', hier 'Thron, Herrschaft'; *törüg kazganmak* 'Herrschaft erlangen, gewinnen' und nicht 'stärken' wie Radloff übersetzt. [b]) *uč* (čag. *öč*) 'erlöschen, ausgehen'. [c]) *bašlaju* von *bašla* 'anführen, an der Spitze stehen', kann hier nur im Sinne 'ehren, auszeichnen' stehen und nicht 'anführen' wie R. übersetzt, welche Bedeutung hier nicht passt. [d]) *balbal* 'eine Statue, Säule', die im vorislamitischen Zeitalter bei den Kurganen (Leichenhügel) vornehmer Türken errichtet wurden (Sieh hierüber mein „Türkenvolk" S. 26 und 27). Was dieses Wort selbst anbelangt, so ist es in dieser Form wohl unbekannt, doch erinnert dasselbe einigermassen an čag. بالار *balar* 'Säule, Statue, Pfeiler'. Vgl. ferner das čag. *bala, balabala* 'Kind', und das turkom. *taš-bala* 'Puppe', eigentl. 'Steinkind'. Räthselhaft bleibt immer der Umstand, dass gewisse Personen, wie hier der *Baz-kagan*, anderswo wieder der *kïrgïz kagan*, mit dem *balbal* identificiert werden, was möglicherweise nur so zu erklären ist, dass das betreffende *balbal* der fraglichen Persönlichkeit nachgebildet worden ist, folglich hier ein Konterfei von *Baz-kagan* ist (Weiteres sieh Glossar). [e]) *törüdä öze* 'auf dem Thron', eine dem alttürkischen eigenthümliche Form, wörtl. 'auf dem Thron oben'. [f]) *jičä* 'wohl, gut', von *ji, jy* 'gut' trefflich. [g]) Warum *kïltï* hier mit zwei *l* geschrieben vorkommt, ist nicht ganz einleuchtend.

---

17) **Äδim kagan olurtukda özüm tarduš budun öze išad ärtim äδim kagan birlä ilgärü jašil ögüz Šanduñ jazika [a]) tägi süledimiz Kögmen aša [b]) kirgiz järiñä tägi süledimiz.**

17) Als mein Onkel Chan wurde . . . war ich selbst išad über das Volk der Tarduš. Mit meinem Onkel dem Chan führten wir Krieg vorwärts bis zur Šanduñ-Ebene des grünen Flusses und rückwärts bis zum Eisernen Thore. Wir zogen über das Kögmen (Gebirg) bis zum Sitze der Kirgisen.

Noten. [a]) *Šanduñ jazika* sollte richtiger heissen *Šanduñ jazisika* 'bis zur Ebene von oder des Šanduñ'. [b]) *Kögmen aša* 'den Kögmen überschreitend' ist ebenfalls untürkisch da Kögmen im Accusativ stehen müsste, denn man sagt *Balkanì ašdìm* 'ich habe den Balkan überschritten'.

---

18) **Kamigi biš otuz süledimiz üδ jigirmi söntüšdimiz älligig älsirättimiz kaganligig kagansirattimiz tizlägig sökürttümiz bašlagig jükündürttümiz, türgeš kagan türkim [a]) budunum ärti bilmädükin [b])**

18) Insgesammt haben wir fünfunddreissig Mal Krieg geführt und dreiundzwanzig Schlachten geschlagen. Wir ordneten den Stammesverband, wir befestigten die Herrschaft, wir brachten die Anführer zur Unterwerfung und die Officiere zum Gehorsam. Der Chan der Türgeš war mein Angehöriger, und mein Volk

Noten. [a]) *türkim* 'mein Türke', hat nur dann einen Sinn, wenn wir dieses Wort in jener Bedeutung nehmen, welche ich früher vermuthet habe, nämlich 'Geschöpf' (von *törümek* 'entstehen, erschaffen werden'). *türkim* heisst daher 'mein Mann, mein Wesen'. [b]) *bilmäk* ist hier im Sinne 'anerkennen' gebraucht. Diese Bedeutung kommt auch heute noch vor. So z. B. osm. *ben ani efendi bilirim* 'ich erkenne ihn für meinen Herrn an'.

---

19) üčün biziñä jañïltukïn jazïndukïn üčün kaganï öldi bujrukï bägläri jimä öldi kop budun ämgäk kördi äčimiz apamïz tutmuš jirsub idisiz bolmasun täjin az budunug ätip . . .

19) doch weil es (das Volk) dies nicht anerkannt (nicht gewusst) und gegen uns gefehlt und gesündigt hatte, starb sein Chan und starben alle seine Bujruke und Bege, und das Volk sah (erduldete) Leiden. Damit jedoch das von meinen Ahnen eroberte Land nicht herrenlos bleibe, habe ich das Az-Volk . . .

---

20) Bars bäg ärdi . . . kagan atï bunda biz birdimiz siñilim kunčajug [a]**) birdimiz özi jañïldï kaganï öldi budunï küñ-kul boldï kögmen jirsub idisiz kalmasun täjin az kïrgïz budunug anča jaratïp** [b]**) käldim.**

20) Bars-beg war . . . Den (Name Kagan) Chantitel daselbst gaben wir, auch meine jüngere Schwester, das Fräulein gaben wir (ihm). Doch da er gesündigt, starb er, und sein Volk wurde zu Sklavinnen und Sklaven. Damit das Kögmen-Land (Heimath) nicht herrenlos bleibe haben wir das Volk der Az-kirgisen daselbst angesiedelt.

Noten. [a]) *kunčaj* 'Fräulein'. Dieses Wort, welches Radloff früher für einen Eigennamen gehalten und als allen Dialekten unbekannt bezeichnete, ist im Čagatai als 'Jüngling, Held, Knabe' bekannt. Vgl. قونچاق *kunžak* im Lugati Čagatai von Scheich Suleiman S. 240. b, wo es unter anderen durch کنچ, دلقانلو, جوان und ییکیت übersetzt ist. Es scheint ursprünglich ein Ehrentitel für junge Leute gewesen zu sein, und weil es hier neben *siñil* 'jüngere Schwester' steht, haben wir es mit 'Fräulein' übersetzt. [b]) *jaratïp* 'zurecht machen, ordnen, ansiedeln'. *az kïrgïz budun* kann wohl auch 'wenig Kirgisenvolk' heissen.

---

21) jana birdimiz. Ilgärü kadïrkan jïšïg aša budunug anča kondurtumuz anča ättimiz kurïgaru keñü tarmanka tägi türk budunug anča kondurtumuz anča ättimiz. Ol ödkä kul kullug bolmuš küñ küñlüg bolmuš ärti, inisi äčisin bilmäs ärti oglï akañïn bilmäs ärti.

21) Wir haben aufs Neue gegeben . . . Nach vorn den Kadïrkan Bergwald überschreitend haben wir dort das Volk angesiedelt und dort eingerichtet (gemacht, hergestellt), nach rückwärts bis zum Keñü-Tarman haben wir das Volk der Türken angesiedelt und eingerichtet. Zu jener Zeit ist der Sklave Sklavenbesitzer, und Sklavin Sklavinnenbesitzerin geworden, der jüngere Bruder hat den Altern, der Sohn den Vater nicht gekannt (d. h. den Übermuth der Parvenu's bekundet).

---

22) Anča kazganmïš ätmiš ilimiz törümüz ärti. Türk oguz bägläri budun äšidiñ öze tañrï basmasar [a]) asra jir tälinmäsär [b]) türk budun iliñin törüñün kim artati? [c]) Uduča [d]) türk budun ärtiñ.

22) So war unser dort gewonnenes und hergestelltes Volk und unsere Regierung. Nun höret, ihr Bege und Volk der Türk-Oguzen! Solange der Himmel oben nicht herunter gefallen und die Erde unten nicht eingesunken, wer hat, oh Türkenvolk, dein Land und deine Regierung zu Grunde gerichtet? Solange du gehorsam gewesen, warst du ein Türkenvolk.

Noten. [a]) Ich halte die Annahme Thomsens, der in dieser Verbalform einen Subjunctiv vermuthet, für richtiger, als die Radloffs, der *sar, sär* für eine Participialform aus einem verloren gegangenen Nomen Actionis *sï, si* mit dem Affix *ar, är* hält. Auch passt die Form eines Subjunctivs besser in den Sinn des Satzes. *Sar, sär* ist eine Participialform von subjunctiver Bedeutung und kommt im alt-

osmanischen sehr häufig vor, wo es dieselbe rolle wie *žak*, *žek* Participium futuri spielt. Z. B. *kamusi kulumuz olisarlar* 'alle sollter unsere Sklewen werden'. Was nun die Wortbedeutung von *basmak* anbelangt, so kann hier ausser der concreten Bedeutung von 'unterdrücken, sinken' (vgl. *tam bastî* 'das Dach ist eingefallen') noch die bildliche Bedeutung von 'siegen, besiegen' angenommen werden. Sieh *baz* 'Friede' in Zeile 15 Note b. [b]) Von *tälin* 'durchlöchert werden'. [c]) uig. *artamak* 'Schaden zufügen, Böses thun', magy. *árta-ni* 'schaden'. [d]) Von der Stammsylbe *ud-*, *uj-* 'folgen, gehorsam sein', eine Gerundialform mit dem Affix *ča*, *čä*, gleich *bolča*, *tärčä*. Diese Gerundialform kommt auch in den neuern Dialecten vor. Vgl. osm. *görerže* 'bis man sieht, solang man sieht'.

---

23) Ökün! körküñg [a]) üčün äkidmiš bilgä kaganka ärmiš barmiš [b]) ädkü iliñgä kändü [c]) jañildig jablak kägürtüg [d]) Iaraklig kandan kälip jaja iltti [e]) söñäklik [f]) kandan kälipän süre iltti. Iduk ütükän jiš budun bardig, ilgärü

23) Bereue! An den wegen deines Wolergehens dich geleitet (auferzogen) habenden weisen Chan, an den einst bestandenen guten Stammesverband hast du selbst gesündigt (gefehlt) und arg dich aufgelehnt (empört). Woher ist die Tüchtigkeit gekommen, die sich ausgebreitet, woher ist die Kraft gekommen, die so lange angehalten? Du Volk des gesegneten Ütükän-Waldes bist weggezogen. Vorwärts

Noten. [a]) *körüg*, *kürük*, auch *kürk*, bedeutet wörtlich 'Schönheit, Ansehnlichkeit' und hier im bildlichen Sinne 'Wohlergehen'. [b]) *ärmiš barmiš* entspricht dem osm. *olmuš-imiš* 'das ehedem od. einst bestanden'. Vgl. *ärür barîr* Zeile 1. k. b. [c]) *kändü* 'er selbst' ist heute nur im Osmanischen anzutreffen; die osttürkischen Dialecte haben *öz*. [d]) Von *kägürmäk*, čag. *kökürmäk*, osm. *kökrämäk* 'toben, sich empören, aufgewühlt sein'. Im Alltagsleben habe ich

dieses Wort auf der Steppe mit Bezug auf die Brunstzeit der Kameele anwenden hören. So z. B. *töje kökredür* 'das Kameel ist toll', nämlich zur Brunstzeit, wenn es unbändig wird und man es in der Steppe herumirren lässt. (Vgl. Lehcei-Osmani II B. Seite 1013.) [e]) *jaja iltmek* und *süre iltmek* sind Synonime, denn ich nehme hier das Verbum *sürmek* nicht im Sinne 'vertreiben', sondern 'anhalten, dauern'. [f]) *söñgäklik* das R. mit 'Waffenfrende' und Th. mit 'Lancier' übersetzt, mag wohl mit *süñgü* (und nicht *söñü*, wie R. schreibt) 'Spiess, Lanze', im Zusammenhange gebracht und als ein mit Lanze bewaffneter, folglich Krieger ausgelegt werden; doch ist schwer einzusehen, warum nur die Lanze allein den Krieger charakterisieren sollte, da *kïlïč* 'Schwert' als Hauptwaffe figuriert? Mir dünkt daher die Leseart *söñgeklik* als die bessere, und zwar sehe ich in demselben die Bedeutung von knochig stark. Vgl. osm. *kämikli kiši* 'ein fester, starker Mann'. *söñgeklik* würde daher 'Knochenfestigkeit' und 'Stärke' bedeuten.

---

24) **bardïg kurïgaru barïgma bardïg [a]) barduk jirdä ädgüg ol ärinč [b]) kanïñ subča jügürti süñekiñ tagča jatdï bäglik urï oglañïn kul boldï silik kïz ogluñ küñ boldï ol bilmädükin [c]) üčün jablakïñïn üčün äčim kagan uča bardï.**

24) ginget ihr . . . rückwärts seid ihr immerfort gegangen, und am Orte, wohin du gegangen . . . ist dein Blut gleich Wasser geflossen und deine Beine haben gleich Bergen gelegen. Deine fürstlichen Söhne hat er zu Sklaven gemacht, deine reine Jungfern sind Sklavinnen geworden, und weil du ihn nicht anerkanntest und wegen deiner Schlechtigkeit ist mein Onkel der Chan mit dem Tode abgegangen.

Noten. [a]) *barïgma bardïg* ist als Redensart wohl verständlich, denn es ist dasselbe, was der Osmane oder der Centralasiate mit

vara-vardiñiz resp. *bara-bardingiz* ausdrückt. Die grammatikalische Form jedoch ist mir nicht ganz einleuchtend; es ist jedenfalls eher ein Gerundium, wie R. früher vermuthete, als ein Nomen agentis, welches aus einem schon amorph gewordenen Nomen verbale durch Anfügung der Endung *ma, me* entstanden sein sollte. [b]) *ädgüg ol ärinč* ist ganz unverständlich, und ich begreife nicht, wie R. den Sinn „zeigtet ihr eure Trefflichkeit" herauslesen konnte; ebenso wenig begreife ich, warum R. das 𐰓𐰏𐰇𐰏 *ädgüg* geschriebene *ädgüñ* mit 𐰭 *ñ* gelesen? [c]) Hier ist *bilmäk* ebenfalls im Sinne 'anerkennen' gebraucht.

---

25) Bašlaju [a]) kirgiz kaganig balbal tiktim türk budunug ati küsi jok bolmasun täjin akañim kaganig ögem katunig [b]) kötürmiš tanri il bärigmä tañri türk budun ati küsi jok bolmasun täjin özümün ol tañri

25) Ehrend habe ich den Kirgiz Chan als Balbal aufgestellt und damit des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verloren gehe, hat Gott, der meinen Vater zum Chan und meine Mutter zur Chanin erhoben, hat Gott, der ein Reich gegeben, damit des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verloren gehe, mich selbst

Noten. [a]) Sowie auf Zeile *16* übersetze ich das *bašlaju* mit 'ehren, auszeichnen, obenan stellen' gegen Radloffs 'an der Spitze (der Steinreihe)', weil hier im Allgemeinen von einer Steinreihe keine Rede sein kann, indem das Balbal neben oder über dem *joska* (Grabhügel) aufgestellt wurde. [b]) *katun*, der Wortbedeutung nach 'Frau', von *kat* 'hinzufügen, hinzugesellen', folglich 'Genosse'. Vgl. *kat-aš* 'Freund', scheint ehedem als ein Titel gebraucht worden zu sein; hier wenigstens spielt *katun* neben *öge* dieselbe Rolle, wie *kagan* neben *akañ*.

---

26) **kagan olurt** [a]) **di ärinč, näñ jilsig** [b]) **budunda öze olurmadim ičrä ašsiz tašra tonsuz jabuz jablak** [c]) **budunda öze olurdum. Inim Kültägin birlä sözleštimiz akañim äčimin kazganmiš budun ati küsi jok bolmasin**

26) zum Chan gemacht. Ich wurde nicht gesetzt über ein habe- und volkreiches Volk, (sondern) über ein innerlich hungriges und äusserlich nacktes Volk bin ich Chan geworden. Mit meinem jüngern Bruder Kültägin haben wir uns beratschlagt, und damit des durch meinen Vater erworbenen Volkes Name und Ruf nicht verloren gehe,

Noten. [a]) Von *olmak* 'sitzen'. Der Verbalstamm *ol* kommt in dieser Bedeutung nur noch im Magy. *ül* 'sitzen' vor. [b]) *näñ jilsig* 'habe- und volkreich', von *näng* 'Habe, Gut', wie die im Kudatku Bilik häufig vorkommt, *jïl* 'Volk' und *sïg* 'dicht, voll'. Ich schlage dies blos in der form einer Hypothese vor, doch hat dieselbe mehr Berechtigung als die Annahme Radloffs, der in *jïl* eine Abkürzung von *jïlkï* entdecken will, die in den türkischen Mundarten nirgends anzutreffen ist. Bezüglich *jïl* 'Volk' vgl. čag. ییلو *jilo* 'Bevölkerung, Volk, Menschenmenge' (im Lugati Čagatai von Šcheich Suleiman S. 314. [c]) *jabuz jablak* 'sehr schlecht', entspricht dem čag. *javuz javlak* 'sehr gemein' und das osm. *jauz* 'arg, heftig, kühn'.

---

27) **täjin türk budun üčün tün udumadim** [a]) **küntüz olurmadim inim kültägin birlä, iki išad birle, ölü jitü** [b]) **kazgandim anča kazganip biräki budunug ot sub** [c]) **kilmadim. Män . . . jir saju**

27) des Türkenvolkes wegen habe ich Nachts nicht geschlafen und Tages über nicht geruht (gesessen). Mit meinem jüngern Bruder Kültägin, haben wir beiden îšade, sterbensmüde, Eroberungen

gemacht und die dermassen eroberten Völker habe ich nicht feindlich (wie Feuer und Wasser) gemacht. Als ich . . . nach allen Richtungen.

Noten. [a]) *udumak* Vgl. čag. *ujumak* 'schlafen.' [b]) *ölü jitü* = todt anlangend, d. h. 'bis zur Todesmüdigkeit' ist eine den neuern türkischen Mundarten unbekannte Redensart, und nur osm. die Redensart *žan čîkîšîna* 'bis zum Ausgang der Seele' erinnert einigermassen an dieselbe. [c]) *ot sub kilmak* 'Feuer und Wasser machen' (d. h. in Gegensatz bringen) ist gleichfalls eine heute nicht gebrauchte Redensart.

---

28) barmîš budun . . . [a]) **ölü jitü jadagîn jalañun jana kälti budunug ägidäjin** [b]) **täjin jiragaru Oguz budun tapa ilgerü Kîtaj Tatabî budun tapa bärigärü tapgač tapa uluk sü (?) iki jigirmi söñgüš-tim.**

28) Als ich . . . da kam das nach allen Richtungen hingezogene Volk zu Fuss und Nacht wieder zurück. In der Absicht nur dieses Volk zu erhöhen (da führte ich ein grosses Heer) nach links bis zum Volk der Oguzen, vorwärts bis zum Volke Kitaj und Tatabi und rechts bis nach China. Ich schlug zweiundzwanzig Schlachten.

Noten. [a]) Die hierorts lückenhafte Stelle der Inschrift will Thomsen mit *özim kagan olurtukîma* 'als ich selbst Chan geworden' ergänzen, eine Hypothese, die auch ganz annehmbar ist. [b]) Ich lese *ägit;* doch ist *äkit* die bessere Leseart (Sieh Glossar).

---

29) anda kisrä [a]) **tañrî jarlîkaduk üčün kutum bar üčün ülügüm** [b]) **bar üčün ölteči** [c]) **budunug tirigerü** [d]) **ägittim jalañ budunug tonlug kîldîm čîgaj budunug baj kîldîm az budunug ögüš kîldîm igar** [e]) **illikde kaganlîkda** [f]) **jäg** [g]) **kîldîm. Tört buluñdakî**

29) Weil hiernach der Himmel mich begünstigt, weil ich Glück, weil ich Geschick gehabt, habe ich das verkommende (sterbende) Volk zum Leben zurückgebracht, das nackte Volk habe ich bekleidet, das arme Volk reich, das zahlgeringe Volk zahlreich gemacht; das sinkende (dem Verfall nahe) Stammesverhältniss und die Regierung habe ich verbessert und das in den vier Himmelsgegenden befindliche

Noten. [a]) *kisrä* (ähnlich wie *kïnra*) 'nach, darauf', aus dem Stamme *kij*, *kid*, *kis*, aus welchem das Adverbium *kirü*, *girü*, *geri* 'zurück' entstanden. [b]) *ülüg* 'Antheil' vom Verbalstamm *ül* 'theilen'. Vgl. arab. قسم 'theilen' mit قسمت 'Schicksal'. [c]) *ölteči* 'sterbende', vom Verbalstamm *öl* und der Participialform *tači*, *teči*, die ich auch im Uigurischen nachgewiesen habe (vgl. Uigurische Sprachmonumente 234). [d]) *tirigerü* sollte richtiger *tiriggerü* heissen vom adject. *tirig* 'lebendig' und dem Directivum *gerü*. Eine solche Zusammensetzung ist mir in den heutigen Türkdialekten nicht bekannt. [e]) *ïgar* von *ïg*, *ïk* 'herabfallen, herabsinken'. Vgl. čag. *agmak* 'herabfallen', *agar jük* 'die herabfallende Last'. [f]) In *illikde kaganlïkda* ist *da* und *de* in der Bedeutung von 'und' zu nehmen. Vgl. die osm. Redensart *memleket de padišahda* 'das Land und der Fürst'. [g]) *jäg* 'gut, wohl'. Vgl. uig. *jek* im Kudatku-Bilik mit نیك 'gut' übersetzt; osm. *jej* 'gut'. *jäg kïlmak* ist hier im Sinne 'verbessern' gebraucht.

---

30) **budunug kop baz kildim jagisiz kagañim [a]) kop maña kördi, äsig küčüg birür bunča törüg kazganip inim Kültägin özinče kärgäk boldi. Akañim kagan učtukda inim Kültägin jiti**

30) Volk friedlich gemacht, und mein (nunmehr) nicht gegnerischer Chan war mir ergeben. Der Sinn mir verwendende, soviel Herrschaft erlangende jüngere Bruder Kültägin gieng mit dem Tode ab. Als mein Vater gestorben war, war mein jüngerer Bruder sieben

Noten. R. übersetzt diese Stelle 'ohne Feindschaft haben meine Chane gehorchend' während Th. 'beaucoup se sont soumis a moi' übersetzt. Dass Th. beaucoup übersetzt, ist mir erklärlich, weil er *kop* für *köp* 'viel' hält; doch warum R. in *kaganïm* einen Plural sieht, ist mir unverständlich. Ebenso unzulässig dünkt es mir, *kördi* mit 'hingen' zu übersetsen. Ich lasse bei *kagañïm* das Pronomen possessivum desshalb unberücksichtigt, weil in Ostturkestan noch heute z. B. *chožam* und *choža* identisch lauten.

---

31) Umaj [a]) täg ögäm katun kutïña inim Kültägin ärat [b]) boldi altï jigirmi jasïña äčim kagan ilin törüsin anča kazgandï altï čub Sugdak tapa süledimiz buzdïmïz tapgač Oñ-tutuk [c]) . . .

31) Zum Glück meiner majestätischen Mutter ist mein jüngerer Bruder Kültägin mächtig geworden. Da mein Onkel, der Kagan, in seinem sechsundzwanzigsten Jahre sein Volk und seine Herrschaft derartig vermehrt, so drangen wir mit dem Heere bis zu den sechs Stämmen der Sugdak vor und brachten ihnen eine Niederlage bei. Der chinesische Oñ-tutuk

Noten. [a]) *Umaj* ist ein persisches Lehnvort, und zwar das altiranische *humaj, huma* 'ein fabelhafter Vogel, eine Art Königsadler', der immer in den Lüften weilt, nie die Erde berührt, unter dessen Schatten man zum Herrscher wird. Vgl. همايون *humajun* 'kaiserlich, fürstlich, majestätisch'. Wenn es befremden sollte, dass ich diesem iranischen Worte einen so weiten und alten Einfluss zumuthe, so will ich bemerken, dass sich die iranische Kultur weit über Ostturkestan erstreckt hatte, und nicht nur bei den Uiguren waren persische Lehnworth bekannt, wie es aus dem Kudatku Bilik hervorgeht, sondern sie hatten selbst bei den im Norden Sibiriens wohnenden ugrischen Völkerschaften Eingang gefunden (vgl. *chuda* 'Gott', *nan*

'Brod' bei den Ostjaken und Wogulen). Aber auch weit nach dem Westen hin hat sich der altiranische Einfluss gestreckt. So z. B. finden sich persische Wörter in der altslavischen Bibelübersetzung des Cyril-Method (vgl. *čardag* 'Hütte, Laubzelt'). [b]) *är-at* dünkt mir identisch mit dem uig. عرعات *arat* 'Heer, Armee', *är-at bolmak* 'ein Heer werden' ist jedenfalls eine ungewöhnliche Redensart, doch nicht ungewöhnlicher, als die von Radloff angenommene, der in *är-at* den Namen eines Helden sieht, denn in dem Falle müsste es *är-atlik* heissen. Noch weniger zutreffend ist die Annahme Thomsens, der lui tient lieu de mari (?) übersetzt. [c]) *Oñ-tutuk* figurirt hier als Eigenname; doch mag dieses Wort möglicherweise auch mit 'berühmt' übersetzt werden u. z. von *oñ* 'Stimme, Ruf' und *tutmak* 'halten'.

---

32) **Kültägin jadakin uplaju [a]) tägdi Oñ-tutuk jurčïn [b]) jaraklïg ilim tutdi jaraklïgda kaganka änčüladi [c]). Ol süg anda jokkïštïmiz [d]) bir otuz jašïña Čača Šünki süñüštümiz äñ ilki Tadak Sačurïñ buz . . .**

32) Kültägin griff eilend mit dem Fussvolke ein, nahm das friedliche und das bewaffnete Volk des Oñ-tutuk gefangen und unterwarf die Bewaffneten dem Chane. Dieses Heer hatten wir dort vernichtet. In seinem einunddreissigsten Jahre haben wir Čača Šünki bekämpft, zuerst haben wir den Tadak Sačuriñ . . .

Noten. [a]) Die ältere form des heute als *ivlemek* 'eilen' bekannten Verbums, das früher *uvlamak* gelautet hat. Die Leseart *opla* 'hopp hopp machen' dünkt mir ganz unwahrscheinlich, denn galoppieren, wie Radloff übersetzt, heisst im Türkischen *čapmak*. [b]) Ich lese *jurčïn* von *jurčï* (richtiger *jurtčï*) 'Bewohner, Sesshafter' als Gegensatz zu dem folgenden *jaraklïg* 'Bewaffnete, Krieger'; *jurčï* und *jaraklïg* heisst daher 'die daheim gebliebenen' und

'die Insfeldgezogenen'. [c]) *änčülemek* 'unterwerfen'. Vgl. čag. *änčü* 'Gefangener, Diener, Sklave', *änčülük* 'Unterthänigkeit' (Sieh Lugati Čagatai von Scheich Suleiman, Seite 63). [d]) Die Form *jokïšmak* 'vernichten' ist in den neueren Sprachen unbekannt, dafür wird *jok etmek* gebraucht.

---

33) **Öldi... ikinti äšäbara jamtar[a]) boz atïg binüp tägdi ol at anda öldi, üčünč Jägin-sil bägiñ kädimlig [b]) torug at binüp tägdi ol at anda öldi jarakïnda jalamasïnda [c]) jüz artuk okun urdï jiriña bašïña...**

33) Starb... Zum zweiten bestieg er seinen galoppierenden, flinken Grauschimmel, griff an, und sein Pferd fiel dort; zum dritten bestieg er den Pass gehenden Braunen des Jäginsil Beg; dieses Pferd fiel daselbst. In seiner Tüchtigkeit und Behendigkeit hatte er mehr als hundert Pfeile abgeschossen. Auf seinem Platze auf seinem Haupte...

Noten. [a]) *äšäbara jamtar* haben Radloff und Thomsen für Eigennamen angesehen, während ich in diesen Wörtern Epitheta des Grauschimmels entdecke, was bei den Türken, namentlich bei den Nomaden gang und gäbe ist, so oft es sich um ein Schlachtpferd handelt. *äšäbara* übersetze ich mit 'galoppierend' u. z. von *äšäbarmak* 'scharrend, die Erde aufwühlend gehen', was bekanntlich beim schnellen Gang der Pferde der Fall ist. Man vgl. čag. *äškin at* 'ein galoppierendes Pferd', *äškinlik* 'Galopp', ferner den Ausdruck *čölni äšä-bardïm* 'ich bin eilends durch die Steppe gezogen' d. h 'die Steppe aufwühlend bin ich gegangen'. Was nun *jamtar* anbelangt, so leite ich dieses Wort von *jam* 'Post, Postpferd' resp. von *jamta* 'Post reiten' ab, und ich habe es deshalb mit 'flink' übersetzt. *jamtar at* ist seiner Wortbedeutung nach mit dem westtürkischen *čapar-at* 'Postpferd' identisch. Ubrigens ladet der nächste Satz *kä-*

dimlik torug at zu einer solchen Annahme ein, wo *kädimlik* gleichfalls als Epitheton zu *torug at* 'Brauner, Fuchs' vorkommt. [b]) Ich lese *kädimlig;* doch dünkt mir die Variante *kidimlik* mehr entsprechend, denn erstens ist der Ausdruck angekleidetes Pferd unstatthaft, weil dies nicht als Epitheton ornans, worauf es hier zielen sollte, dienen kann, denn angekleidet pflegen alle Pferde zu sein. Zweitens dürfte man unter *kädimlig at* nur jenen Zustand des Pferdes verstehen, wenn es zu Friedenszeiten vor dem Zelte in der Filzdecke vom Kopf bis zum Fuss eingehüllt sich befindet. Der Begriff 'bekleidetes', d. h. mit Panzer bedecktes Pferd kann den Türken jener Zeit schwerlich geläufig gewesen sein. Die Leseart *kidimlik* empfiehlt sich daher um so mehr, da *kit kät* 'gehen' und *kitim* oder *kätim* 'Gang' zu *kätimlik* 'einen Gang habend, Passgänger' sich ebenso verhält, wie das neutürkische *jorga* 'Passgänger' *jorgalamak* 'galoppieren' zu *jorïmak* 'gehen'. [c]) *jalamasïnda,* richtiger *jalmasïnda,* 'in seiner Behendigkeit' von *jalma, jelme* 'das Behendigsein'. Vgl. čag. يلماك *jelmek* 'eilends gehen oder reiten'.

---

34) **tägdükin türk bäglär kop bilirsiz ol süg anda jok kïštïmïz anda kisrä jir bajaruk [a]) Ulug Irkän [b]) jagï boldï anï jajïp türgi jargun külte buzdïmïz ulug irkän azik ja (?) ärin [c]) tözip bardï. Kültägin**

34) Wie er angegriffen, das wisset ihr, Türk-bege! Jenes Heer hatten wir dort vernichtet. Hierauf wurde der Ortsherr Ulug Irkän feindlich. Wir schlugen ihn beim See Türgi Jargun, worauf er (Ulug Irkän) entfloh. Kültägin

Noten. [a]) *jir bajaruk* dünkt mir kein Eigenname, sondern vielmehr Titel und zwar von *jir* 'Ort, Land' und *bajaruk* 'Herr'. Vgl. turkom. *bajarin* 'mein Herr! Herr!' [b]) *Ulug Irkän* halte ich für einen Personennamen, obwohl die Wortbedeutung 'mit grosser Kraft' auch

noch eine andere Vermuthung zulässt. [c]) *azkïja* oder *azik ja* ist total unverständlich, kann aber keinesfalls 'wenig' bedeuten, wie R. und Th. annehmen.

---

35) ... **Kïrgïz tapa süledimiz söñük batïmï karïg sökipen [a]) Kögmen jïšïg toga jorip [b]) Kïrgïz budunug uda bastïmïz [c]) kaganïn birlä Soña jïšdä sönüšdimiz kültägin Bajarukun**

35) Wir zogen mit dem Heere gegen die Kirgisen, und den lanzenhohen Schnee überschreitend und den Kögmen Bergwald emporsteigend überfielen wir unerwartet das Kirgisenvolk und bekämpften mit dessen Chan im Soña-Bergwalde Kültägin

Noten. [a]) Im Satze *söñük batïmï karïg sökipen* befolge ich die Leseart und Übersetzung Thomsens, indem mir die Hypothese Radloffs auch deshalb unannehmbar scheint, weil *söñük* nicht als 'feindlich' und *batïm* nicht als 'Einfall' aufgefasst werden kann; ebenso wenig ist mir *karak* in der Bedeutung von 'räuberisch' bekannt. Das čag. *karak* 'Raub' ist nur eine bildliche Darstellung dieses Begriffes und hängt mit *karakči* 'Räuber', eigentlich 'Auflauerer' von *karamak* 'umherschauen' zusammen. [b]) *toga jorimak* 'emporsteigend gehen, in die Höhe steigen'. [c]) *uda basmak* dünkt mir mit *uja basmak* 'schlafend (d. h. im Schlafe) überfallen' identisch, denn *uda* bezieht sich hier nicht auf den Angreifer sondern auf den Angegriffenen.

---

36) **binip oplaju [a]) tägdi bir ärig älin urdï iki ärig udïšru [b]) sančtï ol tägdükde Bajarukunuñ [c]) ak adgïrïg udlakïn [d]) sïju urdï [e]) kïrgïz kaganïn ölürtimiz ilin aldïmïz ol jïldä Türgeš**

36) bestieg seinen Bajaruk, hurtig angreifend schlug er einen Mann mit seiner Hand, und kämpfend durchbohrte er zwei Männer. In jenem Treffen hieb er so kräftig ein, dass er den weissen Hengst des Bajarukun mit seinem Schenkel (?) aufbrach. Wir tödteten den Kirgisenchan und nahmen sein Land. In jenem Jahre . . . Türgeš

Noten. [a]) In der von der Société Finno-Ougrienne veranstalteten Ausgabe finde ich statt *uplaju*, wie R. und Th. lesen, den Buchstaben-komplex > ◖ | ᚺ > *ok saju* 'pfeilähnlich', was meines Erachtens hier viel besser passt als *oplaju*. [b]) *udïšru* habe ich von *udïš* 'Kampf' (vgl. čag. *ujuš* اویوش 'Gezank, Auflauf', sieh *Lugati Cagatai* von Šcheich Suleiman 44 b) resp. *udïšurmak* abgeleitet und das Gerundium *udïšuru, udïšru* 'kämpfend' übersetzt. [c]) Infolge des hier dem Worte *bajaruk* angehängten Genitivs scheint *bajaruk* ein Personenname zu sein, während auf der vorhergehenden Zeile dieses Wort als Name eines Pferdes figuriert. [d]) *udlakïn* 'mit dem Schenkel' oder 'den Schenkel?' Ich halte letzteres für wahrscheinlicher, da mir die Theorie Thomsens bezüglich der zwei Accusative nicht einleuchtend ist. Zu bemerken wäre noch, dass *udlak* 'Schenkel' in den neueren türkischen Mundarten nicht *ujlak* sondern *ojluk* lautet. [e]) *sïju urdi* 'er brach auf' ist hier nicht im Sinne 'vernichten, tödten', sondern 'aufreiten, wund reiten' zu nehmen. So sagt man noch heute *atï kïrdïm* 'ich habe das Pferd wund geritten' von *kïrmak* (ein Synonim von *sïjmak*) 'brechen'.

---

37) **toga Ärtiš ügüzüg käčä joïdïmïz Türgeš budunug uda basdïmïz Türgeš kagan süsi bolčuda [a]) otača burača [b]) kälti söñüšdimiz Kültägin Bašgu [c]) bozat binüp tägdi Bašgu boz**

37) Aufsteigend . . . über den Irtiš-Fluss setzend zogen wir dahin. Wir überfielen unerwartet das Volk der Türgeš, das Heer

des Chans der Türgeš kam hin und her (von allen Seiten) auf den Wahlplatz an, wir kämpften, Kültägin bestieg seinen Grauschimmel Bašgu

Noten. [a]) *bolču, bulču,* richtiger *bolčau,* ist kein Ortsname, wie meine gelehrten Fachgenossen annehmen, sondern ein Ort, wo die Heere zusammentreffen, 'Wahlplatz'. Vgl. Lugati Čagatai S. 84 b), wo *bolčar* (mit welchem Worte ich das alttürkische *bolčau* für identisch halte) unter anderm mit مصادف اولنجق یر 'der Ort wo ein Treffen stattfindet' übersetzt ist. [b]) *otača burača* ist mit dem osm. *öteje-berije* oder mit dem čag. *öteže-berize* 'hin und her', wie Radloff liest, identisch. [c]) *Bašgu* dünkt mir, wie bei den früheren Bezeichnungen der Pferde, ein Epitheton des *bozat* zu sein; doch ist mir die Bedeutung des Wortes unbekannt.

---

38) **tutuzdi ikisin özi altizdi [a]) anda jana kirüp Türgäš kagan bujruki [b]) az tutkug älgin [c]) tutdi kaganin anda ölürtümiz ilin aldimiz kara Türgäš budun kop ičigdi [d]) ol budunug tapradi [e])...**

38) Er ward handgemein und warf beide nieder. Der Chan der Türgeš trat nun wieder auf (ein), sein Bujruk nahm eigenhändig wenige (einige) Gefangene. Wir tödteten daselbst den Chan, nahmen sein Land, und da das Volk der Kara-Türgäs sich empörte, so unterdrückte (wir?) es . . .

Noten. [a]) Mir dünkt *tutuzmak* mit dem modernen *tutušmak* 'sich gegenseitig anpacken, handgemein werden', identisch; ebenso würde ich im *altizmak* ein aus *alt* 'unten' gebildetes Verbum, folglich 'niederbringen, niederwerfen', sehen. Vgl. *kat* 'neben' und *katašmak* 'sich gesellen'. [b]) Radloffs Übersetzung: „er nahm einige von den Buiruk des Türgesch-Chan gefangen“ kann ich nicht billigen, denn *bujruki* figuriert hier als Nominativ und nicht als Accusa-

tiv. [c]) *älgin*, rectius *äligin*, 'mit seiner Hand'. [d]) Die active Form von dem früher angeführten *ičkinmak* 'in Aufruhr gerathen'. R. übersetzt: „Als die Kara-Türgäš dies hörten"; doch woher er den Begriff 'hören' genommen, ist mir nicht klar. [e]) Ich halte das ﺍ *a* am Ende des Wortes *taprada* für fehlerhaft und lese *tapradi* oder *tepredi* vom čag. *tapramak* 'niedertreten, unterdrücken' magy. *teper* 'niedertreten'.

---

39) **Sugdak budun itäjin täjin Jinčü ügüzüg käčä tämir kapigka tägi süledimiz anda kisrä kara Türgäš budun jagi bolmiš Käñäräs tapa bardi biziñ sü ati turuk azuki [a]) jok ärdi jablak kiši . . .**

39) In der Absicht das Volk der Sugdak zu ordnen (herzustellen) haben wir den Fluss Jinčü überschreitend bis zum Eisernen Thore Krieg geführt. Später ist das Volk der Kara-Türgeš feindlich geworden und drang (gieng) bis Kängäräs vor. Da unser Heer keine Pferde hatte und kein Mundvorrath vorhanden war, so waren Leute arg . . .

Noten. [a]) *ati turuk azuki.* Radloff übersetzt die beiden letztgenannten Worte mit 'Futterplatz', während Thomsen dieselben als 'station et provisions' auffasst. Ich halte *turuk* für ein Beiwort in der Bedeutung von 'bereit stehend, da seiend, vorhanden'.

---

40) **Alp är biziñä [a]) tägmiš ärdi andag ödkä ökünüp [b]) Kültäginig az ärin irtärü [c]) itiniz ulug söñüš söñüšmüš alp Šalči ak atin binüp tägmiš kara Türgäš budunug anda ölürmüš almiš jana jorip . . .**

40) . . . tapfere Männer hatten uns angegriffen. Wir sammelten uns daher (damals), schickten den Kültägin mit einigen Män-

nern voraus, kämpften einen grossen Kampf, und seinen Schimmel Alp Šalčî besteigend griff (Kültägin) an, tödtete und eroberte daselbst das Volk der Kara-Türgäš. Wieder aufbrechend . . .

Noten. [a]) Ich lese *biziñä*, wie dies in der Helsingforser Ausgabe steht, und nicht *kîzîña*, wie Radloff schreibt. [b]) *ökünüp* haben R. und Th. mit dem gleichlautenden *ögünmek* 'bereuen' verwechselt, während wir hier mit dem Verbum *ökmek* 'versammeln, vereinigen' resp. *ökünmek* 'sich versammeln' zu thun haben. Sieh اوکلك im Lugati Čagatai S. 37. a. [c]) *irtärü* 'voraus' von *irtä* 'vorn, früh' (ایرته nach dem Lugati Čagatai von Scheich Suleiman S. 48. b).

K. b. oder Coté du Nord der Helsingforser Ausgabe.

1) . . . **birlä. Košu Tutuk birlä söñüsmüš ärin kop ölürmüš äbin barîmîn** [a]) **tägipän (?) kop kälürti Kültigin jiti otuz jašîña Karluk budun ärür barîr** [b]) **ärikli jagî boldî Tamag îduk bašda** [c]) **söñüšdümiz.**

1) . . . Mit . . . Er kämpfte mit Košu-Tutuk, tödtete seine Männer, ihr Haus und Habe ergreifend kam er. Im siebenunddreissigsten Jahre Kültägins, da ward das Volk der Karluk allmählig ein mächtiger Gegner, am Quellengebiet des heiligen Tamak (flusses) kämpfen wir.

Noten. [a]) *äbi barîmî* 'Haus und Habe', gleichbedeutend mit dem osm. *äv-bark* 'Haushaltung, Hausgang'. *barîm* 'Habe' kommt auch im Magyarischen vor; vgl. *barom* 'Habe, Vieh'. [b]) *ärür barîr* 'er ist und geht' ist eine Redensart, die auch noch heute existiert, und

bezieht sich auf das Stadium der Entwickelung, ebenso wie *ärmiš-barmiš* das schon Entstandene kennzeichnet. Wie die Herrn R. und Th. aus diesen Worten 'Unabhängigkeit' resp. 'puissant de la liberté' herauslesen konnten, ist mir unbegreiflich. [c]) Rectius *bašïda*.

---

2) (Kül)tägin ol sönüšdä otuz jašajor ärdi Alp-šalčï akïn [a]) binüp oplaju tägdi iki ärig udišru sančtï Karlugug ölürtimiz aldïmïz Az budun jagï boldï Karakölde sönüštimiz Kültägin bir kïrk jašajor ärdi Alp-šalčï akïn

2) In jenem Kampfe war Kültägin dreissig Jahre alt. Seinen Schimmel Alp-šalčï besteigend griff er hurtig an und durchbohrte kämpfend zwei Männer. Den (Stamm) Karluk tödteten und eroberten wir. (Hierauf) ward das Volk Az feindlich, wir kämpften am (See) Karaküll. Kültägin, einundvierzig Jahre alt, bestieg seinen Schimmel Alp-šalčï

Noten. [a]) Im Texte [Atlas XX 2. (K. b) Zeile 12] steht ganz klar 𐱅𐰇𐰯𐰲𐰃𐰴𐰃𐰣 *töpči akîn* 'seinen Schimmel Töpči'; warum R. und Th. *alp šalči* lesen, verstehe ich nicht.

---

3) binüp oplaju tägdi Az Iltäbärig tutdï Az budun anda jok boldï äčim kagan ili kamašïg [a]), boltukunda budun . . . boltukïnda Izgil [b]) budun birlä sönüšdimiz. Kültägin Alp-šalčï akïn binüp

3) und griff hurtig ein. Er nahm (dort) den Ilteber der Az gefangen und das Az-Volk ward vernichtet. Als meines Onkels, des Chans, Land vereint und das Volk . . . war, kämpften wir mit dem Volke Izgil. Kültägin bestieg seinen Schimmel Alp-šalči

Noten. [a]) *kamašïg* von *kamašmak*, welches Verbum heute allerdings nur im Sinne 'blenden' — vgl. *köz kamaštirmak* 'das Auge

blenden', *tiš kamaštïrmak* 'die Zähne stumpf machen' — gebreucht wird; doch ist die letztere Bedeutung eine figürliche und bedeutet im concreten Sinne 'das Unterbinden, Verhindern des Auges' d. h. der Seekraft (vgl. magy. *vak* 'blind' und türk. *bag* 'Band'; ferner čag. *sokur* 'blind' von der Stammsylbe *sok* 'dicht, fest'). *kamašïg* ist daher hier im Sinne 'verbunden, vereint' zu nehmen. So wie *köz kamašmak* 'blenden' auf das Gebundensein des Anges sich bezieht, ebenso ist von *adak kamašmak* 'ermüden' die concrete Bedeutung 'Unterbinden des Fusses oder des Ganges' hervorgegangen. Der Verbalstamm *kam* bedeutet 'binden, verbinden' *kamašïg il* heisst daher 'ein vereintes Volk' und nicht das Gegentheil, d. h. 'in Auflösung begriffen', wie Radloff übersetzt. [b]) *Izgil* ist der Name eines Türkenstammes, der auch im Ibn Rosteh's Beschreibung der Bulgaren und Magyaren vorkommt.

---

4) . . . **ol at anda tüšti Izgil budun ölti Tokuz Oguz budun kändi** [a]) **budunum ärti tañrï jir bulgakïn üčün jagï boldï bir jïlka biš jolï söñüšdimiz äñ ilk Togu-balïkda** [b]) **söñüšdimiz**

4) jenes Pferd fiel daselbst. Das Izgil-Volk starb und das Volk der Tokuz-Oguz war mein eigenes Volk. Doch da Himmel und Erde in Verwirrung geriethen, ward (das Volk der Tokuz-Oguz) wieder feindlich und in einem Jahre hatten wir fünfmal gekämpft. Das allererste Mal kämpften wir bei Togu-balïk

Noten. [a]) *kändi* 'selbst, eigen' kommt merkwürdigerweise heute nirgend im Osttürkischen, sondern blos im Osmanischen vor. [b]) *Togu-balïk* mag wohl auch die Stadt oder der Ort *Togu* heissen.

5) Kültägin Asman [a]) akig binüp uplaju tägdi alti ärig sančdi sü . . . isinda [b]) jitinč ärig kiličladi ikinti kušlagak, da [c]) . . . z birlä söňüšdimiz kültägin Az jagizin [d]) binüp uplaju tägib bir ärig sanči.

5) Kültägin bestieg seinen Schimmel Asman, griff hurtig an und durchbohrte sechs Mann. In . . . des Heeres metzelte er den siebenten Mann nieder. Das zweite Mal kämpften wir zur Zeit der Morgendämmerung. Kültägin hatte seinen Dunkelbraunen, den Az, bestiegen, griff hurtig an und durchbohrte einen Mann.

Noten. [a]) *Asman*, ein Eigenname persischen Ursprunges, hier als Pferdename gebraucht, kommt auch als Personenname vor, so z. B. *Asmanek* 'der kleine Asman', der jüngste und Lieblingssohn Küčüm Chans, des Herrschers von Sibirien zur Zeit der russischen Eroberung. Aus diesem Personennamen geht hervor, dass im Türkischen jener Zeit nicht nur der mytologische Name *Huma-umaj*, wie ich früher angedeutet habe, sondern auch noch andere persische Lehnwörter im Gebrauche waren. [b]) Im Radloff-schen Texte (Atlas, Tafel XCIX) steht 𐰓 𐰤 𐰽 𐰃 𐰽 𐰚 𐰾 𐰃 mit *sü(k)išisindä*, im Helsingforsischen Texte (Inscriptions de l'Orkhon, Seite 10. Zeile 65) steht 𐰽 𐰤 𐰽 𐰃 𐰽 𐰏 𐰾 𐰃 von Thomsen mit *sü(tä)gisindä* umschrieben, eine Divergenz, bei welcher eine fernere Subposition unmöglich ist; daher habe ich diesen Theil weggelassen. [c]) R. und Th. sehen im diesem Worte den Namen eines Ortes, ich hingegen halte es für eine Zeitbestimmung, nämlich für das čag. *kušluk* 'Morgenstunde', das aus einem ältern *kušlagak*, *kušluguk* entstanden ist. [d]) *az jagiz* habe ich mit 'dunkelbrauner Az' übersetzt; doch ist die Möglickkeit von der Bedeutung 'wenig d. h. halb dunkelbraun' nicht ausgeschlossen.

---

6) Tokuz äz igirä tokidi [a]) z budun anda öldi üčünč . . . Oguz birle söňüšdimiz Kültägin Asman akig binüp tägdi

sančdi süšin sančdimiz ilin aldimiz. Törtünč Čonda [b]) bašinda söñüšdimiz Türk.

6) Auf neun Mann flink einhauend . . . Volk starb daselbst. Das dritte Mal kämpften wir mit den Oguzen. Kültägin bestieg seinen Schimmel Asman, griff an und tödtete (durchbohrte). Wir bekämpften sein (des Oguz) Heer und nahmen sein Volk. Das vierte Mal kämpften wir an der Quelle des Čonda.

Noten. [a]) Die unleserliche und zweifelhafte Stelle liest R. *ägärä tokidi* und übersetzt 'ritt nieder', während Th. *ägira tokidi* liest und den Satz mit 'venant aux mains il abbatit neuf hommes' übersetzt. Mir sind beide Übersetzungen unklar. R. übersetzt *ägär* mit 'folgen', wie aber *ägärä tokidi* 'niederritt' oder 'niederwarf' bedeuten sollte, verstehe ich nicht. Ebenso wenig berechtigt ist Th:s Übersetzung, denn seine Erklärung *ägira tokimak* 'changer le combat' ist keinesfalls zulässig. Ich möchte dagegen die Leseart *igirä* vorschlagen, indem ich dies vom čag. *igirmek* 'kreiseln, sich drehen, eine schnelle Bewegung machen' ableite. *igirä tokimak* heisst daher 'rasch dreinhauen' und *igirä ölürmek* 'rasch tödten'. Vgl. čag. *igirmek* 'winden', *igrim* 'Wirbel, Strudel'. [b]) R. und Th. lesen *čuš*, *čuši*, während im Radloffschen Atlas [XX 2. (K. b) Zeile 8] ganz klar ᛚ ᛊ ᛊ > ⅄ *Čonda* steht.

---

7) budun adak kamištdi jablak boltači [a]) Kültägin ogitip [b]) Toñra bir uluš [c]) Alpagu on ärig Toña tägin joginda (girup) ägirip ölürdimiz bišinč Äzkänti-kadazda Oguz birlä söñüšdimiz Kültägin

7) Das Türkenvolk ermattete und war schlecht. Kültägin liess anrufen . . ., Toñra, der Alpagu eines Stammes, tödtete zehn Mann bei der Todtenfeier eines Tona genannten. Das fünfte Mal kämpften wir mit den Oguzen bei Äzkänti-kadaz. Kültägin

Noten. [a]) Die nun weiter folgende Stelle ist mir ganz unverständlich. Ich kann weder der Leseart Radloffs, noch derjenigen Thomsens beistimmen. Vor allem finde ich Zeile 7 auf der Tafel XX des Radloffschen Atlases nach dem ¥ *š (kamaš)* die Zeichen Ϸ ⟩ ⟩ ⟠ ganz ausgelassen, ferner fehlt das Wort ⟟ ⟟ ϒ ⟟ ⟟ *(birkä)* und das supponirte *(kä)lmiš* ist mit h *t* und nicht mit ⟟ *k* geschrieben. [b]) *ogï-tïp* (⟟ ⟠ ⟟ ⟩) nicht *agitïp* wie R. und Th. lesen. [c]) Im Atlas steht klar ¥ Y ⟩ *uluš* und R. liest *ogus.* Ich halte demnach sowohl die Leseart als auch die Übersetung der ganzen Zeile 7 auf K. b. für zweifelhaft.

---

8) **Az jagïsïn binüp tägdi iki ärig sančdï balïk barmadi** [a]**) Oguz anda ölür ärmiš . . . kurganka kïšlab jazïčä Oguzgaru sü tašïktïmiz . . . Kültägin bäg bašlaju akïtmïš Oguz jagï urdug basdi Kültägin**

8) bestieg seinen Braunen, den Az, griff an und tödtete (durchbohrte) zwei Mann . . . Oguz tödtete er daselbst. In der Festung überwinternd warf er gegen Frühjahr das Heer gegen die Oguzen. Unter Anführung Kültägin Begs wurden Einfälle veranstaltet. Die feindlichen Oguze überfielen das Lager, Kültägin

Note. [a]) Bezüglich dieser Zeile finde ich ebenfalls eine grosse Divergenz zwischen dem Texte in der retouchierten Tafel 2. K. b. und dem Texte auf Tafel XCIX, indem ich nach dem Worte ⟟ ⟩ ⟩ ⟩ ⟟ *(saučdi?)* von *balika barmadi* keine Spur finde. Ich betrachte den rectificirten Text als ganz unzulässig. Thomsen war etwas vorsichtiger; doch spricht auch er von *balik* und *amga kurgan,* Wörter, die ich vergebens suche.

9) Öksüz akin [a]) binup tokuz ärin sančdi urdug birmädi ögäm Katun [b]) ulaju aka äkälärim äkälärim kälińü-nüm [c]) kunčajlarim bunča jimä tirigi küñ boltači ärti ölügi jurtda julda jatu kaltači [d]) ärtigiz.

9) bestieg seinen Schimmel, Öksüz, durchbohrte neun Mann, übergab aber das Lager nicht. Meine Mutter, die Katun, ferner meine ältern Schwestern, meine Schwestern, meine Schwiegertöchter, meine Töchter (Princessinen) so wie alle übrigen Lebenden waren nahe daran Sklavinnen zu werden, und ihre Leichen hätten daheim und auf der Strasse herumgelegen.

Noten. [a]) Im Texte (XCIX K. b.) steht 𐰇𐰢𐰞𐰔𐱅𐰃𐰭 *ömlztiñ* und es ist wohl fraglich, ob dieses Buchstaben-Complex *öksüz akin* gelesen werden kann? [b]) Im Texte steht nicht *katun* sondern 𐰴𐱃𐰢 *katam;* ferner steht nicht *äkälärim* sondern 𐰴𐰚𐰠𐰼𐰢 *akäkälärim* 'meine ältern Schwestern', falls wir das Wort *äkä* mit 'Schwester' übersetzen. Es ist überhaupt schwer die hier angeführten verschiedenen weiblichen Verwandschaftsgrade genau zu definieren, denn wenn wir auch *öke* im Sinne 'Mutter' annehmen, obwohl es heute 'stief' bedeutet, so kann das nächstfolgende *äkä* nur als 'Schwester' gedeutet werden. [c]) *käliñün,* heute in den meisten Mundarten *kälin* 'Schwiegertochter'. [d]) *jatu kaltači* 'liegen bleibend'.

---

10) Kültägin jok ärsar kop ölteči ärti giz inim Kültägin kärgäk bolti özüm sakindim körgür [a]) közüm körmäz täk bilür biligim bilmäztäk bolti özüm sakindim öd [b]) tañri jašar kiši ogli kop ölgäli törümiš

10) Wenn Kültägin nicht wäre, so würdet ihr gestorben (sterbend) sein. Kültägin verschied, ich war sehr betrübt, mein (sehendes) Auge war als wenn es nicht sehen, mein Sinn, als wenn ich nichts

wissen möchte. Ich war sehr betrübt. Der gütige Himmel hat den lebenden Menschensohn zum Sterben erschaffen.

Noten. [a]) Nicht *körür* wie R. und Th. lesen, sondern *körgür* 𐰼 𐰏 𐰼 𐰇 𐰜, wie dies auch der Text besagt, mit dem Affix *gur, gür* gebildet. Vgl. *tingur* 'ruhende', *ötkür* 'durchdringende (scharf)'. [b]) *öd* kann schwerlich hier in der Bedeutung von Zeit genommen werden. Ich halte es für ein Epitheton von *tańrï*, und aller Wahrscheinlichkeit nach ist es eine ältere und mehr correcte Schreibart von *ïd* 'heilig'; (vgl. magy. *üdv* 'Heil'). Diese Stelle ist allerdings zweifelhaft; doch dünkt mir Radloffs Übersetzung 'Ewig lebt (nur) der Himmel doch der Mensch ist geboren um im Kampfe zu sterben' viel zu gewagt, da vom Worte 'im Kampfe' keine Spur zu finden ist. Auch Thomsens Übersetzung 'le ciel dispose du temps', indem er *jaзar* 'ordnen' liest, ist nicht zulässig.

---

11) anča sakïndïm közde jaš kälir [a]) ätidäj köńültä [b]) sïgït kälir joru [c]) sakïndïm katïgda sakïndïm iki šad ulaju arkïš-künim [d]) oglanïm bäglärim budunum közi kašï [e]) jablak boltačï täp sakïndïm jugčï sïgïtčï Kïtaj Tatabï budun bašlaju

11) so sehr habe ich geklagt, solange (bis) ins Auge Thränen gekommen und ins Gemüth (Herz) Kummer gekommen, habe ich fortwährend geklagt, und stark geklagt. Waren doch die beiden *ïšade*, dann meine Verwandtschaft, meine Helden, meine Bege, mein Volk zu Grunde gerichtet, desshalb (so sagend) habe ich geklagt. Als Trauernder und Klagender (kam Udar-Säńgün) das Kïtaj und Tatabï Volk anführend

Noten. [a]) Ich lese *kälir* anstatt *kälsär.* [b]) *ätidä köńültä* halte ich für Synonyme, und zwar halte ich *ät* mit dem uigurischen *öt, öz* (siehe meine Uig. Sprachm. S. 191 a) identisch. *ätidä kö-*

nültä heisst 'in meinem Körper (Wesen) und Gemüthe (Herzen)'. [c]) Im Texte steht ganz klar > Ꮒ > D *joru* und nicht *jandru*. *joru* von *jorïmak* 'gehen' bedeutet 'fortwährend'. Vgl. osm. *gide gide jaz* 'schreibe fortwährend, immer'. [d]) Im Texte steht ≫ × ᚴ E ¥ ᛋ Ꮒ was doch schwerlich *arka kinüm* gelesen werden könnte, wie dies meine Vorgänger thun. Was die Wortbedeutung anbelangt, so kann *arkaš* gleich *kataš* für 'verwandt, zusammengehörig' genommen werden. *kün* oder *gün* drückt, wie Thomsen richtig bemerkt, den Begriff 'Gemeinsamkeit' aus. Man vgl. diesbezüglich das čag. كوندلاش *kündaš* im Lugati Čagatai S. 262 a, mit *kadïn ortak* 'Frauengenosse' und *iki chatun bir adamïn nigiahinda bir chanede bulunmasï* 'wo zwei Frauen ein und desselben Mannes im Hause zusammen leben'. Richtiger 'Familiengenossenschaft', wobei *kün* ganz richtig in der Bedeutung von 'Familie' vorkommt. [e]) *közi kašï jablak boltačï* (wörtl. 'Augen und Brauen schlecht werdend') drückt den Sinn 'zu Grunde gehen, zu Grunde richten' aus. Vgl. osm. *gözini kašini bozdum* 'ich habe ihn zu Schanden gemacht, zu Grunde gerichtet'.

---

12) **Udar Säñgün käldiꞩtabgač kaganda Isji likit kälü [a]) bir tümen agï altun kömüš kärgäksiz kälürti Töbüt kaganda bülen kälti kurïja kün batsïkta Oguz tarkan kälti [b]) ..**

12) kam Udar-Säñgün, vom chinesischen Chan der Isjilikit kommend brachte zehntausend Gewichte Gold und endloses (zahlloses) Silber, vom Chan der Töbüt (Tibet) kam Bülen. Rückwärts vom Sonnenuntergang kam ... der Tarkan der Oguzen ..

Noten. [a]) R. und Th. lesen *kälti;* ich befolge den Text, wo deutlich ᚴ Y Ꞩ *kälü* 'kommend' steht, welche Gerundialform zu dem darauffolgenden Satze besser passt. [b]) Was den übrigen Theil dieser Zeile anbelangt so habe ich es für gut gefunden, über den nach Radloffs retouchirter Tafel XX 2 (K. b.) gebrachten Text auch noch

die Varianten des Textes der Inscriptions de l'Orkhon Seite 9 zu schreiben, um die verschiedene Leseart anschaulich zu machen. Bezüglich der Deutung der zweifelhaften Wörter will ich die schon vorhandenen, mitunter recht kühnen Hypothesen nicht mit neuen Combinationen vermehren. Ich möchte nur bemerken dass z. B. *bülen* möglicherweise ein tibetanischer Titel oder Rang ist, wohl aber auch als Bezeichnung des mitgebrachten Geschenkes aufzufassen ist, denn *bülen* (vgl. čag. *bulan,* magy. *bölény*) 'Auerochs' mag bei den Türken Mongoliens zu den Seltenheiten gehört haben. Im Übrigen aber, glaube, ich, werden die theils unleserlich, theils fehlerhaft geschriebenen Eigennamen immer ein Räthsel bilden, bei dessen Entzifferung die noch so kühne Phantasie hilflos stehen bleiben wird.

---

13) **Onuk oglum Türgeš kaganda Makrač tamgačî Oguz bilgä tamgačî kälti Kîrkîz kaganda Tarduš I̊nanč matur** [a]) **kälti bark itgüčî bädiz jaritîgma bitik taš itgüčî tapgač kagan... čäñ Säñün kälti..**

13) Von meinem ergebenen Sohne, dem Türgeš Chan, kam der Siegelbewahrer Makrač und der weise Siegelbewahrer Oguz. Vom Chane der Kirgisen kam der (dem) Tarduš (Geschlechte angehörige) tapfere Inanč. Vom Chane der Chinesen kam der Macher (Erbauer) des Baues, der die Skulpturen bereitend den Schriftstein herstellende ... čän Säñün ...

Noten. [a]) *înanč,* der Wortbedeutung nach 'Glaube', kommt auch noch heute als Personenname vor. *matur* 'tapfer, Held'. Im retouchierten Texte steht Ч ♂ ≫ ꒱) ᛚ *înanč matur;* warum R. auf die Tafel XCIX Ч > ≫ ꒱) ᛚ geschrieben, und warum im Texte der Inscriptions Ч > ⅄ > ꒱) ᛚ *înanču čür*, ist mir nicht einleuchtend.

K. a. (Coté du Sud, Seite 114, Thomsen).

1) Tañrïtäg tañrïda bolmuš türk Bilgä kagan [a]) bödkä [b]) olurtum sabïmïn töketi [c]) (ä) äšitgil ulaju injikünim [d]) oglanïm birgä ogušum [e]) budunum (g) biräjä išadapït [f]) bäglär jïraja tarkat bäglär

1) Ich, der von (durch) Gott gottähnlich gewordene Türke Bilge Kagan, der auf den Thron sich gesetzt, höret mein Wort vollkommen! Meine Familie, meine Oglane, sowie auch meine Enkel, mein Volk, rechts ihr išadapït Bege, links ihr Tarkat Bege . . .

Noten. [a]) *türk bilgä kagan* kann wohl auch als Würde d. h. 'der weise Türkenchan' genommen werden. [b]) Dieses Wort findet sich in dreifacher Schreibart vor 1) retouchirter Text *bu idni* ↾) × ↾ > ʃ, 2) K. a. *bu ödke* ʃ ꟻ × ↾ > ʃ, 3) X. b. *bödke* ↾ ꟻ × ↾ ʃ. Letzteres dünkt uns die richtige und zwar auf Grund des Verbums *olur*, čag. *oltur* 'sitzen'. Diese Hypothese ist um so plausibler, da *böd.* welches wir mit 'Thron' übersetzen, der Wortbedeutung nach als 'Decke' (vgl. uig. *bötür* 'Decke, Hülle'; *bötürmek* 'zudecken') aufzufassen ist. Bekanntermassen bestand der Act der Krönung bei den Türken darin, dass man den erwählten Fürsten auf einer Filzdecke erhebt, wie dies übrigens in Chiwa noch heute der Fall ist. [c]) *töketi* richtiger *tökätä* 'vollends, vollkommen', die Gerundialform von *tökätmäk* 'vollenden', (vgl. altosmanisch دوكلى *dökeli* 'vollkommen, ganz'). [d]) Zusammengesetzt aus *inji* und *kün;* ersteres kommt im Čagatischen in der Form von *inči* (انچى) als 'Frau, Dame' vor, letzteres ist das schon früher erwähnte Collectivum. *injikün* bedeutet eigentlich 'die weibliche Familie', ein Wort, dem sich das darauf folgende *oglanïm* 'männliche Mitglieder' anreihet. [e]) *oguš* 'Enkel'; Radloff schreibt *uguš* und übersetzt es mit 'Vasallen', indem er wahrscheinlich es von *uk* 'hören', folglich 'hörig', ableitet;

doch in solchem Falle müsste es *ukuš*, nicht *uguš* stehen. [f]) *išadapït* dünkt mir eine ugrische Pluralform von *išad-apa* 'Vater išad' zu sein, ebenso wie *alpagut*, welches ich von *alp* 'Held' und *aka* 'Vater', ebenfalls in der ugrischen Pluralform, ableite. [g]) *tarkat* scheint aus *tarkanat* entstanden zu sein.

---

2) Tokuz Oguz bägläri buduni bu sabimin edkütä äšid katikda [a]) tiñlä ilgärü kün togsukta bärigerü kün ortusiñaru kurigaru kün batsikiña jirgaru kün ortusiñaru onda ičräki budun kop maña körür män bunča budun

2) Ihr Bege und Volk der Tokuz-Oguz! dieses mein Wort höret wohl und horchet fest! Vorwärts gegen (Osten d. h.) Sonnenaufgang, rechts gegen Süden d. h. Mittag, rückwärts gegen Westen d. h. Sonnenuntergang, links gegen Norden d. h. Mitternacht ist das dort befindliche Volk mir hörig. — Ich habe so viel Volk

Noten. [a]) das *ta, tä* bei *edkü*, und *katik*, ein Conjunctiv, entspricht dem osm. *da, de, dö, dä* 'und'. Vgl. *eji de dogru da söjle* 'sprich wohl und wahr'. Die Leseart *ädküti* und *katigdi*, die R. und Th. gebrauchen, ist daher nicht richtig.

---

3) kopätdim ol mati ajig jok [a]) türk kagan Ütükän jiš olursar [b]) iltä buñ [c]) jok ilgärü Šanduñ jazika tägi süledim talujka [d]) kicig tägmädim birgärü Tokuz Ärsänkä tägi süledim Tüpütkä kičig tägmädim kurigaru Jincü ügüz

3) in Ordnung gebracht, und wenn jener (ein) starke und sorglose Chan im Utükän-Walde sitzt, so hat das Land keine Grenzen. (Desshalb) bin ich mit dem Heere vorwärts bis zur Šanduñ-Ebene gezogen, bin beinahe zum Meere gelangt, nach rechts bin ich bis nach Tokuz-Arsän gezogen, kam in die Nähe von Tibet und rückwärts den Inčü-Fluss

Noten. [a]) *ajïg jok* wird von Radloff mit 'Schlauheit nicht besitzt' von Thomsen mit 'sans civilisation' übersetzt. Ich halte dieses Wort identisch mit dem čag. ایيق *ajïk* 'Nüchternheit, Wachsamkeit, Aufmerksamkeit', und übersetze *ajïg jok*, rectius *ajïgï jok*, mit 'sorglos, unachtsam'. [b]) Die Construction *jïš olursar* 'wenn er im Walde wohnt' ist allerdings mangelhaft, denn es müsste *jïšda* 'im Walde' heissen. [c]) Bezüglich der Bedeutung des Wortes *buñ* stimme ich gewissermassen mit R. überein, doch nicht mit seiner Auffassung bezüglich des Satzes. *buñ-suz* heisst hier allerdings 'grenzenlos', doch nicht im Sinne einer qvantitativen Bedeutung. Was *buñ* 'Ende, Grenze' anbelangt so vgl. čag. *buñal, bunal* 'sehr alt werden, altersschwach werden'; *bön* 'schwachsinnig'; vgl. ferner das magy. *vég (vïg)* 'Ende', *vén* 'alt'. [d]) Unter *taluj* 'Meer' kann, nach der geographischen Andeutung von einer Berührung Tibets, dessen Grenzen zu jener Zeit weit nach dem Norden gereicht haben, doch nur der Balchaš-See verstanden werden. Der Balchaš wird noch heute hier nicht *kül* 'See' sondern *tiñiz* 'Meer' genannt; doch scheint letzteres Wort bei den ältern Türken nicht bekannt gewesen zu sein.

---

4) **käčä tämir kapïgka tägi süládim jïrgaru jarïñ jarku** [a]) **järiñä tägi süládim bunča jirkä tägi joritdïm Ötükän jïšda jäg** [b]) **idi jok ärmiš ïl tutsuk jär Ötükän jïš ärmiš bu jirdä olurup tapgač budun birlä..**

4) überschreitend habe ich bis zum Eisernen Thore Krieg geführt. Links bin ich bis zur Offnung des Abhanges gezogen. Bis nach so vielen Orten bin ich gezogen (ziehen, gehen lassen). Im Ötükän Bergwalde gab es keinen guten Herrn, (doch) war der Ötükän Bergwald der Ort, wo ein Land (Volk) regiert (beherrscht) werden kann, (daher) an diesem Orte mich niederlassend (sitzend, d. h. verbleibend) sich mit dem chinesischen Volke..

Noten: [a]) R. und Th. lesen *jär* und *jir-bajurka*. Ich halte mich an die im retouchierten und unretouchierten Texte befindliche > ↓ Ч D ⊣ ϒ 9 *jarïñ jarku* oder *jaruku* unzweifelhafte Schreibart und übersetze diese Wörter mit 'Mündung oder Offnung des Abhanges', indem ich in demselben das türk. *jar* 'Abhang' und *jaruk* 'Spalte, Offnung' vermuthe. Natürlich halte ich diese Wörter mit dem in K. und X. (Mom. I. Coté de l'Est) Zeile 34 befindlichen *jir bajaruk* für nicht identisch. [b]) *jäg idi* 'guter Herr', nach dem uig. *jek*, welches im Kudatku Bilik mit dem persischen نیک *nik* 'gut' interpretiert ist und *idi* 'Herr'.

— — —

5) tüzültim, altun kömüš asig äti [a]) kutaj buñsuz anča birür tapgač budun sabi süčik agïsï jimšak ärmiš, süčik sabïn jimšak agïn arïp [b]) ïrak budunug anča jagutir ärmiš, jagaru kondukta kisrä ajïg bilik anda öjür ärmiš [c])

5) mit dem chinesischen Volke mich ausgesöhnt. Des soviel zahlloses Gold, Silber, Werthsachen, Seiden gebenden chinesischen Volkes Wort war süss und seine Spenden zart (weich), mit diesen süssen Worten und zarten Spenden erweichend haben sie das ferne Volk an sich gezogen, und nachdem das Volk sich in der Nähe niedergelassen, haben sie den Sinn und den Verstand desselben verdreht.

Noten. [a]) *äsig äti* richtiger *asig äti* 'Nutzsachen, Wertsachen' von *asïg* 'nützlich' und *ät* 'Habe, Gut'. [b]) *arïp* 'erweichend' von *armak*, heute *ärmäk* 'aufthauen, schmelzen', d. h. 'reif oder weich werden'. Vgl. *buz ärdi* 'das Eis ist aufgethaut, geschmolzen', *jämis ärdi* 'das Obst ist reif geworden'. Radloffs Übersetzung 'auszeichnend' ist keinesfalls statthaft, hingegen nähert sich Thomsen mit 's'insinuant' sehr der eigentlichen Bedeutung. [c]) *öjür ärmiš* 'verdreht' vom Verbum *öjürmek* 'verdrehen'. Vgl. čag. *ögürmek* 'verändern', *ögün* 'verschieden, anders'.

— — —

6) Edkü bilgä kišig edkü alp kišig bu aritmaz [a]) ärmiš, bir kiši jañilsar oguši buduni bišükiñä [b]) tägi kidmaz ärmiš süčik sabiña jimšak agisiña arturup öküš türk budun öltig türk budun ölsegiñ biräjä Čogaj [c]) jiš tükeltin.

6) Den guten weisen Mann, den guten tapferen Mann hat dies (dieser Umstand) nicht erweicht. Wenn jemand sich jedoch irrt, so schont er selbst die Erfahrenen seines Volkes und seiner Nachkommen nicht. Durch die süssen Worte und zarten Spenden erweicht (verleitet) seid ihr viele Türken umgekommen (gestorben). Oh Türkenvolk, dies ist dein Verderben! (Und sagtest du *tisär* Zeile 7) gegen Süden vom Ende des Bergwaldes Čogaj.

Noten. [a]) Vom Verbum *armak* haben wir noch zwei andere Formen *aritmak* und *arturmak*, die insgesammt unsere in vorgehender Zeile angeführte Übersetzung bekräftigen. [b]) Mir dünkt die Leseart *bišük, pišük* 'gekocht, gereift' als die richtige. Ob die türkische, bildliche Redensart *pišmiš kiši* 'ein erfahrener Mann' vom persichen *merdi puchte* 'reifer, gekochter Mann' abstammt, wäre schwer zu beweisen; doch dass der Ausdruck *pišmiš kiši* häufig gebraucht wird, steht ausser Zweifel. [c]) Ich halte *Čogaj* für den Namen des Bergwaldes.

---

7)' oza [a]) konajin tiser türk budun ölsikig anda ajig kiši anča bušgurur [b]) ärmiš irak ärsär jablak agi birür tip anča bušgurur [b]) ärmiš bilig bilmäz kiši ol sabig alip jagru barip öküš kiši öltüg.

7) Weiterziehend will ich mich niederlassen, so bist du, oh Türkenvolk, im Sterben. Dort haben selbst nüchterne Leute sich so sehr betrübt — „Wenn fern, giebt er (Chinese) schlechte Spenden, wenn nahe, giebt er gute Spenden“ — sagend haben sie sich so sehr betrübt. Unverständige Leute haben dieses Wort (Rede) angenommen, und nahe kommend seid ihr viele umgekommen.

Noten. [a]) R. und Th. lesen *jazï* 'Ebene'; ich halte mich an den Text wo (XX, 1 K. a. Zeile 7) ganz klar ᛇ ᛘ > *oza* zu lesen ist, welches ich für identisch mit dem *ozamak* 'lang werden, sich ausdehnen, weiter ziehen' halte. [b]) *bušgurur* ist nicht zu verwechseln mit dem uig. *boš* 'zürnen'; der Verbalstamm ist hier *buš*, von welchem *bušgurmak* 'betrüben, unglücklich machen' abstammt. Vgl. čag. بوشورغانماق *bušurganmak* 'sich betrüben', von Šeich Suleiman mit تالیم ایتمک, کك رویرمك übersetzt.

---

8) **Ol jirgärü barsar türk budun öltäči sän Ötükän jir olurup arkïš tärkiš [a]) isär näñ buñag [b]) jok Ötükän jiš olursar bäñkü il tuta olurtači sän türk budun tokarkak [c]) sän ačsak tosak ömäz sän bir todsar ačsak ömäzsän [d]) andagïñïn**

8) Wenn du gegen jenen Ort hinziehst, oh Türkenvolk! so bist du ein Sterbender, wenn du aber am Otükän bleibend, im Otükän Bergwalde, wo es keinen Handel und Wandel, keine Wohlgerüche und keine . . . giebt, dich niederlassest, so wirst du ewige Ruhe (Frieden) halten können. Du Türkenvolk, du bist stark gesättigt, du bist nicht bald satt, bald hungrig, (denn) wenn du einmal gesättigt bist, wirst du nicht mehr hungrig. Deines Soseiens

Noten. [a]) *arkïš tärkiš* 'Handel und Wandel'. *arkïš*, uig. 'Karavane', bedeutet eigentlich 'Vermittelung, Verbindung' und *tärkiš* 'Angliederung, Anknüpfung, Gesellschaft' (sieh Glossar). [b]) *isärnäñg* dünkt mir 'Wohlgerüche', eigentl. 'Parfum-Waaren', von *isämek* 'riechen', *isär* 'riechend' und *näñg* 'Gut, Habe'. Die Annahme Radloffs und Thomsens von einem ursprünglichen *ïdsar*, ein Subjunctiv von *ïj, ïd* 'schicken' dünkt mir allzu kühn und passt keinesfalls in dem Satze, wogegen ich der Hypothese *isär-näñg* (čag. *islär-mime*) 'wohlriechendes Ding' den Vorzug gebe. [b]) Das Wort *buñag* ist mir ganz

unverständlich; es bezieht sich wahrscheinlich auf ein Object, dem' im Verein mit den aufgezählten Vortheilen, die das Wohnen in der chinesischen Kulturgegend bietet, hier Ausdruck gegeben werden soll, und kann mit *buñ* 'Sorge' nicht in Zusammenhang gebracht werden. R:s Ubersetzung „der keine Sorgen (verursachenden) Waaren hat, die man mit Karavanen versendet" sowie auch die Thomsensche Ubersetzung „on il n'y a ni richesse ni chagrin" ist daher keinesfalls zulässig. [c]) *tokarkak* 𐱃𐰸𐰺𐰴𐰴 ist in der vorliegenden Form räthselhaft; doch im Zuzammenhange mit dem nächstfolgenden Satze ist zu vermuthen, dass wir hier mit einem Schreibfehler zu thun haben und zwar sollte es *tokartak*, *tokartuk* von *tokarmak* 'sättigen' heissen, indem an der Stelle des ersten 𐰴 *k* ein 𐱅 *t* stehen sollte. [d]) *ömäzsän* ist eine auffallende Form, da ايماس *imäz* von ايرماس *irmäz* zu den neuern Gestaltungen des Hilfszeitwortes gehören.

---

9) üčün ägidmiš [a]) kaganiñin sabin almadin jir saju bardig kop anda alkindig [b]) ariltig anda jir saju kop turu ölü [c]) jorijor ärtig tañri jarlikadukin üčüm özüm [d]) kutum bar üčün kagan olurtum kagan olurup

9) wegen (weil du so gewesen d. h. nicht zufrieden gewesen) und deines erwählten Fürsten Wort nicht genommen (befolgt), bist du die Erde entlang (d. h. nach allen Richtungen) hingezogen, dort bist du matt geworden und herabgekommen (mager geworden) und überall verweilend bist du leblos herumgewandert. Doch weil Gott mir gnädig gewesen und weil ich Verstand und Glück habe, bin ich Chan geworden, und Chan werdend

Noten. [a]) Vgl. den Ausdruck *chan kötürmek* 'einen Chan wählen' d. h. erheben, in welchem Sinne auch *ägidmiš* hier zu nehmen ist. [b]) *alkînmak* von *aluk*, uig. *ali* 'nieder', der concrete Begriff von

alkïnmak, ist daher 'sich erniedrigen'. [c]) *ölü* ist gleich *turu, joru, baru* etc. eine Gerundialform von *öl* 'sterben'. [d]) *öz*, der wörtlichen Bedeutung nach 'Mark, innerer Werth', auch 'Herz, Muth'. Vgl. Lugati Čagatai von Šeich Suleiman S. 32 a.

---

10) **jok čïgaj budunug kop kobartdïm čïgaj budunug baj kïldïm az budunug ögüš kïldïm azu bu [a]) sabïmda igid bargu [b]) türk bäglär budun bunï äšidiñ türk... op il tutsakïñïn bunda urtum jañïlïp ölsäkiñin jimä .**

10) Das dürftige und arme Volk habe ich erhoben, das arme Volk habe ich reich gemacht, das wenige Volk habe ich viel gemacht. Ihre türkischen Bege, die von diesem meinem Worte Helden werden müssen, und du Volk, höret dieses!..., wie du als Volk dich gesammelt, habe ich hier (in Schrift) eingehauen, wie du in Irrthum gefallen, dem Untergange nahe gewesen, das alles

Noten. [a]) *azu bu*, nach R. *az-bu*, ist, wenn nicht fehlerhaft geschrieben, eine ältere Form von *iš-bu, oš-bu* 'manchmal' *oz-bu* 'dieses hier'. Dieser Form am nächsten steht die magy. *az* Artikel 'jener', *ez* 'dieser'. [b]) In *bargu* vermuthe ich den Verbalstamm *bar* 'gehen' und das Nomen verbale *gu, ku. igid-bargu* würde daher wörtlich heissen 'zum Helden machen'.

---

11) **bunda urtum näñ näñ [a]) sabïm ärsär bäñkü taška urtum añar körü biliñ türk matï budun bäglär bödke körügmä jañïltačïsïn... kaganda bädizči [b]) kälürtüm bädiztim mäniñ sabïmïn sïmadï.**

11) habe ich hier eingehauen. Alles was ich zu sagen hatte (was mein Wort war) habe ich auf diesen Gedenkstein einhauen lassen. Auf (diesen Stein) schauend, wisset. Du tapferes Türkenvolk

und Bege, ihr pflegt dem Throne gehorchend in Irrthum zu verfallen! Vom chinesischen Chan habe ich einen Steinhauer kommen lassen und eingraviert. Er hat mein Wort nicht gebrochen.

Noten. [a]) *näñ näñ* 'alles was, was immer' entspricht dem čag. نی نی *ni ni* oder نیمه نیمه *nimä nimä.* [b]) *bädizči* 'Steinhauer', eigentl. 'Bildmacher', vom Stamme *bet* 'Gesicht, Form, Gestalt, Farbe'. Letztgenannte Stammsylbe ist nicht zu verwechseln mit *bit*, dem Verbalstamm von *bitmek* 'schreiben', dessen Etymon mit *bič* 'schneiden', verwandt ist. Vgl. *jaz* 'schreiben' mit *jar*, *jır* 'spalten'.

Bis hierher habe ich meine anspruchlosen Bemerkungen auf den vollinhaltlichen Text, wie solcher in der Radloffschen und Thomsenschen Arbeit vorliegt, ausgedehnt. Von da weiter aber finde ich, dass der von den gelehrten Entzifferern gebrachte Text an vielen Stellen von hypothetischer Natur ist, denn es fehlen nicht nur einzelne Buchstaben, sondern ganze Wörter, ja halbe Zeilen und eine Textkritik wäre nur dann gerechtfertigt, wenn man, abgesehen von den vorliegenden Copien, in den Originaltext der betreffenden Monumente selbst Einsicht nehmen könnte. Da mir dieses aber unmöglich ist, so werden meine Bemerkungen nur auf einzelne Wörter oder Sätze des gegebenen Textes sich erstrecken.

X (Monument II, Coté de l'Est II. 18).

24) **Oglin jutasin jilkisin barimin anda aldim** 'seinen Sohn, *jutas* oder *juta* und sein Gestüt habe ich dort genommen'. R. und Th. übersetzen *oglın* 'seine Söhne', trotzdem dies nur im

Siugular steht. Das unbekannte *jutas* od. *juta*, welches dreimal vorkommt, und zwar immer bei Aufzählung der Beute nach *oglïn*, kann möglicherweise auf das weibliche Geschlecht der Familie sich beziehen, da ähnliche Anreihungen auch anderswo vorkommen, namentlich wo vom Untergang der Familie die Rede ist. Vgl. *uri oglïn kül silik kïzïn küñ kildi* 'er hat seine Jünglinge zu Sklaven und seine reinen Jungfern zu Sklavinnen gemacht'. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, d. h. sollte *jutas* oder *juta* an *jïlkï* 'Gestüt' und *barïm* 'Vieh', sich anreihen, so müsste unter diesem Worte irgend eine Thiergattung verstanden werden. *jïlkï* übersetzen R. und Th. mit 'Pferde', wörtl. sollte dies heissen 'Gestüt'.

25) **Uñ tutuk bäš tümen su kältï** übersetzt R.: „ein Heer der Chinesen von 5000 Mann unter Anführung des Ung Tutuk", das viel zu kühn ist, da vom Worte 'Anführung' im Texte keine Spur ist. Th. war vorsichtiger und hielt sich streng an den vorliegenden Text. Der übrige Theil dieser Zeile ist infolge des lückenhaften Textes unverständlich, und sowohl die vorgeschlagenen Ergänzungen als auch die Übersetzung dünken mir viel zu gewagt.

26) **söñüg batïmï karïg söküpen.** Sieh Note zu Zeile 35 in K. und X.

31) **süsin anda sanδtim jabrïtdïm** übersetzt R.: „schlug ich ihr Heer und zerstreuete es". *jabrïtmak* wäre richtiger *jabarïtmak* 'vereiteln, zu Grunde richten' von *jaba* 'schlecht'. Thomsens Übersetzung 'défis' ist daher vorzuziehen.

32) **ilki sü** und **äkin sü** 'erstes Heer, zweites Heer' nach R. und Th. Wie *äkin*, richtiger *ikin*, hier als Ordnungszahl genommen werden kann, ist mir um so weniger begreiflich, da R. (Seite

71, Neue Folge) dieses Wort für ein Zahladverbium hält, ein Irrthum, von dem wir an anderer Stelle schon gesprochen. *üč oguz süsi baši ölti, jadagi baz bolti täp algali käldi* 'das Heer der Uč-Oguz sprach: „Ihr Vieh ist gestorben, ohne Pferde sind sie kampfunfähig und kamen (uns) zu unterwerfen"'. So liest Radloff diesen Satz, während Thomsen *uč oguz süsi basa kälti, jadak jabïz boldi tip aligli käldi* 'Trois armées ogouz vinrent nous attaquer. En disant: „Ils sont devenus sans chevaux [littér à pied] et faibles ils vinrent nous prendre"'. Schon aus dieser divergierenden Leseart muss die Unsicherheit des Textes ins Auge fallen und die Nutzlosigkeit einer kritischen Untersuchung im Voraus klar legen. Aber selbst im Falle, dass wir die eine oder die andere Leseart gutheissen würden, wäre noch an den Ubersetzungen so Manches auszusetzen. So z. B. kann *baši öldi* nicht als 'ihr Vieh ist gestorben' übersetzt werden, denn *baš* wird als 'Vieh' nur bei Zahlen gebraucht, z. B. *tört baš üčün jir bardur* 'es giebt Raum für vier Stück (Vieh)' aber der Ausdruck *baš öldi* ('Stück ist gestorben') ist ungebräuchlich. Ferner begreife ich nicht, woher Radloff den Sinn „ohne Pferde sind sie kampfunfähig" genommen? Nach der wörtlichen Bedeutung könnte man besten Falles *jadagi baz boldi* 'ihre Fussgänger sind friedlich geworden' übersetzen. Auch die Übersetzung Thomsens ist zu beanstanden. *jadag jabïz boldi* kann nicht heissen „ils sont devenus sans chevaux (à pied) et faibles", denn *jabïz*, čag. *javuz*, osm. *jauz* heisst 'stark, ausserordentlich, heftig grimmig'. *sañar* oder *siñar süsi* übersetzt R.: 'Eines von zweien der Heere' und bezieht auf das alt. *sañar*, *saar*, *sari*, welches in der alt. Grammatik S. 248 mit 'die Hälfte eines Paares', namentlich Augen, Füsse, Ohren, Hände, übersetzt ist. Es dünkt mir daher fraglich: ob dieses auf ein Gliederpaar bezügliche Wort auch auf zwei Armeetheile anzuwenden sei? Meiner Ansicht nach ist *sañar* mit čag. *sangarak* 'Innere, Kern' (Lugati Čagatai S. 183 a.) verwandt und *sañar süsi* muss hier als 'Kerntruppe' betrachtet

werden. Th:s 'armée envahissante' nähert sich dieser Auffassung. *julgali* 'um zu plündern' (nach R. und Th.) dünkt mir eine allzu kühne Übersetzung, denn der Verbalstamm *jol, jul* bedeutet pflücken, ausreissen, glätten', auch 'eindringen, übersetzen (einen Fluss)', daher das turkomanische *olum* (ältere Form *jolum*) 'Überfahrt, Passage'.

33) **Män änilgü bunča bašlaju** übersetzt R.: „Ich habe nicht aus Selbstsucht oft anführend" indem er *änlig* für 's t r e b e n, w ü n s c h e n' d. h. das selbstsüchtige Streben der civilisierten Chinesen hält. Dem gegenüber ist Thomsens Auffassung entschieden vorzuziehen, da der Originaltext 𐰚 𐰇 𐰖 𐰤 𐰚 𐰤 𐰢 die Leseart *män in ilkü* 'ich zuerst' (richtiger 'am allerersten') lieber empfiehlt.

34) **Ödsäg ötüläg küč**, wie R. liest, ist im Texte der Inscriptions nicht vollständig zu finden, denn dort steht 𐰚 𐰃 *ki* anstatt 𐰲 𐰚 𐰃 *küč*. Auch ist R:s Übersetzung „durch zeitweilige Macht" eine sehr gewagte zu nennen.

35) **kagan kuti tapïklamadï** (bei Th. *taplamadï*) ist sowohl in der Leseart als auch in der Übersetzung gewagt, denn erstens sind in den beiden Textausgaben mehrere Buchstaben als Ergänzung eingeschoben, und zweitens ist der Sinn der Radloffschen Übersetzung „oben den Himmel, das geweihete Jersub und unten das Glück des Chans ehrten sie nicht" ganz unverständlich.

36) Abgesehen von grösseren Lücken im Texte fehlen bei vielen Wörtern mehrere Buchstaben. Mir dünkt die Erörterung solcher Stellen ein ganz nutzloses Bemühen, und als Beweis will ich nur anführen, dass R. *bu järdä maña kur boltï* 'bei dieser Gelegenheit ward mir der (hohe) Rang', Th. hingegen *bu jirdä maña kul boldï* 'dans ce pays ils devinrent mes esclaves' gelesen hat.

37) **karagin kisilta** heisst 'den Blick, den Sehkreis beengend' von *karag* 'Auge, Blick' und *kïsïltmak* 'beengt werden'. Warum R. *kurgan* 'Festung' liest ist auffallend, da dieses Wort anderswo mit > *o* vorkommt. Th. liest *karag*, übersetzt es aber mit 'pillage'.

39) Im Satze **jalbačï ädgü sabï ötügi kälmäz** übersetzt R. das Wort *ötügi* mit 'Nachricht' und Th. mit 'demande'. Mir dünkt *ötüg* 'Entschuldigung'. Vgl. *ötünmek* 'sich entschuldigen'.

40) **Tudun jamtar** hat R. ganz richtig 'den *Tudun Jamtar*' übersetzt, und *Tudun* für die Bezeichnung einer Würde gehalten. *Tudun* war bekanntermassen ein Titel des seitens der Awaren am Hofe Karls des Grossen erschienenen Gesandten und ist seiner Wortbedeutung nach mit dem modernen *Achond* (aga chonde) 'Belesener' und *Ulema* 'Gelehrter' identisch, denn *tudun* stammt vom Verbalstamme *tud, tuj, duj* 'wissen, erfahren'. Vgl. magy. *tud* 'wissen'. Es ist jedenfalls interessant, dass diese Würde bei den Türken im fernen Osten und Westen bestanden hat. Ausser *Tudun* sind noch zwei andere Würdennamen durch byzantinische Quellen zu uns gelangt wie a) *Bokolavra* (*Βοκολαβρα* bei Teophilactus S. 47) eine Verdrehung des türk. *böküler*, da die Griechen das *ö*, *ü* nicht aussprechen können, von *bökü, bügü, böjü* 'Zauber, Zauberer', b) *Jugur*, richtiger *jagur*, *jaur*, von *jagurmak*, *jaurmak* 'prophezeien', folglich ein 'Wahrsager'.

41) Das nach **kälmädi** stehende Wort liest R. *anï inžitäjin*, wobei ich nur bemerken möchte, dass das supponierte *inžitmäk* nicht 'bestrafen', sondern 'beleidigen, beschädigen' bedeutet.

R. X. a. Neue Folge; Th. du Sud (Inscriptions S. 20).

Dieser Theil der Inschriften gehört zu den lückenhaftesten, da bei einzelnen Zeilen viele Wörter fehlen; ja in Zeile 4, 5, 6 besteht der ganze Text nur aus ein oder zwei Silben. Der Devinationsgabe ist ein grosser Spielraum gelassen und eine kritische Beleuchtung kann nur bei Zeile 7 begonnen werden.

5) **Balbal kilu birdim** möchte ich nicht „j'eu fis faire les ceremonies funèbres“ übersetzen, wie dies Thomsen thut, denn *kïlu birdim* heisst 'ich habe allmählig gemacht'. Aus dem Unterschiede, welcher zwischen *balbal kïlmak* und *balbal tikmäk* besteht, wird ersichtlich, dass die Anfertigung des Balbals in eigener Person besorgt worden ist.

8) **ku säñün bašdu** (R. liest *kug-säñün*). *bašdu* übersetzt R. 'unter Anführung' und Th. 'conduit', was mir nicht ganz einleuchtend ist, denn die Form *bašatmak,* woraus *bašatu* oder *baštu* abgeleitet werden könnte, ist mir unbekannt. Thomsen vergleicht *bašat* (Note 10) mit *jokat* 'vernichten'; doch während letzteres unter der Form *jok-etmek* 'vernichten' gebräuchlich ist, müsste *baš-et* im Sinne 'an die Spitze stellen' genommen werden.

11) **jog (jug) jïparig,** bei R. mit 'Begräbnisgeräthe', bei Th. mit 'Musc' (moschus) übersetzt. Letztere Auffassung hat viele Wahrscheinlichkeit, denn *jïpar*, čag. *ijbar*, *ipar*, ist im Lugati Čagatai mit عنبر مشك عود ('Moschus, Aloe, Ambra') übersetzt. Vgl. magy. *gyopár* 'Ruhrkraut, Papierblume'; jedenfalls eine Pflanze, die bei der Leichenfeier in Anwendung gekommen zu sein scheint — gleich dem *irwam* (magy. *üröm*) 'Wermuth, Stabwurz' dessen Pallas bei der Beschreibung des Schamanenkultus erwähnt.

12) **özläk atïn** 'das beste Pferd'. Vgl. čag. *öz* 'beste, Kern, Inneres', *özlük* 'special', folglich hier eine Art Leibpferd. *kup kotï* übersetzt R. mit „legten sie Gebete lesend nieder" hier scheint das Erste dieser Zeitwörter mit *komak* 'niederlegen' und das Zweite mit *kot(koj)mak* 'laßen, liegen lassen' identisch zu sein. *kop koti* bedeutet daher 'niederlegend zurückgelassen'. Die Sitte bei Trauerceremonien sich die Kleider zu zerreissen kommt bei den Nomaden auch heute noch vor. Vgl. den Ausdruck *üstü-bašï jïrtïk* 'im elenden Zustande', wörtl. seine Kleider und Kopf zerrissen'; ferner den Umstand, dass die Kumanier der XIII. Jahrhunderts in Ungarn dem päpstlichen Befehle, sich die langen Haare abzuschneiden, so hartnäckig wiedersetzen, da sie in diesem Kopfschmuck, wodurch die Petschenegen sich besonders hervorgethan hatten, das Zeichen der Macht und des Ansehens erblickten.

14) **ärtäñü**, das in den Inscriptions, Zeile 44, anders geschrieben ist als am Anfang der Zeile 43, dünkt mir zu gewagt mit uig. *ärtäm* 'Verdienst' in Zusammenhang zu bringen und ihm auf Grund dieser Etymologie die Bedeutung von 'huldigen' geben zu wollen. (Sieh Glossar).

15) **mag ätti** 'hohes Lob dargebracht' nach Radloffs Übersetzung, indem er *mag* 'Lob' mit dem bekannten *makta* 'Lob' und *maktamak* 'loben, preisen' in Zusammenhang bringt. Möglicherweise ist dies richtig; doch kommt das Stammwort *mag* im Türkischen nicht selbständig vor; auch im Magyarischen findet sich nur *mag-as* 'hoch' und *mag-asztal* 'loben, erhöhen, preisen'.

— —

Die kleinen Inschriften.

1) **K. I (Coté du Sud-Ouest I SW).** In dieser infolge grösserer Lücken unlesbaren Zeile sind blos einige Wörter wie **kül-tägin altunin kömišin agisin** und am Ende **bitdim jollig tägin** lesbar. Ausserdem variiert noch der von R. und von den Inscriptions gebrachte Text an vielen Stellen, und eine Ergänzung der fehlerhaften Stellen ist jedenfalls ein gewagtes Unternehmen.

2) **K. II (Coté du Sud-Est I SE).** Hier ist der Text Radloffs dem der Inscriptions vorzuziehen:

Bunča bitig bitigmä Kültägin ätisi [a]) **jolug tägin bitidim jigirmi kün olurup bu taška bu tamka** [b]) **kop jolug tägin bitidim. Igar** [c]) **oglaniñizda tujguninizda** [d]) **jägdä** [e]) **ägidür ärdigiz uča bardigiz tañri tirig ädküčä** [f])

2) Soviel Schrift schreiben habe ich, Jolug tägin, der Anverwandte Kültägins, geschrieben. Zwanzig Tage verweilend (sitzend) habe ich dieses Zeichen (Siegel) setzend es geschrieben. Euere gesammten Helden und Priester habt ihr im Guten empor gebracht. Ihr seid gestorben, bis Gott wieder euch lebendig macht . . .

Noten. [a]) *ätisi*, welches Th. mit 'Cousin' (?) übersetzt, halte ich in Übereinstimmung mit R. für 'verwandt', und zwar dünkt mir dieses Wort mit *ät* 'Körper' identisch; *ätisi* 'sein Körper' wäre daher eine Bezeichnung der Verwandtschaft im Allgemeinen, ebenso wie *kardaš* (von *karndaš* 'Bauchgefährte') 'Bruder und Verwandte im Allgemeinen' bedeutet. Es ist bekanntermassen in Verbindung mit den einzelnen Körpertheilen, wodurch im Türkischen verschiedene Freundschaftsgrade ausgedrückt werden. Vgl. osm. *arkadaš* 'Genosse' (*arka* 'Rücken' und *daš* 'Gefährte'), čag. *koldaš* 'Begleiter' (*kol* 'Arm'), kirg. *imeldaš* 'Busenfreund' (*imel* 'Busen'), *bejdás* 'Freund' (kirg. *paj*

'Kopf'). Letztgenanntes Wort existiert im Osmanischen in der Form von *kafadar* (*kafa* 'Kopf, Schädel') und auch im Persischen figuriert es als Lehnwort, nämlich *padaš*, welches irrthümlich mit dem persischen *paj* 'Fuss' in Zusammenhang steht. [b]) R. übersetzt *bu tamka* 'auf diese Wand', uneingedenk dessen, dass schon früher *bu taška* 'auf diesem Stein' als Schriftort steht. Auch ist nicht zu übersehen, dass *tam* 'Wand. Mauer, Dach' eine neuere Form des ältern *tîm*, *tum* 'ein geschlossener Bau, Bazar, ein mit Kuppel versehener Bau' ist. [c]) *îgar*, das R. mit 'herabsinkend' (in der Note „mir sich zuneigenden"), Th. hingegen mit 'fidèle' übersetzt, leite ich von *îgmak* 'sammeln' ab, und es bedeutet 'gesammt'. [d]) Wenn ich nicht irre ist *tujgun* der Bedeutung nach mit *tudun* identisch und stammt von *tuj*, (eine neuere Form von *tud* 'merken, fühlen, wissen') und dem Affix *gun*, *gîn*. Im Čag. bedeutet تويغون *tujgun* 'Falke' und möglicherweise steht dieses Wort hier bildlich für 'Held'. Vgl. diesbezüglich bei den Südslaven *sokol* 'Falke' und 'Held', so auch im Türkischen *arslanîm* 'mein Löwe, mein Held'. [e]) R. liest *äkig-dä* welches er in Zusammenhange mit dem nächst folgenden *ägidür* 'erhöht' übersetzt. Th. liest *jigädi* oder *jigdä*. Ich halte mich an den Text der Inscriptions wo 𐰣 𐰓 𐰏 𐰖 *jägdä* steht und übersetze dies Wort 'im Guten' von *jäg* 'gut'. [f]) *tirigdäkičä* ist unverständlich und ich schlage die Leseart *tirig ädküčä* 'bis er belebt', oder 'ins Leben ruft' vor, da möglicherweise das 𐰚 der vorletzten Silbe ursprünglich ein 𐰜 *ü* gewesen sein mag. Sollte diese Leseart die richtige sein, so kann in der Religion der Alttürken der Glaube an die Auferstehung angenommen werden.

K. III (Coté du Nord-Est).

3) **Kültägin koj jîlka jiti jigirmiki učti tokuzunč aj jiti otuzka jug ärtürtimiz barkîn, bädizin bitik tasîn bičin**

jilka jitinč aj jiti otuzka kop... kültägin... kirk artuk jiti jašik... bunča bädizčig... iltäbärig kälürti.

3) Kültägin starb im Schafjahre am sieben und zwanzigsten, im neunten Monat am sieben und dreissigsten haben wir das Todenfeier eintreten lassen, den Bau, die Skulptur und den Schriftstein ... im Affenjahre, im siebten Monat, am sieben und dreissigsten setzend ... Kültägin ... sieben und vierzig Jahre lebend (?) ... soviele Bildhauer ... ilteber hat gebracht (?).

Noten. Diese Aufschrift ist infolge der zahlreichen Lücken von R. und von den Inscriptions in einer verschiedenartigen Leseart gebracht, die Übersetzung ist daher zweifelhaft und eine kritische Unternehmung nur schwer zulässig. Nur bezüglich des Verbums *ärtürmäk*, welches R. mit 'einrichten', Th. mit 'faire' übersetzt, möchte ich bemerken, dass die Bedeutung 'eintreten lassen, anlangen lassen', da der Verbalstamm *ärmäk* ist, zweckentsprechender wäre.

K. c. (Coté de l'Ouest).

1) **Inanču apa jargan tarkan ärti...**

1) Der Tarkan Jargan war Inanču Apa ...

Noten. *Inanču* mag der Name einer Würde sein, etwa in der Bedeutung 'Vertraute' sowie محرم *mehrem* bei den moslimischen Türken; wörtl. 'Vertraute', denn *inanč* heisst 'Glaube, Zutrauen'. Der eigentliche Personenname hier ist *Jargan* und *tarkan*, das spätere *tarchan* ist eine Bezeichnung des Ranges.

2) Infolge der zahlreichen Lücken mit Ausnahme einiger Worte wie **cücig birtük üčün — bilgä kagan** unleserlich und unverständlich.

[Es finden sich ausserdem bei Radloff (Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Neue Folge. St. Petersburg 1897), noch

andere kleine Inschriften, die er auch in seinem Werke anführt; doch habe ich dieselben mit Hinblick auf den äusserst lückenhaften Text unberücksichtigt gelassen.

K. a. und X. b. (Coté du Sud I S und Coté du Nord 1—8).

K. a.

12) **adînčîg bädiz** 'Verzierungen, Sculptures'. Dass *bädiz* im Sinne von 'Bildhauerei' aufzufassen sei, ist ohne Zweifel, was aber *adînčîg* bedeute, und warum R. dieses Wort hier unübersetzt gelassen, im Glossar hingegen es mit 'verschiedenartig' übersetzt, ist mir nicht ganz einleuchtend. *adin*, uig. *atin*, (im Kudatku Bilik mit عدم transscribiert) entspricht dem westtürkischen *ajri* 'anders, verschieden, getrennt', daher uig. *atirmak*, osm. *ajîrmak* 'sondern, auswählen, trennen', doch was die Verkleinerungssilbe *čîg* hier bedeuten kann, ist schwer zu verstehen? Mir dünkt die Leseart dieses Wortes im Allgemeinen sehr zweifelhaft, denn ich finde das Wort *adînčîg* in der Helsingforser Ausgabe (Seite 91, Zeile 64) nur einmal in der Form ʾ|ʿ ⟩ ⪢, was schwerlich als *adînčîg* gelesen werden kann, und wenngleich in der Radloffschen Ausgabe (Tafel CI, Zeile 14) ʾ|ʿ ⟩ ⟫ *dčg* steht, so kann dies eventuell auch *adančîg* (?) *edenčig* (?) gelesen werden. Ferner ist zu erwägen, dass während Th. auf Grund des Textes der Inscriptions auch *adînčîg bark* liest, finden wir bei R. *taš bark* und nur beim zweiten *adînčîg* stimmen beide Forscher überein. Mit *adîn, atîn* 'verschieden' kann dieses Wort keinesfalls in Zusammenhang gebracht werden, möglicherweise jedoch mit *adîr*, 'hoch, Anhöhe', und *adîrčîg* wäre daher 'etwas hoch'. *Bäňü-taš* 'Denkstein', 'pierre éternelle', wie R. und Th. übersetzen, ist nicht die richtige Bedeutung des Wortes. Den genannten Forschern hat wahrscheinlich das Wort *meňgkü* 'himmlich, ewig, überirdisch'

vorgeschwebt; doch ist die Anreihung keine richtige, denn *bäñü* stammt von *bäñ* 'Bild, Muttermahl, Ähnlichkeit' mit welchem das osm. *beñzemek* 'ähnlich sein', *bäñiz* 'Gesichtsfarbe' und čag. *mengzemek* 'ähnlich sein' zusammenhängen. *Bäñü-taš* heisst daher wörtl. 'Bildstein, Statue'.

13) Diese Zeile variiert vielfach in den vorliegenden Texten, die Leseart R:s und Th:s beruht daher nur auf Combination, und es ist nicht zu wundern, wenn die beiden Übersetzungen jedes zusammenhängenden Sinns entbehren.

X. b. (II N. 1—8).

Diese Inschrift ist ebenfalls viel zu lückenhaft, um an die Restituirung eines verständlichen Textes denken zu können. Neu ist die Redensart *körün körmädük kulkakun ištimadük* 'was mit dem Auge nicht gesehen, mit dem Ohre nicht gehört wurde'. Höchst interessant wäre es jedenfalls die in Zeile 11 und 12 aufgezählten Gegenstände kennen zu lernen, mit welchen der Chan sein Volk beglückt zu haben angiebt *(budunuma kazgandïm)*; doch können leider aus dem arg verstümmelten Texte nur *örïñ körmüšin*, *kirgaglïg kutajïn* mit Sicherheit herausgelesen werden, während ich bezüglich der übrigen Ausdeutungen die devinatorischen Anstrengungen meiner gelehrten Vorgänger an Stellen, wo höchsten ein einziger Buchstabe der vermuthlichen Wörter vorhanden ist, weder gutheissen noch befolgen kann. Zu bemerken wäre nur unter anderen, dass R. *buñsïz kïlmïš* (Zeile 12) mit 'endlos geworden' hingegen *buñsïz boltačï sän* mit 'ungehindert leben' übersetzt, obwohl er in seinem Glossar *buñ* 'Grenze' und *buñsuz* 'endlos' angiebt. Schliesslich sei noch das Wort *tatiña* angeführt, in welchem R. die Bedeutung 'Enkel' (?), Th. hingegen 'descendant' (?) vermuthet. *tat* ist ein alttürkisches Wort in der Bedeutung von 'friedfertiger Mensch, Ansässiger, Unterthan'. Als solches kommt es vor 1) bei den Krimtataren, die die dort angetrof-

fenen Nachkommen der Gothen mit dem Namen *tat* bezeichneten. Sieh bezüglich Tomaschek, Die Gothen in Taurien; 2) heisst im Magyarischen noch der Slowak im Norden Ungarns *tót*, welchen Namen ihm der türkischsprechende Stamm der Magyaren unter Leitung Árpáds gegeben; 3) giebt das Lugati Čagatai von Scheich Suleïman Seite 98 a. das Wort تات *tat* mit folgender Interpretation *türk hükmine girmiš olan kavmlara dejnür*, so werden die der türkischen Regierung untergebenen Völker genannt. Von *tat* ist das Diminutivum *tačik* 'der kleine *tat*', eigentlich ein Zärtlichkeitsausdruck, später die ethnische Benennung der arischen Bevölkerung Mittelasiens, d. h. die Tadschiken entstanden. Sieh ferner den geographischen Namen Tatkend, ein Bezirk zwischen Bochara und Samarkand, der Wortbedeutung nach 'das Dorf der *Tat*'.

Die alttürkischen Inschriften auf dem Flussgebiete des Jenissei.

Bezüglich dieser Inschriften sagt Professor Radloff mit Recht: „Die Entzifferung der Inschriften der Jenissei-Gebietes bot viel grössere Schwierigkeiten als die des Orchonbeckens, denn nur wenige dieser Gedenksteine sind sehr unvollkommen bearbeitete Steine, die meisten sind ganz rohe Steinblöcke, auf denen die mit sehr unvollkommenen Instrumenten in den Stein gemeisselten Buchstaben sich häufig der Oberfläche des Steines anpassen mussten. Ausserdem aber standen die Verfasser dieser Inschriften auf einer sehr niedrigen Bildungsstufe, so dass nicht nur die Orthographie überall eine schwankende ist, und offenbare Versehen und Schreibfehler in Menge aufstossen, sondern auch der Stil ganz vernachlässigt ist, und manche Inschriften in der Wortstellung grosse Unregelmässigkeiten bieten und oft sogar nur aus unzusammenhängenden Wörtern bestehen." Es ist wahrscheinlich mit Hinblick auf diesen Umstand, das der gelehrte Turkolog diese sibirischen Inschriften in seiner „Neuen Folge der alttürkischen Inschriften der Mongolei" [1], wo er Definitives und und Endgiltiges liefern wollte, nicht aufgenommen. Er hat in dieser Beziehung auch richtig gehandelt, denn ich finde z. B. dass selbst einzelne Schriftzeichen keinen festen Lautwerth besitzen. Ich citiere

---

[1] Die alttürkischen Inschriften der Mongolei von W. *Radloff*. S:t Petersburg 1895. Seite 300.

unter andern den Buchstaben ◇ der bald *ñ*, bald *š* gelesen wird. So z. B. auf der Inschrift am Elegesch (U. E.) Zeile *b* wo > ◇ ዛ > *uruño* und auf derselben Zeile) ◇ ዛ *kašan*, folglich *ñ* und *š* gelesen wird; auf der Rückseite der Begre-Inschrift (Be. c.) steht ⅃ ≫ ⅃ > Ꮩ und wird *subîma* gelesen, wo doch Ꮩ entschieden den *š* Laut representirt. Noch stärker tritt diese Unsicherheit bezüglich des Zeichens ⊙ hervor, welches z. B. (Ba. III) erste Zeile) > ⊙ Ꮩ *sañun* folglich als *ñ*, Seite 322 (u. Tsch V) vierte Zeile ⊙ ⅃ *baš* folglich als *š*, Seite 324 (u. Tsch IX) vierte Zeile in ⅄ ⅃ ዛ ᛁ > ⊙ > (ᛚ) *inandugrač* wieder als *nd* gelesen wird. Auch den *š* Laut soll dieses Zeichen representieren, zusammen daher vier Laute, als *ñ*, *š*, *nd*, *s*. Die grösste Schwierigkeit bietet natürlich die Leseart des halbverwischten, unklaren und häufig lückenhaften Textes, an dessen Erörterung und Erklärung Fleiss, Scharfsinn und Wissen sich vergeblich bemühen; daher denn auch der theils sibyllenartige, theils gewaltsam erzwungene Sinn, folglich Unverständlichkeit vieler, wenn nicht der meisten der von Professor Radloff gebrachten Übersetzungen. Ja, ich stehe nicht an zu behaupten, dass keine einzige der vom Professor Radloff gebrachten sibirischen Inschriften, was die Entzifferung und Übersetzung des Textes anbelangen, des Zweifels enthoben ist.

Wenn ich trotz alldem unternehme, diesen Theil der Radloff-schen Arbeit zu kritisieren, so thue ich dies keinesfalls im Bewusstsein eines besseren Verständnisses und einer grössern Gewandtheit, worauf ich schon desshalb keinen Anspruch haben kann, da mir wegen Entfernung der betreffenden Steinmonumente die richtigere Entzifferung des Originaltextes unmöglich ist. Es sind anspruchslose Muthmassungen, die ich bezüglich einiger Stellen im Texte hier veröffentliche, namentlich solcher Texte, die nicht lückenhaft d. h. nicht auf Grund hypothetischer Ergänzung vorkommen.

(Uj. Tub.)

Zeile 1. Radloff liest: *Ägük katun järimkä* 'von meinem Lande *Ägük-katun*'. Ich proponiere: *Kök katun jarimka* 'meiner Genossin *kök-katun*', weil ich *jar* 'Freund, Genosse', und nicht *jär* 'Ort, Land' vermuthe. *jär* ist westtürkisch, im Alttürkischen und Osttürkischen lautet auch noch heute dieses Wort *jir*, wie dies in den Orchon Inschriften zumeist als ꓤ ᚦ ꞉ vorkommt. Gegen die etwaige Einwendung, dass *jar* persischen Ursprunges sei [1], möchte ich bemerken, dass dies ein Irrthum ist. *jar* 'Freund, Genosse' gehörte einem türkischen Stamme an, zu welchem *jaraš* 'freundlich werden, sich aussöhnen', *jaran* 'freundlich werden', *jarašïk* 'freundlich' gehört.

Zeile 3 liest R.: *ököš är, oglan är, küdägülärim, kïz kälinlärim* 'den zahlreichen Helden, den Soldaten (Jünglingen), Helden, meinen Schwiegersöhnen, meinen Töchtern und Schwiegertöchtern', wofür ich folgende Leseart und Übersetzung vorschlage: *okušlar, oglanlar, küdagülärim kïz kälinlärim* 'meinen Enkeln, meinen Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern'. Bei *okušr* und *oglanr* ist das Y *l* weggefallen, ferner sind *oglan-küdägü* sowie *kiz-kälin* als zusammengesetzte Wörter aufzufassen.

Ba. II.

Zeile 1 sieht R. in *küni tirik* einen Eigennamen; dem gegenüber übersetze ich *küni tirig üč jašimda akansiz boldienu* mit 'rechtschaffen lebend bin ich im dritten Jahre vaterlos geworden'.

---

[1] Der Autor des *Lugati Čagatai* bringt یار *jar* als ein türkisches Wort, Ahmed Wefik Pascha hingegen bezeichnet es in seinem Lehčei-Osmani als persischen Ursprungs.

Ba. III.

Zeile 1 liest R.: *Baina Šaṅun oglï Külüg-Čur* 'Der Sohn des Baina Šaṅun der Külüg Tschur'. Ich lese: *Bajan Ašaṅun oglï külük Čur* 'Ich der berühmte Čur, der Sohn des Bajan-Ašaṅ'.

Zeile 2. R.: *boṅosuz ulug atïm, Buṅu(suz) bu ärmiš* 'Bungusuz ist mein hoher Name, Buṅu(suz) dieser ist'. Ich lese: *Buṅusuz ulgatïm* [von *olgaimak, ulgaimak* 'wachsen' (čag.)] *buṅ burmiš* 'sorglos bin ich aufgewachsen, (schliesslich) hat Sorge mich getroffen'.

(U. E.)

Zeile 5. R.: *kört äl kan* 'Mit (für) *Kurtäl-Chan*'. Ich lese: *kü artilkan* 'dessen Ruf zugenommen'.

Zeile 11. R. liest: *säkiz adaklïg barmadïm* 'achtfüssig machend bin ich nicht gegangen' (?). Ich lese: *säkiz adaklïg barumïm* 'meine acht Weihthiere'. Abgesehen, dass *tört adak jïlkïm* 'die vierfüssige Pferde' wie Radloff übersetzt, ganz sinnlos ist, so halte ich im Allgemeinen das Wort *adak* 𐰴𐰑𐰑 nicht für *adak* 'fuss', westt. اياق *ajak*, sondern für *adak* 'Gelübde', *adak at* sowie *adak barïm* ist mit 'Weihpferd, Weihvieh' zu übersetzen. Weiteres sieh Glossar.

Zeile 12. R. liest: 𐰀𐰢𐰃𐰋𐰚 *iki abimä* 'meinen beiden Häusern'. Ich lese: *käbimä* [1] 'meinem Kreise oder Gesellschaft', was als Synonyme zum vorhergehenden *kadaš* 'Freund, Genosse' auch besser passt.

(Be-b.)

Hier wiederholt sich das schon früher angedeutete *säkiz adaklig barim* (das 𐰏 *g* dünkt mir irrthümlich statt 𐰢 *m* zu stehen) 'acht

[1] *keb* كب, im weitern Sinne des Wortes 'Rede, Conversation', bedeutet eigentlich 'Gesellschaft, Kreis', was der Autor der Lugati Čagatai mit صحبت *sohbet* übersetzt.

Stück Weihthiere', welches R. mit 'Wegen des Reitens der Achtfüssigen' (?) übersetzt, und ich beharre um so mehr auf meiner Ansicht bezüglich des Wortes *Adag*. In derselben Aufschrift übersetzt R. *örüňmäg karamak* mit 'mich zu freuen und mich umzuschauen'. Ich würde als Übersetzung dieser beiden Wörter vorschlagen: 'Meine Helle und meine Finsternis', d. h. mein Tag und meine Nacht. Hier haben wir es offenbar mit einer Antithesis zu thun, so wie im vorhergehendem (Be. a.) befindliche *kün-aj* 'Sonne-Mond' sich vermuthen lässt.

(Be. c.)

Zeile 4. *jatda* übersetzt R. 'im *Jat*'; ich würde vorschlagen: 'in der Fremde'.

Zeile 5. R. liest: *anda alïgdanïm* 'dort von meiner Habe', obwohl er hinzusetzt, dass *alïgdan* ein Wort unbekannter Bedeutung sei. Wäre es nicht rathsamer in diesem Worte das čag. *anda*, resp. *andalïg*, 'Schwägerschaft, Bruderschaft', im Lugati Čagatai mit صهرت اخوت verdolmetscht zu vermuthen?

(Be-d.)

Zeile 1. R. liest und übersetzt: *alïpon (alïpan) altun kümišig ägritim* 'empfangend (nehmend zehn) Gold und Silber bin (reich geworden)'. Ich lese und übersetze diese Stelle folgendermassen: *alpun altun kömüš ägärtim* '(wegen) Tapferkeit habe ich Gold und Silber besessen'. Vgl. čag. ایکا *ägä* 'Eigenthümer, Herr', *ägärmäk* 'besitzen'.

A. A.

Zeile 1. R. liest: *bars tägimä ärdämligimä* 'bei meinem Thiergeschlechte', bei meinem mit Treffligkeit begabten'. Ich lese

und übersetze: *barištigima ärdämligimä* 'auf meinem Lebenswandel' (*barišmak* 'zu einander gehen, wandeln', westtürkisch 'friedlich sein, sich aussöhnen').

Zeile 2. R. *at ašaralp* 'der Pferde verzehrte (ein schiessender Held'; ferner *ät ut ašar* 'der Fleisch und Rinder verzehrt'. Ich lese und übersetze: *atašïr alp, it atašar* 'ein ringender Held, ein Athlet' ... (Vgl. čag. اتار تونار im Lugati Čagatai mit زورباليق 'Athlet' übersetzt ... 'einer der Stiere besiegt' (von *utmak* = *utušmak* 'besiegen'.

Zeile 3. R.: *bu atïmïz*. Ich lese *botmaz* vom Verbum *botmak*, das uns heute nur in seiner causativen Form بوترامق *botramak* 'zerstreuen' vorliegt.

(A. A. a.)

Hier findet sich das sonst in passiver Form vorkommende Verbum *adarïlmak* in dar activen Form *adarmak* 'weihen', wie aus dem Satze *ärklig adardï* 'der allsmächtige (Gott) hat geweiht'.

(A. A. b.)

Zeile 1. R.: *män järlädim* 'habe ich das Land bewohnt (beherrscht)'. Ich lese und übersetze: *män ajïrïldïm* 'ich bin gewählt oder auserkoren worden', eine Ansicht in welcher mich das vorhergehende *ärdämin üčün* 'wegen meiner Tüchtigkeit' bekräftigt.

(M. M. III.)

Zeile 1. *Arän-Ulug atim* 'Arän-Ulug ist mein Name'. Ich lese und übersetze: *ärän ulgadïm* 'ich bin als Held aufgewachsen' (*ulgadïm* von *ulgaimak* 'gross werden, wachsen').

(M. M. III. b.)

Zeile 2. R. liest: ᛚ | 𐰤 ᛚ 𐰤 *inisi* 'sein jüngerer Bruder'. Ich lese: *ninesi*, wie das anlautende 𐰤 *n* zeigt und übersetze *nine* mit 'ein weibliches Mitglied der Gesellschaft'; heute *nine* 'Mutter, Tante'.

Tsch. k. die rechte Seite.

Zeile 4. R. liest: ʃ × ʃ 𐰺 𐰞 ᛚ *äl arada* 'aus der Mitte des Volkes'. Dünkt mir sehr untürkisch, denn 'aus der Mitte des Volkes' kann nur mit *il arasïdan*, oder *il arasïndan* ausgedrückt werden. — Ob dieses Wort nicht etwa eine fehlerhafte Schreibart von *ileriide* 'ehedem, früher' ist?

Glossar.

In diesem Glossar sind diejenigen Wörter enthalten, die in den dem Texte hinzugefügten Noten entweder nicht ausführlich genug oder gar nicht erörtert worden sind. Bei den einzelnen Wörtern habe ich nur die von Radloff in seinem Glossare gegebene Übersetzung berücksichtigt.

---

akun 𐰣𐰸𐰀, Eigenname (Uj. A. 4, r), kommt auch als Eigenname bei der Hunnen vor in der Form von *Akum* = Name eines vornehmen Hunnen im Dienste der Byzantiner. (Sieh mein „Ursprung der Magyaren". Leipzig 1882. Seite 40.)

agï 'Werth, Spende, Tribut'. *agï* ist mit dem uig. *akï* (von mir im Kudatku Bilik irrthümlich als Adjectiv dargestellt) 'Gabe, Spende' identisch. Verwandt ist mit diesem Worte das čag. *agu* 'Gift'. Vgl. den diesbezüglichen Ideengang zwischen dem deutschen Worte G i f t und dem englischen g i f t 'Gabe'. Der Grundbegriff beider Wörter ist daher 'geben, eingeben'.

aglat 'schreien lassen, jammern lassen' dünkt mir zweifelhaft, denn dieser Begriff wird im Osttürkischen und in den ältern türkischen Sprachmonumenten immer mit *jïglamak* und in der Orchon Inschrift geradezu mit *jug, jog* resp. *jogla* 'klagen, jammern' wiedergegeben (vgl. Radloff, Glossar zu den Denkmälern von Koscho-Zaidam). Die Weglassung des an-

lautenden *j* ist erst in spätern Zeiten erfolgt, konnte daher in den sibirischen Inschriften nicht existieren.

ajïg 'Schlauheit, schlau, aufgeweckt'. Schon aus dem Synonym *bilig* 'weise, klug' erhellt der eigentliche Sinn dieses Wortes, und ich würde es daher nicht mit 'schlau, Schlauheit' sondern mit 'Verstand, Wachsamkeit, verständig, aufgeweckt' übersetzen. Vgl. čag. اوی *oj* und اویی *ojï* 'Gedanke, Sinn, Einbildung', ferner magy. *agy* (sprich: *adj*) 'Gehirn' und im abstracten Sinne 'Sinn, Gedanke', *ajïgï jok* 'unachtsam, nachlässig'.

arïl 'ermüden'. Ausser dem von R. bezeichneten *arï* und *ar* finden wir im Čagataischen die Form هارماق *har-mak* 'müde werden' und *harit-mak* 'ermüden, müde machen'. Vgl. magy. *fár-adni* 'ermüden'.

arkašïd 'der Anhänger' (?). Ich sehe in diesem Worte eine Zusammensetzung von *arka* 'Genosse' und *išad* 'Fürst, oberster Befehlshaber'. Eine ähnliche Zusammensetzung finden wir in *arka-güni* 'Verwandte', richtiger 'nahe Verwandte'. Vgl. osm. *arka-daš* 'Busenfreund'.

arkïš 'Karawane'. Kommt zweimal (Ka. 8. 10 und X. 6. 6. 17) als Synonim mit *tärkiš* vor. Ganz richtig. In der Grundbedeutung dieser beiden Wörter liegt der Begriff der Vereinigung und Verbindung. Vgl. *arkan* 'Strick, Band, Verband' und *tärki* 'Peitsche, Schnur', ferner *tärki* 'Ranzen, Örtlichkeit, wo alles gesammelt wird'.

alka 'segnen'. Vgl. čag. القا *alka* 'segnen', magy. *áld* 'segnen', osm. *alkïš* 'vivat! rufen, Lobpreisung'. Über die concrete Bedeutung dieses Wortes habe ich lange nachgedacht. Jedenfalls liegt der Grundgedanke der Erhöhung, Verehrung vor. Die

Wurzel *al* kann daher nur mit *alîn* 'Stirn, Vordertheil' (vgl. pers. *piš* 'vor' und *Pišane* 'Stirn') *alp* 'Held', und mit dem türk. *îlk* 'zuvor, zuerst' in Zusammenhang gebracht werden.

alpagut, alpagu, Name einer Würde. Die Wanderung dieses Wortes ist nicht ohne Interesse. Es stammt bekanntermassen von *alp* 'Held' und *aga* 'Herr' mit dem ugrischen oder mongolischen Pluralaffix *t* sowie *îšadapît* und *tarkat.* Aus *Alpagut* ist das kirgisische *alpad* 'Fürst, Prinz' entstanden (sieh Russko-kirgizskij i kirgizsko-russkij slowar, von Iš Mohammed Bukin. Taškend 1883, Seite 194) und aus diesem *alpad* ist *árpád:* Name des Heerführers der Magyaren bei ihrem Einfalle in Pannonien hervorgegangen. Diese Lautverwechslung *l—r* hat bei den in Pannonien noch vor dem Einfall des türkischen Stammes der Magyaren ansässigen Ural-Altaiern stattgefunden, daher Porphirogenitus immer *arpadés* und nicht *alpadés* schreibt. *Árpád* ist daher kein Personen-, sondern ein Würdenname, gleich Pharao.

adak 'der Fuss', und im Zusammenhange mit dieser Auffassung *adaklîg atîm* 'mein Füsse habendes Pferd'. Da ich dieser Annahme — als wenn es Pferde ohne Füsse geben möchte — nicht beistimmen kann, so vermuthe ich in ꞁꟷ ꞁ ꞁ *adak,* nicht das neuere اياق *ajak* 'Fuss', sondern *adak* 'Gelübde, geweihet'. *adak-at* übersetze ich mit 'Weihpferd, ein dem Religionsopfer geweihetes Thier', wie dies aus dem Schamanenglauben bekannt ist. Vgl. osm. *adamak* 'ein Gelübde machen', čag. *adaklîg* 'ein verlobtes Mädchen, ein Gelübde'.

adaklîg 'Füsse habend' (?) rechne ich als zum vorigen Worte gehörig, und zwar kommt dieses Wort zumeist mit *jîlkî* 'Gestüt' und *Barîm* 'Vieh', in Verbindung vor (sieh U. E. 1. 13)

tört adaklïg jïlkïm — säkiz adaklïg barïmïm 'meine vier Weihpferde, und acht Weihthiere', wo unter Letzterem wahrscheinlich Hornvieh oder andere Thiere zu verstehen sind. Bezüglich *barïm* vgl. magy. *barom* 'Vieh und Habe, Vermögen'.

adaš 'Altersgenosse', richtiger 'Namensgenosse', das *ataš* اتاش der Mittelasiaten, von *at* 'Name' und *taš* 'Gefährte'.

adïr, adïrïl und **adïrt** 'sich trennen, getrennt sein und getrennt werden'. Bezüglich dieses Wortes, welchem in den sibirischen Grabinschriften die Hauptrolle zufällt, bin ich ganz anderer Meinung, als Radloff. Ich halte dieses Wort nicht für eine ältere Form von *ajïrmuk* ايرماق 'trennen, auswählen', sondern ich lese *adar*, *adarïl* und *adart* 'weihen, geweihet sein und geweihet werden'. Radloff motiviert seine Annahme damit, dass er dem Locativ, folglich auch dem Dativ eine Ablativfunction beimisst. Dieser Ansicht kann ich keinesfalls beistimmen, denn wenn ich mich von etwas trenne oder etwas wegnehme, so kann es nicht mittelst „zu" oder „auf" ausgedrückt werden. Ich kann nicht sagen: „Ich habe mich zu meiner Mutter", sondern „von meiner Mutter getrennt". Die Beispiele, die Radloff diesbezüglich aus dem Kudatku Bilik anführt, sind nicht massgebend, da in der Handschrift, namentlich beim auslautenden j der diakritische Punkt sehr häufig fehlt. Radloff führt in seinem „Die alttürkischen Handschriften der Mongolei. Neue Folge. St. Petersburg 1897." Seite 64, folgende Stellen aus dem Kudatku Bilik an: K. B. 14. 21 und K. B. 51. 8, die ich mit Bedauern in seiner betreffenden Ausgabe der Uigurischen Handschrift St. Petersburg 1891 nicht finden konnte, und ich glaube, es muss im Citate ein Irrthum vorliegen. Auch die aus dem Rabgusi citierte Stelle اندا كدين *anda kädin*

'nach diesem' ist nicht überführend. *Anda kädin* ist nicht türkisch. Wir haben hier offenbar mit einem Schreibfehler zu thun, denn die Postposition كذين *käzin* ist rein unmöglich; bis jetzt ist nur ein uigurisches *katin* 'hinten nach' bekannt, *käzin* aber kommt nirgends vor. Den Dativ mit dem Ablativ identificieren zu wollen war daher seitens meines gelehrten Fachgenossen ein ganz vergebliches Bemühen.

Um so natürlicher dünkt es mir daher, dass das fragliche Verbum den Dativ regiert, wie die Silbe *ka*, *ke* überall beweist. Ich lese daher nicht *adïrïl*, sondern *adarïl* von *adar* 'spenden, weihen', weil ich in dieser Auffassung eine uns nicht näher bekannte Religionsansicht des Schamanenglaubens der ältern Türken vermuthe, laut welcher der Sterbende dem jenseitigen Heile oder dem Andenken einer zweiten Person sich weihet. 'Sich weihen' oder 'geweihet werden' ist daher eine bildliche Umschreibung des Begriffes 'sterben', ungefähr wie das deutsche *verscheiden* oder wie ähnliche Ausdrücke in andern Sprachen. Ein nur dunkles Moment aus dem Religionsleben der alten Türken steht dieser unserer Ansicht bekräftigend zur Seite. Ich will beispielsweise eine Episode aus dem Leben der Magyaren Árpáds, die der türkischen Nationalität und dem Schamanenglauben angehörten, anführen. Als nach der unglücklichen Schlacht bei Augsburg (955) der ungarische Anführer Lehel vor Kaiser Otto geführt und hingerichtet werden sollte, erbat sich Lehel die Gunst noch einmal in sein Horn blasen zu dürfen, und als ihm diese Bitte gewährt wurde, tödtete er mit einem Schlage einen Deutschen aus dem Gefolge des Kaisers, mit der Bemerkung, er weihe ihn dem Tode, damit jener ihm jenseits als Sklave dienen möge. Diese Auffassung manifestiert sich auch gewissermassen in der Aufstellung des Steinbildes *(Balbal)*, bei

welchem, wie wir in den Orchon-Inschriften lesen, immer der in der Schlacht gefallene, d. h. besiegte Gegner figuriert, indem man zu Ehren des Gestorbenen immer das Konterfej des besiegten Gegners wählt. Ob hier, ich meine: auf den sibirischen Grabinschriften, das dem Tode geweiht werden, sich auf die schon früher Gestorbenen oder auf die am Leben gebliebenen sich bezieht, das ist aus den vorhandenen Texten nicht klar zu ersehen. Beides kann der Fall sein; doch ist es viel wahrscheinlicher, dase das Sichweihen oder Aufopfern auf die im Tode Vorhangegangenen Bezug hat, denen gegenüber der Gestorbene sich dienstfertig zeigt, richtiger weihet, wofür das zumeist beim Verbum *adarïl* vorkommende Gerundium *jïta* 'anzulangen' spricht, z. B. *kunčajuma sizimä jita* 'um zu meiner Frau und zu euch anzulangen' (bin ich geweihet worden d. h. gestorben). Dass *jita* manchmal nach *adarïl* steht, das ändert an der Sachlage wenig, und kann blos als Verschiebung des Satzes betrachtet werden.

Schliesslich möchte ich bemerken, dass der Ablativ im Türkischen auch schon desshalb mit dem Dativ nicht verbunden werden kann, weil die Postposition *dan*, *den* oder *din* in der Wortbedeutung den Begriff des Wegnehmens in sich schliesst. Dieses *dan*, *den*, dessen ältere Form im magyarischen *tól*, *töl* sich vorfindet, ist mit dem Verbalstamm *tal*. *tul* identisch, welch Letzteres im türk. *tal-a* 'berauben', *tul* 'Wittwe', magy. *tol-vaj* 'Dieb' zu erkennen ist.

azu, Verstärkungswort der hinweisenden Fürwörter. Vgl. čag. *oš* اوش 'jener', magy. *az* 'jener'. Das türk. *oš* kommt in älteren Schriften, so im Tezkereti Ewla auch als selstständiges Pronomen und später in Zusammensetzung als *oš-ol* (*šol*) und *oš-bu* vor.

apa 'Grossvater'. Vgl. magyarisch *apa* 'Vater', *apó* 'Grossvater'.

ägid 'in die Höhe bringen, erhöhen'. Soll eigentlich lauten *äkit*, wie dieses Wort auch noch heute in Centralasien ausgesprochen wird. Vgl. Lugati Čagatai Seite 17 اکیتماک *ekitmek* 'bringen, mitbringen, anlangen lassen'. *Öltäči budunug tiriggäru äkittin* 'das sterbende Volk habe ich zum Leben gebracht', nicht 'lebendig gemacht', wie Radloff übersetzt.

ägrig, Bedeutung fraglich, kommt nur ein einziges Mal vor. *Ägrig* scheint ein Druckfehler zu sein; doch dünkt mir die Bedeutung nicht unbekannt, namentlich weil dieses Verbum sich auf Besitz und Erwerb bezieht (So *altun kömüšig ägrittim* 'ich habe Gold und Silber erworben'). Der Stamm dieses Wortes ist in *ägä* 'Herr, Besitzer' zu erkennen; *ägär* mag daher als Verbum 'besitzen' aufgefasst werden. Radloffs Transscription mit zwei *t* entspricht nicht dem Texte, wo 𐰢 𐱅 𐰃 𐰼 𐰏 nur ein *t* steht.

änlig 'erstreben, ersehnen', dünkt mir dunkel und unsicher, namentlich das Citat *tört änligü ärtim* 'die vier (Winkel der Erde?) erstrebend'. Ein Verbum *änämäk, änlämäk* ist mir im Türkischen unbekannt. Im Osmanischen existiert ein Verbum انکمک *änämäk*, doch in der Bedeutung von 'abwenden, schneiden'. (Lehčei Osmani I. 109).

ärtäñü 'Huldigung'. Das ich dieses Wort nicht als Hauptwort betrachte, habe ich schon früher angedeutet. Ich halte dieses Wort für ein Compositum aus *är* 'Mann, Kraft' und *täñ* 'schätzen, erwägen, würdigen'. In diesem Sinne mag das Verbum *är-täñ-mäk* 'würdigen, schätzen', und hier die Gerundialform *ärtäñü* 'würdigend', entstanden sein.

äl 'Volk, Reich, Volksverband'. Ich lese *il* 'Volk, Volksverband', und das mit diesem Begriffe in Zusammenhang stehende 'Friede', weil dessen Gegensatz 'Krieg' *jagï*, *jau* in der concreten Bedeutung 'zerstreut, auseinander geworfen' bedeutet. Eine ähnliche Sinnesrichtung manifestiert sich in einer andern ural-altaischen Sprache, nämlich im Magyarischen, wo 'Friede' mittelst dem Worte *béke* (vgl. türk. *bek* 'fest', *bekik* 'gebunden') und 'Krieg' mit *háború* (in der concreten Bedeutung 'verwirren, auflösen', vgl. *hábor-gat* 'stören, verwirren') ausgedrückt wird. Auch im Uigurischen findet sich *il*, nicht *el*, vor, ebenso wie im Čagataischen überall *il* und nicht *el* zu lesen ist. Auch in der heutigen Sprache Türkestans lautet dieses Wort *il*, und dass es auch in der Vergangenheit so gelautet haben muss, beweist der geographische Name *Chodscha-ili* in Chiwa. Im Zusammenhange mit *il* sind mehrere Würdennamen bekannt, die theils in den alttürkischen Inschriften vorkommen, theils noch in der Neuzeit als Personennamen existieren. So *ilteber*, richtiger *iltabar*, *iltapar*, 'eer Volksfinder', *ilterez* 'der Volkssammler', von *il* und *termek* 'sammeln', *iltüzer* 'Volksordner' von *il* und *tüzmek* 'ordnen'; letzteres Wort ist uns als der Name eines chiwaischen Chans bekannt.

ät 'Habe', kommt auch in den Inschriften von Koscho-Zaidam vor. Das Citat *kapki ät* 'seine Habe in Säcken' ist unklar, denn es müsste *kaptaki-ät* lauten.

ätmäk 'thun, machen, herrichten, gut machen, einrichten, verbessern'. Der Verbalstamm *ät*, identisch mit der neuern Form *äj* im Osm. *ejlemek*, scheint den Grundbegriff von 'gut, wohl' auszudrücken, und verhält sich zum Beiwort *ätkü*, *ädgü* 'gut' dermassen, wie das osm. *eji* 'gut' zum Verbum *ejmelek* 'thun,

machen'. Im Alttürkischen ist der Begriff dieses Verbums besser ausgedrückt, als in den neuern Mundarten.

äči 'der ältere Bruder' dünkt mir nicht sicher, denn im Čagatai heisst *äčä* ايچا 'die ältere Schwester'. Vgl. magy. *öcs* 'der jüngere Bruder'.

äčü 'Vater, Vorfahr'. Über die verschiedenartige Bedeutung dieses Wortes vgl. čag. اچا *eče, ača* 'Mutter, alte Frau', خاتون, مسنه, magy. *ős* 'Ahne, Vorfahr'. Ich halte daher den Ausdruck *äčüm-apan* gleichbedeutend mit 'Urvater, Ahne'.

äšid 'hören'. Ich würde vorziehen *äsid, isid* zu lesen, weil dieses Wort von *äs* 'Verstand, Sinn' abstammt. Vgl. čag. *okmak* 'verstehen, begreifen', uig. *ok* 'Sinn', *okuš* 'Verstand', alt. *uk* 'hören, vernehmen'. Meine Annahme hat um so mehr Berechtigung, wenn wir erwägen, dass der Text fast durchgängig ein | *s* und nirgends ein Y *š* bringt.

äzänč 'Gewohnheit'. R. will diese Bedeutung vom Teleutischen ableiten, doch in seinem Wörterbuch findet sich ein solches teleutisches Wort nicht vor. Ich lese *äsänč* und übersetze es mit 'Wohlbefinden', von *äsänmäk* 'wohl sein'. Vgl. *ïnanmak* 'glauben', und *ïnanč* 'Glaube'; *küvenmek* 'vertrauen' und *küvenč*, u. s. w.

ojar 'die Klugheit (?), klug (?), Ansehen (?)'. Ich lese dieses Wort *ujar* 'treu, Treue', vom Verbalstamm *uj* 'folgen, ergeben sein'. Dieser Sinn erhellt aus dem folgenden Hauptwort, als z. B. *ujar kadaš* 'ein treuer Freund', *kadašim ujarï üčün* 'wegen der Treue meines Freundes', *ujar kadïn* 'treuer Schwiegervater', eventuell 'treue Frau'.

opla 'galoppieren'. Ich halte den Verbalstamm *op* mit dem spätern *iv*, eventuell einem ältern *uv* 'eilen' identisch. Es ist allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass wir hier mit dem čag. Verbalstamm اوپ *op*, von welchem die Verba *op-mak* 'verheimlichen, verstecken', und *opatmak* 'einsperren' zu thun haben, in welchem Falle *oplaju* 'Versteck' übersetzt werden müsste (?).

öküz dünkt Radloff unverständlich, und er kann es nur mit der Bedeutung 'Ochs' in Zusammenhang bringen. Ich sehe in *öküz*, *ögüz* das alttürkische Wort für 'Fluss' und lese (U. E. Zeile 2) *Ilik öküzin tägdük üčün* 'weil wir den Fluss Ilik berührt d. h. erreicht haben'. *Ögüz* kommt in der Scheibaniade als der Name des Flusses Oxus vor, und von *ögüz*, *öküz* haben die Griechen unter Alexander dem Grossen *oksoz*, *Oxus* gemacht.

ögür übersetzt R. mit 'herbeirufen'; dem gegenüber proponiere ich die Übersetzung von 'versammeln, zusammenbringen', wie aus dem Satze *tokuz ärig ögürüb ödürüldi* 'acht Männer sind versammelt und ausgewählt worden'. Vgl. čag. *ögmek* 'versammeln, sammeln'.

örüñ 'sich freuen'. Ich sehe in *örüñ* das čag. اوروڭ *örüñ* 'glänzend, hell, klar', neben welchem im Texte (Be. b) *kara* 'dunkel, finster, schwarz' als Antithesis sich befindet.

öčürig hat R. ganz richtig mit 'vernichten' übersetzt; nur in der Leseart kann ich mit ihm nicht übereinstimmen, denn ich sehe in diesem Worte das Verbum *öčmek* 'vertilgen', auslöschen, vernichten' mit der Gerundialendung *rak, rek;* folglich *öčürek* 'vernichtend'.

özläk 'eigen' (?), vielleicht richtiger 's p e c i e l l'. Vgl. čag. اوزلوك *özlük* von Šeich Suleiman mit خصوصيت 'Specialität' übersetzt. Radloff liest (A. A. 3. 9) *özläk at* und übersetzt 'die eigenen Pferde'. Dem gegenüber dünkt mir *ätöz* 𐱅𐰇𐰕 ein in Zusammensetzung gebrauchtes Wort für 'Habe, Gut, Vermögen, Sklave'. (Vgl. arab. مملوك *mamluk* 'Besitz, Sklave'). Auch im Uigurischen kommt dieses Wort *ätöz* als 'Sklave' vor. Den hier vorkommenden Satz *özläk ätözin öčüräk almadiñ* übersetze ich daher mit 'sein specielles Vermögen hast du nicht vernichtet und nicht genommen' (wörtl. 'vernichtend nicht genommen').

ingän hält R. für ein unbekanntes Wort, während er andererseits auf den Zusammenhang mit *jük* 'Last' hinweisend es für 's c h w e r' hält. *ingän jük* heisst auch noch heute im Čagataischen 'die herabsinkende Last' von *inmäk* 'herunter kommen, herabfallen'. Man sagt auch *jük agar* 'Die Ladung ist im Herabsinken'.

Izgil, ein Volksstamm der Türken. Es ist viel Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass dieser Eigenname, richtiger Geschlechtsname der Türken mit *isegil ezgil ešgil* = ein Geschlechtsname der alten Bulgaren (sieh Chwolson, Izvjestija o chazarach. Seite 69) identisch sei. Der bulgarische Geschlechtsname *esegel* wird auch von Ibn Rosteh erwähnt.

Uigur, Name eines türkischen Volkes. Es ist allerdings auffallend, dass während das moderne *uj* 'befolgen, folgen, gehorsam sein' im Alttürkischen in der Form von *ud* ⟩ ⟩ > sich vorfindet, der Eigenname *uigur*, *ujgur* nicht als *udgur* vorkommt. Das bei den Byzantinern vorkommende *Utigur* deutet auf eine ältere Form von *Utgur* hin.

udïš findet R. unbekannt, weil er den Wortcomplex ϒ ∧ ≻ ≻ > in zwei Wörter theilt. Ich halte dies für·ein Wort und zwar für *utušar* 'siegreich, Sieger' von *utuš*, resp. *ut* 'siegen'. Hier heisst es daher *utušar oglan* 'Heldenjüngling'.

ün, ön 'Stimme'. Vgl. čag. اون *on* 'Stimme', *onlamak* 'rufen', alt. *ün* 'Stimme', magy. *hang* 'Stimme'.

üzük 'das abgebrochene Stück'. Ich halte dieses Wort mit dem čag. اوزوك *üzük* 'Ring' identisch. *közküm üzüki* 'der Ring meines Spiegels.

kab 'der Sack' und *kapkï äti* 'seine in den Säcken befindliche Habe'. Diese Übersetzung ist entschieden untürkisch, denn um die von Radloff gegebene Bedeutung auszudrücken, müsste stehen *kapdaki äti* 'seine im Sack befindliche Habe'.

kärgäk (allen übrigen Dialekten unbekannt) 'das Ende, Maass' (?). In Zusammenhang mit dieser Auffassung übersetzt R. *kärgäk bolmak* 'sterben'. Ich befolge die Übersetzung meines gelehrten Fachgenossen, doch muss ich offen gestehen, dass der Satz *özinčä kärgäk bolmuš* 'für sich oder nach seiner Art ist er gestorben' mir nicht ganz einleuchtend ist. Wenn der Verbalstamm *kär* wirklich den Begriff 'enden, verscheiden' ausdrücken wollte, so dürften wir hier nur die Form *kïr* 'brechen, abbrechen, enden' annehmen, von welchem das Wort *kïr-ag* 'Grenze, Ende' abgeleitet ist. Ich kann daher nicht umhin die Leseart und Bedeutung des Wortes *kärgäk* als fraglich hinzustellen.

kop ⅂ > ⅃ oder ⅂ > ꟻ. Dieser Buchstaben-Complex, ein Gegenstand des Streitens zwischen den zwei verdienstvollen Auslegern der alttürkischen Inschriften der Mongolei, ist bis jetzt

noch nicht endgültig erklärt. Die von Radloff vorgeschlagene dreifache Leseart 1) *akup* 'Streifzüge unternehmend' 2) *okup* 'lesend' und 3) *ukup* 'hörend' kann nach den angeführten Beispielen zu urtheilen nicht unbedingt angenommen werden, da die Bedeutung der mit *kop* zusammenhängenden Sätze an den meisten Stellen gezwungen und unklar erscheint. *kop* (denn der vocale Anlaut *a, o, u* ist zu streichen, wie R. in der neuen Auflage S. 170 richtig bemerkt) muss jedenfalls mehrere Bedeutungen haben, und am leichtesten können wir uns dem wahren Sachverhalte nähern, wenn wir den Verbalstamm näher untersuchen, d. h. jene Derivata ins Auge fassen, die in der türkischen Sprache von *ko* oder *ku* abstammen. Hier muss uns in erster Reihe das Verbum *komak* 'sein lassen, lassen', wohl zu unterscheiden von *koj-mak* 'legen, setzen', auffallen; ein Verbum welches im heutigen Čagatai sehr häufig gleichsam als Hilfszeitwort in Verbindung mit einem andern Verbum gebraucht wird. Z. B. *kop-kildi* 'etw. zurücklassend kam er'; *kop birdi* 'etw. zurücklassend gab er'; *alï-komak* 'zurücklassen' eigentlich 'zu nehmen lassen'. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend betrachte ich das alttürkische *ko, ku* bezüglich der Bedeutung als mit dem Hilfszeitworte *ol -bol -ir* rein identisch, und in dieser Auffassung könnte die Gerundialform *kop kup* 'seiend, seinlassend' den vorhandenen Beispielen nicht unschwer angepasst werden. So z. B. *tört buluñdaki budunug kop almiš* 'die in den vier Winkeln wohnenden d. h. seienden Völker nahm er'; *kop bar kïlmïš* 'seiend hat er ausgesöhnt'; *jir saju bardig kop alkïndïñ* 'in allen Richtungen hingezogen seiend hast du erniedrigt'. Aber auch die positive Bedeutung von 's e t z e n, h i n l e g e n, a n b r i n g e n' ist an manchen Stellen mit Recht zu vermuthen. So z. B. *Bu taška bu tamga kop lollïg tigän*

bitidim 'auf diesen Stein diesen Siegel setzend (anbringend) habe ich Iollig-tigän geschrieben'; *kara kišin kök tijiñin sansïz kälürüp kop kotdi* 'schwarze Zobel und blaue Eichhörnchen ohne Zahl legten sie nieder'. Mit dieser Hypothese, denn nur als solche kann diese Annahme gelten, ist die Bedeutung von *kop* noch immer fraglich und die endgiltige Lösung nur der Zukunft vorbehalten, doch kann ich nicht umhin auf einige Beispiele hinzudeuten, die meine Hypothese berechtigen. So z. B. K. Zeile 30 *jagïsiz kaganïm kop maña kördi* 'Mein nicht gegnerischer Chan sein lassend hat sich mir unterworfen'.

kuj. R. vermuthet in diesem Worte das in den Abakan und Altai Dialekten vorkommende *kuj* 'Höhle, Flussbett, Ufer'; doch weil er dessen nicht sicher ist, hat er es als Fremdwort angeführt. Was die Bedeutung 'Niederung, Tiefe' anbelangt, so ist im Osttürkischen قويى *kojï, koju* 'unten, nieder, Niederung'; osm. قويون *kojun* 'unten' (vgl. *jüzi kojun kojdular* 'man hat ihn mit dem Gesichte nach unten gelegt') bekannt. Ich glaube jedoch wir haben es mit einem etymologisch zwar verwandten, in der Bedeutung aber verschiedenen Worte zu thun, nämlich mit dem alttürkischen *koj* (osm. *kojun*) 'Busen'. *kojdaki kunčaj* heisst 'Busenfrau', wahrscheinlich eine Art gesetzlich getraute Frau zur Unterscheidung vom Kebsweib, welches allerdings im Türkischen auch *koma kuma* genannt wird. *kojda kunčaj* ist daher mit 'innere Frau' zu übersetzen.

kü 'Ruf'. Jedenfalls die älteste Form dieses Wortes, welches im alt. *kïj* 'Geschrei, Ausruf', *kïjgïr* 'schreien, rufen', im magy. *kéj-*

ált 'ausrufen, schreien', *hív* 'rufen', sowie im čag. *kîj-gaš* 'Ruf' sich vorfindet.

küzänč 'das Verlangen, der Wunsch'. R. findet für dieses Wort im Komanischen ein Parallele. Ich finde das Kudatku Bilik mehr hierzu geeignet, denn darin kommt *kösemek* (mit آرزو 'Wunsch' interpretiert) 'wünschen'; *kösüš* 'Wunsch' mehrmals vor.

jämlig übersetzt R. mit 'angenehm', indem er dasselbe an *ijämli* 'angenehm' (richtiger *ijimli*) anreihet. Ob es wohl nicht besser wäre, das Etymon dieses Wort in *jam* (*jam-ak* 'Gehilfe', *jam-at* 'Seitenpferd, Relais') zu suchen? *Jamlig* würde daher 'Genosse, Freund' bedeuten.

joñšurmak 'sich gegenseitig verleumden, verunglimpfen, anfeinden', stammt vom Verbalstamm *joñ*, welcher im uig. *jongmak* 'verleumden', und im osttürkischen *jogi*, *jugi* 'Lüge, Lügner'; ferner in *jojan*, *jogan* 'lügnerisch' sich vorfindet. Vgl. كف يالغان يويان *jalgan jojan gep* 'falsches, lügnerisches Gerede' in meinen Čag. Sprachst. Seite 125.

joluk 'opfern'. Dieses Wort kommt im Kudatku Bilik vor, wo es mit فدا *feda* 'Aufopferung' interpretiert ist. Im vorliegenden Texte (U. E. 10. 8) empfiehlt sich jedoch das Verbum *jolukmak* 'begegnen' besser, und der Satz *buša bušiban barmiš ölügim jita jolukajîn* 'dem zürnend dahingezogenen Todten will ich begegnen' wäre wohl verständlich.

jîlkî 'die Pferdeheerde'. Nur für die neuern türkischen Mundarten kann diese Bedeutung stehen. Im Alttürkischen scheint es auch auf einen Haufen anderer Thiere sich bezogen zu haben, denn *jîlkî* heisst wörtlich 'Versammlung'.

jîta, nach Radloff ein seiner Bedeutung nach sonst unbekanntes Wort. Ich sehe in *jîta* oder *jitä* ein Gerundium von *jitmäk*, *jätmäk* 'anlangen, erreichen'. *kunčujuma* oder *sizimä jitä adîrîltîm* 'um zu meiner Frau (oder) zu euch zu gelangen bin ich geweihet worden (d. h. verschieden)'. Die wörtliche Bedeutung von *jitä* ist daher 'gegen, zu, in der Richtung', so wie *tapa* 'gegen, in der Richtung', von *tapmak* 'finden, treffen'.

tat (sieh meine Note auf Seite 88 zu X. b. (II, 1—8) über den Ausdruck *oglîna*, *tatîna*).

taδam, ein Eigenname. Dem gegenüber lese ich *tačîm* 'mein Diener oder Bauer', ein Diminutiv von *tat*, welches in der Orchon-Inschrift X. b. (II, 1—8) vorkommt, welches ich daselbst erklärt habe. Von *tat* stammt auch das *tačîk*, der Name, mit welchem die Türken den iranischen friedlichen Bewohner Türkestans benannt haben.

tapgaδ 'China' und 'chinesisch'. Ich sehe in diesem Worte eher eine Umschreibung der Fürstenwürde als einen Eigennamen, und leite dasselbe von *tap* 'ehren, anbeten' ab. So wie man in Mittelasien den Emir von Bochara kurzweg *badeulet* بادولت den 'glückseligen' heisst, ebenso ist *tapgač* 'der Ehrwürdige' als Fürstentitel gebraucht worden. China kommt in den alttürkischen Inschriften der Mongolei als *Kitai* vor.

tägin 'Prinz, nächster Verwandte des Chans'. Dieser Übersetzung des Wortes kann ich keinesfalls beistimmen, da kein etymologischer Grund für eine derartige Bedeutung vorliegt. *Tägin* in den ältesten arabischen und persischen Handschriften تيكين *tigin* oder تكين *tägin*, resp. *tikin*, *täkin*, geschrieben.

kann entweder von *ti*, *tä* 'sagen nennen', oder von *tig*, *täg* 'werth sein, gleich sein' abstammen. Im ersten Falle wäre *tigän*, *tägin*, *tägän* mit 'genannt, benannt' zu übersetzen, und die Eigennamen *Kültägin*, *Jaruktägin*, *Jolligtägin*, *Kumartägin*, *Säbüktägin* etc. würden ganz einfach 'der Kül, Jaruk, Jollig, Kumar, Säbük genannte' heissen. Im zweiten Falle, der viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, sind die betreffenden Eigennamen als solche aufzufassen, bei welchen der erste Theil des Wortes ein Epitheton oder ein Nomen repräsentiert und *tägin* für 'werth, gleich sein' steht. Die wörtliche Übersetzung besagter Eigennamen wäre daher: *Kül-tägin* 'der Seeähnliche (gross, mächtig)'; *Jaruk-tägin* 'der Helle- oder Glanzähnliche'. *Jollig-tägin* 'der Opferähnliche', *Kumar-tägin* 'der Talismansähnliche', *Sebuk(sevük)-tägin* 'der Liebenswerthe' etc. *Tägin* stammt von *täg*, *däg* 'ähnlich, gleich', und dem Adverbialaffix *in*.

täzgin (= *tägzin*) 'herumschweifen'. Mir dünkt *täzgin* die richtige Leseart in der Bedeutung von 'erschrecken, auffahren'. Vgl. čag. تیزکینماک osm. *tezkinmäk* 'erschrecken, auffahren'.

täplig 'Feindschaft'. Kann doch nur in bildlichem Sinne derartig aufgefasst werden, denn *täplä* vom Verbalstamm *täp* bedeutet 'stossen, zermalmen, zerquetschen'. Vgl. *täpük* 'Stoss', *täpit* 'weiche, zerriebene Wolle'. Ebenso ist auch das mit *täplig* als Synonym vorkommende *kürleg* oder *kürlüg* nur bildlich in der Bedeutung von 'Anfeindung' aufzufassen, denn die concrete Bedeutung des Wortes ist 'Kampf, Ringen' (sieh K. Zeile 6. Note C.).

čök, čög, unbekanntes Wort, vielleicht mit *čök* 'niederknien, anflehen' in Verbindung. Ich sehe in diesem Worte einen Verbalstamm des alttürkischen, heute nur in den verwandten, ural-altaischen Sprachen vorkommenden Verbums *čök* 'helfen'. Vgl. magy. *seg-it, sög-it* 'helfen'. Der Satz *tañrïm čög bizgä* 'mein Gott hilf uns' berechtigt zu dieser Annahme.

čur, bezeichnet offenbar eine Würde. Ich lese nicht *čur* sondern *čurï* und sehe in diesem Worte das čag. *čurï* 'Sklavin, Magd' mit der Annahme, dass dies ehedem auf das männliche Geschlecht sich bezogen hat und in den alttürkischen Aufzeichnungen als 'Diener, Sklave' zu betrachten ist. Vgl. *külčuri* 'der Diener *kül*'; *bälčičuri* 'der dem Bäl anhängende Diener'.

säñir 'Bergesvorsprung, Vorgebirge'. *Kara säñir,* das in den sibirischen Inschriften vorkommt, mag wohl ein Ortsname sein, *säñir* selbst bedeutet aber im Türkischen 'Wall, Festung, Schanze', ein Wort, dessen Verwandtschaft mit dem persischen *sengkiar* سنككار 'Steinarbeit' nur eine scheinbare ist.

šad, eine höchste Würde nach dem Chan. Ich lese diesen Würdennamen *ïšad,* eventuell *išat,* und zwar weil ich in demselben das von den arabischen Geographen her bekannte Wort *iša* = Würdenname des gleich nach dem Chakan folgenden Würdenträgers vermuthe. Wie bekannt nennt Ibn Fozlan sowohl als Ibn Rosteh den nach dem Chan folgenden ersten Beamten des Chazarenreiches ایشا *iša,* und letzterer sagt ausdrücklich:

ومقدار الامر على ايشا إن كان فى القياده و الجيوش بالموضع الذى لا يبالى

d. h. 'Alle Gewalt besitzt der *iša,* dem die Macht der Administration und der Kriegsführung obliegt, und in welchem Amte er Niemanden unterliegt'. Ein ähnliches Amt, wie der *iša* besass, nach Ibn Rosteh, der *Kende* كنده bei den alten Magyaren und der *Bolias Tarchan* bei den alten Bulgaren. Wir haben somit hier eine Doppelwürde wie beim *Taikun* und *Mikado* in Japan, und diesem Amte entspricht vollständig der *iša* der Alttürken. In dem *šad,* richtiger *išad, išat,* sehe ich einen Plural gleich *tarkat, alpagut* und *šadapit,* richtiger *išadapit,* welch letzteres Wort von *išad-apa* 'Vater išad' abstammt. Es ist allerdings von Interesse wahrzunehmen, dass die Türken in der Mongolei in der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts noch jene Regierungsform beibehalten haben, welche die arabischen Geographen bei den Chazaren, Bulgaren und andern Türken des Alterthums vorgefunden haben. Was schliesslich meine Ansicht von der Pluralform des Wortes *išad, išat* anbelangt, so will ich auf den Umstand hindeuten, dass ein ähnlicher Usus auch im Osmanischen und in andern Dialekten vorliegt. So z. B. das osm. *zerzewat,* richtiger *sebzewat* 'Grünzeig' von pers. سبزه *sebze* 'grün' und dem arab. Plural *āt, wāt,* welches als im Singular stehend in der Form von *zerzewatlar* 'die Grünzeige' vorkommt. Ferner *čiftlikat* 'die Landtgüter' vom türk. *čiftlik* und dem arab. Plural *at.* Auch im Mittelasien ist der Ausdruck *zadeganlar* 'Die Vornehmen', vom pers. *zadegian* زادهکان, gebräuchlich.

bark 'Gebäude, Geräth, Hausrath'. R. meint, dass dieses Wort allen Dialekten unbekannt sei, und dass es mit dem osm. *ewim-*

barkîm 'mein Haus und Habe' nicht identificiert werden könne. Dem gegenüber erlaube ich mir auf das Lehčei Osmani hinzuweisen, wo بارق *bark* folgende Interpretation hat: او بارق *ew-bark* خانه و عيال متأهل 'verheirathete Familie und Haus'; *barînmiš* 'einer der einen Harem, Familie unterhält'; *baruk* 'gehütet'; *barklî* 'einer der Haushaltung besitzt'. Aus den angeführten Beispielen wird ersichtlich, dass *bark* in der Grundbedeutung 'Habe, Besitz' von *bar* 'haben' ausdrückt, und als solches ist es auf 'Familie, Angehörige' übergegangen. Sowie in den meisten Sprachen 'Familie, Angehörige' und 'Haus' als identische Begriffe betrachtet werden, ebenso kann im Türkischen *bark* nur im bildlichen Sinne für 'Haus', aber nicht für 'Gebäude' genommen werden. Übrigens kommen die Synonyme *ev-bark* auch in der Form *ev-barîm* vor (sieh K. 6. Zeile 1.).

balbal. Zu meinen früher gemachten Bemerkungen bezüglich dieses Wortes (Sieh Seite 41) möchte ich noch hinzufügen, dass ich der Etymologie des Prof. Wassiljew, nämlich der Ableitung vom chinesischen *bai* 'sich verbergen' und *bäi* 'Monument' keinesfalls beistimmen kann. 1) Kann aus *bai-bäi* im Türkischen kein *balbal*, *balbîl*, *balabîl*, *balabil* oder *balabal* entstehen, weil ein ähnlicher Lautwechsel in der türkischen Sprache nicht erwiesen ist. 2) Kann das Balbal nicht als 'ein Grabstein, der jemandem als Ehrfurchtbezeugung aufgestellt ist' betrachtet werden, weil, wie wir im Texte sehen, eben die besiegten Gegner des Verstorbenen hierzu gebraucht wurden, indem jene in der Rolle des wachthabenden Dieners auftreten (sieh das Wort *adîrîl*).

bäňgü 'das Denkmal'. Die eigentliche Bedeutung dieses Wortes ist 'Ebenbild, Bild'. Der Etymon *bäň*, *mäň* findet sich

im Čag. *mäñiz* 'Antlitz', osm. *bäniz* 'Gesichtsfarbe', *mäñzämäk bäñzämäk* 'ähnlich sein, gleich'; *bäñ* 'Muttermal, Zeichen' etc.

bäl 'Taille, Kreuz, Körper, Bergrücken', und in allen übrigen Fällen dünkt R. die Bedeutung fraglich, weshalb er dieses Wort als Eigennamen auffasst. Ich lese in *bäl* ein ursprüngliches *bal*, und in diesem Worte möchte ich *bal, baal* den Namen der assyrischen Gottheit entdecken. Dass dies wirklich der Fall ist, beweisen die zahlreichen Stellen, in welchen dieses Wort vorkommt. So z. B. *tañrï bäl* 'Gott, Bäl', *bäl ogrïnda* 'in Gottes Schutz'. *bälim kanïm* 'mein Gott und mein Fürst', *bälimkä taptïm* 'meinen Gott habe ich verehrt'. Die Frage, wie dieses Wort aus dem semitischen Westasien zu den Türken im Norden gelangt izt, kann keine Schwierigkeit bereiten, wenn wir erwägen, dass Religionsbegriffe leicht in die weiteste Ferne schweifen. Wenn das persische خدا *chuda* 'Gott' bis weit nach Sibirien (vgl. alt. *kudaj* 'Gott') und das persische *Izdan* 'Gott' bis zur mittlern Wolga (vgl. magy. *isten* 'Gott') vorgedrungen, warum hätte dies nicht bezüglich des assyrischen *bal* im Alterthum der Fall sein können? Übrigens scheint *bäl* eine irdische Gottheit gewesen zu sein, wie aus dem Satze *täñrïdäki künkä järdäki bälinke* 'der am Himmel befindlichen Sonne und dem auf der Erde befindlichen Bäl' ersichtlich ist.

Bälči oder *bälinanču* 'Gottesgläubiger oder Gottangehöriger' erinnert an das osm. چلبی *čelebi,* ursprünglich *čolabi* 'Kreuzbekenner', von *čolab,* rectius *čalab* 'Gott'. Letztgenanntes Wort stammt von *čalipa* 'Kreuz'; *calipai* war im XIII. Jahrhundert der Name der christlichen Geistlichen, von welchen die Osttürken lesen lernten, daher sie den

Namen der Lehrer mit dem Begriffe Gottheit verwechselten (Sieh Lehčei Osmani I Seite 472). *čelebi* 'Herr' ist heute in der Türkei ein nur bei Christen üblicher Titel, ehemals nahmen jedoch auch die Mohammedaner denselben an. Vgl. کاتب چلبی *Kiatib Čelebei*, der bekannte osmanische Gelehrte, Mehemmed Čelebi, Name eines Sultans, u. s. w.

buñ 'Maas, Ende', wie Radloff ganz richtig übersetzt, und wie ich diesbezüglich meine Ansicht schon früher (sieh Seite 71) ausgedrückt habe. Hier möchte ich nur noch hinzufügen, dass *buñ* in diesem Sinne mit Lautveränderung auch in den heutigen Türkdialekten sich vorfindet. بوک *bög* 'Rand, Ende'. So das čag. *buna-mak* 'alt werden', eigentlich 'zu Ende gehen'; osm. *böñ* 'alterschwach, tölpelhaft'. Die concrete Bedeutung des Wortes liegt im Begriffe des Erschlaffens und Endens. Vgl. magy. *vég* 'Ende' und *vén* 'alt'.

buluñ 'Winkel, Himmelsgegend'. Ich möchte vor Allem die Leseart *boluñ* vorschlagen, und dieses Wort nicht mit 'Winkel', sondern mit 'Theil' übersetzen, weil ich in der Stammsilbe *bol* das spätere *böl* 'theilen' sehe. Vgl. *bölek* 'Theil, Antheil', *bölüm* 'Theilung'.

bük 'verweilen'. Dieses Verbum kommt häufiger in der Schreibart 𐰋 𐰜 als 𐰆 𐰉 𐰜 vor; ich wäre daher geneigt *buk* und nicht *bük* zu lesen (vgl. čag. *bukmak* بوقماق 'aufschauen, aufpassen, lauern') und nur als weitläufiges Synonym könnte die Bedeutung 'verweilen' angewendet werden. R:s Verbesserung in *äbük* (Neue Folge, Seite 164) ist daher keinesfalls zulässig.

mati. R. übersetzt dieses Wort mit 'trefflich, vorzüglich', ohne uns jedoch genauer anzugeben, von welchem Stammworte

er diese Bedeutung ableitet. Mit Hinblick auf die labiale Lautverwechselung zwischen *batur* und *matur* 'tapfer, kühn', könnte man vielleicht das *matï* auf *batï* zurückführen, und in dieser Form wäre es leicht dieses Wort mit dem čag. باتو *batu* 'stark, kräftig, fest, vornehm' zu vergleichen (sieh Lugati Čagatai 66. b).

Inhaltsverzeichnis.

